



Mittelddeutsche National-Zeitung



Ausgabe Halle

Verlag "Die Deutsche Front" G. m. b. H., Halle (S.), Große
Liststraße 67. Die "NSDAP" erscheint wöchentlich 7mal. —
Erlaubnis der Zensurbehörde vom 1. März 1933. —
Verlagsnummer 2. — Preis monatlich 2. — 30 Pf.,
ausgabe 30 Pf., 3. Vierteljahr 7.50, halbjährlich 13.50, an-
nählich 25 Pf. Vierteljährlich. Abnehmer wöchentlich 0.50 Pf.

Spiegelberichtigungen überall im Gau. Vertriebspreis 2.50.
Die "NSDAP" ist das amtliche Organ der NSDAP. —
Abrechnungen der Partei im Gau Halle-Verdenburg und des
Landes. Für unentgeltlich und unentgeltlich ergebene
Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Geschäfts-
stellen: Halle (Saale), Liststraße 67. Fernruf 376.21.

Wunder deutscher Ostern

Wollen wir recht inne werden, was uns Deutschen das Osterfest ist, dann müssen wir unser Herz und unser Gemüt dem Wunder des Frühlings erschließen. Denn diesem ewigen Wunder des Frühlings gilt das Osterfest, das von jeher ein Fest der Auferstehung war.

Wie uns die alten Sagen und Lieder berichten, feierten unsere germanischen Vorfahren bereits vor viertausend Jahren das Osterfest, dem die Götter Ostara ihren Namen gaben, als ein Frühlingsfest, als ein nordisches Lichtfest.

Im keltischen Ring des Jahres war nach dem Glauben unserer Nordlandvorfahren Ostern die Zeit, in der das Licht das Innendunkel des Winters freigelegt überstanden hat. Von der Winterfremde bis zur "Mittzeitstätte", unserer Tag- und Nachtstille, währte der Kampf zwischen dem Dunkel und dem Licht. Nach diesem Tage ist der Sieg des Lichtes gewiss.

Aus tiefer, dankbarer Fremde über diesen Sieg des Lichtes zündeten unsere Ahnen auf den Höhen der Berge leuchtende Feuer an. Ober sie ließen brennende Lichterdröten funkensiehend zu Tal rollen, zum Zeichen dessen, daß das Jahresrad, das Sonnenrad, seine neue Drehung begonnen hat.

In dieser Wiederkehr des Lichtes, in dieser sich immer wieder erneuernden Drehung des Jahresrades, in der Ostern des neuen Frühlings haben unsere nordischen Vorfahren ein Wissen über. Sie mußten in diesem Naturvorgang ein Wunder sehen, denn sie wußten noch nichts von der Gesetzmäßigkeit dieser Naturvorgänge. Wohl beobachteten auch sie den Himmel, wohl teilten auch sie den Jahreslauf in Monaten ein, dennoch war das Geschehen dieses Werdens und Vergehens für sie ein Wunder, das sie mit frommem Atonen und einem heiligen Glauben erfüllte. Nach aber schloß ihnen das Wissen.

Erst als Kopernikus die Gesetzmäßigkeit der Sternennelk entdeckte, erst als er gelehrt hatte, daß die Sonne sich nicht um die Erde, sondern die Erde sich um die Sonne dreht, erst in dieser Zeit wurde aus Atonen und Glauben ein Erkennen, wurde aus dem Wunder ein Wissen.

Trotzdem aber erhielten sich die keltischen Gebräuche des nordischen Lichtfestes, trotzdem wurden immer wieder zur Frühlingszeit die Osterfeuer angezündet, trotzdem hielten der Osterhase und die Osterziegel Sinnbilder des Frühlingswerdens.

Doch liegt in diesem Oster-Beauchstum, in diesen Feiern, die sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben, nicht ein Widerspruch? Ist uns die Tag- und Nachtstille, der Anstieg des Lichtes wirklich noch ein Wunder? Kann es uns noch ein Wunder sein, nachdem wir wissen, wie sich Jahr um Jahr, Jahreszeit, Jahreszeit um Jahreszeit Frühlings, Sommer, Herbst und Winter kaltenmäßig wiederholen? Und haben wir noch sehr viel Grund, Osterfreundenfeuer anzuzünden, wo der Winter und das Dunkel, wo die Kälte und das Eis für uns ihre Schreden verloren haben?

Besteht nicht die Gefahr, daß dieses Oster-Beauchstum zu einer gedankenlosen, weil inhalt-

losen Gehe und leeren Form herabfällt? Sun wie gut daran, wie es geschieht, nordisches Osterbeauchstum wieder von neuem zu beleben? Ist denn der Frühlings überhaupt noch ein Wunder?

Wer so fragt, der tut freilich besser, er feiert nicht das Osterfest!

Aber Du, der Du zur Osterzeit ans niedriger Häuser dampfen Gemächern, ans dem Dreck von Giebeln und Dächern, hinausgehst in die freie, herrliche Gottesnatur; Du, der Du mit geheimem Entzücken das erste schütterere Grün der Wiesen entdeckst; Du, der Du sitzen bleibst, um die einen Cereus jetzt wintigen, beschönigen, aber doch so froh blühenden Osterblumen zu pflanzen; Du, der Du den Duft der frisch umbrechnen Erde tief in dich hineinatmest; Du, der Du plötzlich, ohne Grund, ein Lied ansinnst; Du, dem ein Jauchzen das

Herz erfüllt; Du, ja — Du weißt, daß der Frühlings doch ein Wunder ist!

Und indem Du Deinem Kinde vom Osterfest erzählst, und laute Osterlieder hersest; indem Du mit allen, die rings um Dich froh und glücklich sind, lachst und ans Liebermüt einen Kranz aufsetzt; und indem Du am feurigen, himmelwärts lodernen Holzstoß sitzt und teuige Cynde schlendest, erfüllt ist Du, der Du heute lebst, und der Du heute feierst, altes nordisches Oster-Beauchstum von neuem mit tiefem heiligem Sinn! Und indem Du so das Osterfest begehst, feierst Du o e u s s e d e r n, weil Du Dein Herz und Dein Gemüt aufgeschlossen hast und wieder an das ewige Wunder des Frühlings und an das ewige Auferstehen alles Götlichen glaubst.

Friedrich Bubendey.



Frohe Fahrt in den Ostermorgen

Kun.-St. Siegel

Sie lesen heute:

Der Schwiegervater Europas

Von Othmar Kraus

Wir suchen unsere Ahnen

Zweite Folge unserer Sippenhefte

Alle Jugend dem Führer

Alarm bei unseren Seefliegern

Jupp Malkowsky

Ein Künstler unseres Gaus

Ostermärchen

Von Hans Friedrich Blunk

Neue Gesichter

Pflanzenwuchs stellt sich vor

Der Volksgenosse und die NSDAP.

Von Fritz Mehnert,

Reichsammler der NSDAP.



Wesentliche Merkmale eines Volkes sind seine Rasse, Kultur und Sprache. Unsere Einwirkungen können reich dieser naturgegebenen Bindungen innerhalb eines Volkes das Volksbewußtsein treiben, ja sogar den Verfall eines Volkes herbeiführen. Das deutsche Volk hat davon auf seinem vergangenen Kampf- und Leidensweg ein geistliches Beispiel gegeben.

Zur Wiedung und Erhaltung des Volksbewußtseins ist es daher erforderlich, ein Volk durch geistige und leibliche Bande bestimmter Art auszurichten und ihm damit einen festen inneren Halt zu geben. Jedes Kulturvolk der Erde braucht zu seiner Erhaltung eine alle wertvollen Volksgenossen zusammenfassende und verbindende Geisteshaltung, eine Idee, eine Weltanschauung. Dabei ist es selbstverständlich, daß eine Weltanschauung dem Charakter und der heiligen Grundhaltung, also dem Wesen eines Volkes entsprechen muß, um positiv und lebend Wurzeln schlagen zu können.

Adolf Hitler und seine Kampftruppe, die Parteigenossen der NSDAP, haben bei der Machtübernahme keinerlei materielle Güter in die Waagschale des deutschen Schicksals werfen können; nicht Gold, Geld oder Kredite, keinerlei neue Kolonien, neue Kolonien usw. konnten von Adolf Hitler für den Aufbau des Reiches eingesetzt werden. Allein die Hingabe an die große Aufgabe, Friede und Freiheit, Opferbereitschaft, der unerhörten Größe an ein neues Deutschland, der Einsatz aller dieses alles zum Ausdruck bringenden Weltanschauung haben in nur vier Jahren die anerkannt und heute von der christlichen Umwelt bewunderte neue Weltgeltung des deutschen Volkes, sein Aufbaumerk und seine innere Befriedigung bewirkt.

Die vom Führer Adolf Hitler geschaffene Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei als Trägerin und Beförderin der nationalsozialistischen Weltanschauung, der Gemeinschaftslehre, hat durch ihre nun ihr im Kampfe ausgerichteten Parteigenossen und Parteigenossinnen den nationalsozialistischen Geist der Disziplin, des Opfers, der Gemeinschaft, der Herausstellung



Theater * Vergnügungen * Konzerte

Am Riebeckplatz
Ein Fest-Spielplan
wie er besser nicht sein kann!

Frauenliebe
Frauenleid

Ein ungewöhnlicher Film im Spiegel hoher Darstellungskunst, mit

Magda Schneider
Peter Bosse
Ivan Petrovich
Oskar Sims

„Es kann zwischen heute und morgen so unagbar viel geschehen!“

Am Dienstag Schlußspiel Peter Krewdars spricht die ganze wichtige Geschichte in die große Film.

Für Jugendliche nicht zugelassen.

W. 4, 6, 8.20 - Post. 2.80, 4, 6, 8.20

Schauburg
Brausendes Gelächter

über

Rotraut Richter
in ihrem Groß-Erfolg

Das Veilchen
vom

Potsdamer Platz

Mit der Bombenbesetzung:

Rotraut Richter, Hise Hister, Fritz Kampers, Hans Richter, Paul Westermeyer, Marg. Kupfer

Für Jugendliche zugelassen!

Beginn am 1. u. 11. Feiertag:
2.35, 4.00, 6.00 8.20

Gr. Ulrichstraße 51
Lachen

ohne Ende über

Heinz Rühmann
Paul Hörbiger

In ihrem großen Erfolgsspiel

Lumpazi
Vagabundus

Ein besessener, frischer, humorvoller Film von drei jungen Glühwürmern, die ausaggen, das Glück zu erlangen, finkeln der Wein, lustige Lieder und schöne Frauen begleiten ihren Weg, und schließlich erreichen sie das Glück doch noch am letzten Zipfel!

Hans Holt - Bille Mihal
Alce Brandel - Edith Wolf

Di. u. 11. Feiertag 8.20, 4, 6, 8.20

Für Jugendliche zugelassen!

Ein neuer großer Erfolg
für

Luis Trenker

der mit seinem Filwerk weiter an der Spitze marschiert!

Conditieri

Regie u. Buch: Luis Trenker
Darsteller:

Luis Trenker
und eine ganze Armee von Darstellern

Das ist wieder ein echter Luis Trenker-Film: produktiv in jeder Scene, hinreißend entwickelt, grandios in seiner Wirkung. Wer „Conditieri“ nicht gesehen hat, weiß nicht, was Film heißt.

Sonn- u. Feiertag: 2.00 8.45 6.00 8.30 Uhr
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Gebrauchte Pianos
1. meiner Werkstatt, gut durchgearb., sowie

miet-Pianos
billig bei

B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33

Ich linge
und in 10 Minuten
Gehle bis zu
Rummern (ausruhen)
je nach Art der
Quelle

Johannes Göttsch
Schmiedemeister.
Die gute
Schulz-Reparatur
Schmerstraße 16
Schiffstraße 22
Steinweg 42
L. Wünderstr. 86
Hofstraße, 61a, 86
Zellstraße 6

Verlangt überall die m n z

Stadtheater Halle

Donnerstag, 15 bis gegen 17.45 Uhr
Die vier Gezeiten
Operette von J. Joffe
19.30 bis gegen 22.45 Uhr
Die einst im Mai
Operette von W. Kolla
Montag, 15 bis gegen 18 Uhr
Der Oberleier
Operette von J. Joffe
19.30 bis gegen 22.30 Uhr
Die lustige Witwe
Operette von F. Scher
Die Färbung der 8. Stammkarte
vom 1. bis 5. April erlöset!

Thalia-Theater

Freitag, Sonntag, 20 bis nach 22.30 Uhr
Moral
Komödie v. G. Thoma
Montag, 20 bis gegen 22 Uhr
Sam Jackson Kaval
Der Clappentopf
Mittwoch, 20 bis 21 Uhr
Eintrittskarten an der Abendkasse und im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters

Restaurant Hohenzollernhof

Aus beiden Festtagen ganz besond. ausgewählte Gedecke

Zum Abendessen ab 7 Uhr

Künstler-Konzert

Wir bitten um Tischbestellung
Ref. 508 10

Saalschloss

Anker Schilpprogramm
An beiden Feiertagen 4 u. 8 Uhr

Liane Chester-Ballett
Akrobatik - Gefang. - Tanz
im Tempel der Zeit

Hermann Dieckmann
Eine Klavierpädagogin von 205 Wd. komischen Streifen

Otto von Lipinsky
Die entzückende Witz-
Memorablen - Schenkeplakette

Kapelle Fritz Schilling spielt zum

Konzert-Tanzfest
Osterballfest
Mittwoch, 21. März
Kaffeehaus, Frühlingfest!

Astoria-Kabarett

1., 2., 3. Osterfeiertag
4 Uhr und 8 Uhr

das herrliche

Spiel-Programm

1. Roll Umland, conferiert
2. Eva Frühlich, Stimmungen - So-
brette
3. Lilly Schönan, Wiener Walzer
4. Erika und Charly Charlety,
akrobatischer Walzer
5. Roll Umland, humor. Zauberlein
6. Erika Sommer, die goldene
Spieluhr (Schiffstanz)
7. Ery und Lilly, Septans
8. Eva Frühlich, in ihren lustigen
Typen
9. Charlety-Trio, Walzer-Fantase
auf Spitze
10. Wollensattion Parasselli, Kraft-
Phänomen im Re-Engagement

Am 1. Feiertag zeigt Parasselli eine
besondere Leistung

11. Ery und Lilly, Ungarischer Tanz
12. Roll Umland, musikalischer
Parade
13. Lilly Schönan, eine akrobatische
Tanz-Studie
14. Ery und Charly Charlety,
Aerobik-Tanz

Hauskapelle Hirsemann, die wirk-
lich gute und bewährte Konzert-,
Tanz- und Stimmungs-kapelle

Eintritt frei! - Carderobe 30 Pf.

Haus Dietrich

Große Steinstraße 64-65, Ruf. 525 43

4. und 8. Osterfeiertag im Kasino
der beliebte

Gesellschafts-Tanz
Kapelle Schulze!

Suffige Abend
des unermüdeten
Rumbunkhummors

Arthur Prell

alle 3 Feiertage Neumarkt-Haus
nebst weiteren Rumbunkhummors
Resten von 70 Pf. an auch im Lokal

Österrspaziergang

Bei schönem Wetter
am 2. Feiertag, nachm. 3 Uhr, für Kinder

Österrischeren

An beiden Feiertagen, nachm. 4, 4 Uhr

Nachmittagskonzert
des großen Ros-Orchesters. Leitung: Oskar Hans.
Eintritt je den Konzerten frei.

2. Feiertag 11 Uhr vormittags

Gr. Frühlingkonzert
bei 1. Hallischen Scharnhorstkirche, Dirigent: Robert

Dienstag, den 6. April, 20 Uhr, Stadtschützenhaus

Ballett des Deutschen Opernhauses Berlin

Die sechs besten Solokräfte - Begleitung an zwei Flügeln

Karten 1.50 bis 4.50 bei Hothan, Rammelt, Stock u. Verkehrsverein Roter Turm 1 Für Mitglieder der NSKK, u. DAF, ermäßigte Eintrittspreise im Kreisamt „Kraft durch Freude“ u. in der NS-Kulturgemeinde, Barfüßerstr. 7

Bitte an der Linien-Umrandung sauber ausschneiden

Sandbänder 428

einseleartige Oberfläche besitzt. Man unterscheidet außer einfarbigem, farbig gemustertem und gestreutem Sand und Weichsand. Im Brauchfeld zu befeuchten, wird der Sand gedämpft, nicht gebügelt. Das Mattieren wird aufgeteilt und man zieht die linke Stoffseite schnell über das Ellen hinüber. Kleinerer Sand entfernt man mit Alkohol, sonst nur gemilde Reinigung. Unter Sand kann mit Gulliefe gewaschen werden, Weichsand mit lauwarmem Seifenwasser. Nach dem Trodnen wird der Sand gebügelt und gedämpft.

Sandbänder reinigt man, indem man sie flach aufspannt und mit Benzin abwäscht.

Sanatorium ist eine Heilanstalt, in der Leute, die nicht so krank sind, daß sie Krankenhausbehandlung brauchen, aber auch nicht so gesund sind, daß für sie ein einfacher Erholungsurlaub ohne ärztliche Überwachung genügen würde. Genesung von ihren Leiden finden können. Sanatorien gibt es für alle Arten von Leiden. Besonders bekannt sind die Sanatorien für Lungenerkrankten, dann gibt es Sanatorien für Nervenleiden, für Magen- und Darmkrankte usw. Sanatorien sind durchaus nicht eine Angelegenheit für Leute mit diesem Weltbeut. Die Krankenkassen, die Landesversicherungsanstalten, die Reichsversicherungsanstalt u. oft auch gewisse Berufsverbände sind im Besitze von Sanatorien, in die re-re bedürftigen Mitglieder versetzen.

Sand, vermittertes feinförniges Gestein verfestigtem Ursprungs. Zum Schauern ist feingekörnter Sandeuerlan käuflich, wenn man seinen Sand zur Hand hat, kann man ihn in vielen Fällen mit Hilfe helfen.

Sandalen mit Lederriemen am Fuß befestigte Leder- oder Holzschuhen ohne oder mit ganz flachem Absatz.

Sandaleiten, eine Art Halbholz mit niedrigem Absatz und geteiltem Oberleder.

Sandbäder sind eine besondere Art der Wärmeanwendung. Der ganze Körper oder Körperteile werden in ganz feinen, von der Sonne oder künstlich erzwungenen Sand geteilt und etwa eine Stunde darin gelassen. Die Sandbäder haben vor allem die gute Eigenschaft, daß sie schmerzstillend wirken und zugleich den Schweiß auch wieder weglassen. Gerne gebraucht bei Gicht, Rheumatische Rheumatismus.

Sandholz, rotes oder gelbes sandiges Holz, aus dem Möbel gearbeitet werden und dessen Geruch sich für den Wohlgeruch des Sandholzes und Johannisbeer dient. Das gelbe Sandholz wird auch als Räucherholz verwendet.

Sandpapier, Schleifpapier, auf das Quarzsand oder Glasstaub aufgeteilt sind. Sandpapier ist in gröberen und feineren Sorten erhältlich.

Sanduhr, ein aus Bronze oder Eisen bestehendes Instrument, das eine bestimmte im Röntgenbild fahrbare Magenform, die infolge einer ringförmigen Einkürzung infolge der bekannten Sand-

Kaffeehaus ZORN

Dienstag, den 30. März 1937

Abschiedsabend
der beliebten Kapelle

HEINZ WILL

Ab 1. April Gastspiel

KARL HULDEN
mit seinen Solisten

Café Bauer

1. und 2. Oster-Feiertag

Frühshoppen-Konzert

Preiswerter Mittagstisch

Kapelle Schwalbe

Rosengarten

1. und 2. Osterfeiertag nachmittags

Konzert an-schließend Tanz

WINTERGARTEN

3000 fehöliche Ostergäste

werden erwartet! Alles ist festlich vorbereitet!

Konzert, Tanz und das große weltliche **Kabarett**

7 Attraktionen! 1. Stimmliche Räume an beiden Feiertagen ab 4 Uhr geöffnet!

Sind Sie schon einmal geflogen?

Fliegen bedeutet ein Erlebnis und wer einmal den Versuch gemacht hat, wird dauernd Kunde der Deutschen Luftbahn Flugscheine und Zeppeleinrichtungen für den gesamten Weltverkehr in den Geschäftsstellen der MNZ Ostelstraße und Riebeckplatz sowie im Flug-Reisebüro, Halle (Saale) im Roten Turm (Fernsprecher 899 60 und 395 38)

„Mars la Tour“

die bayer. Gaststätten für jedermann

Gr. Ulrichstr. 10 / Ruf. 281 40 / Inh.: Josef Koller

1. und 2. Feiertag

preiswürdige Ostergedecke sowie die reichhalt. Speisekarte

1. und 2. Feiertag im Saal **TANZ**

Musikalien

bei **Arno Rammelt**
Barfüßerstraße 12

Mollnau-Brückenwaagenbau

Abteilung der Hallesche Röhrenwerke A.-G., Halle (S.), Fernruf 266 01

Gleis-, Lastauto-, Fuhrwerks- und Lagerhaus- (Meinverkaufs-) Waagen

Umhan von Gleiswagen, die den euligen Verhältnissen nicht mehr entsprechen, zu Fuhrwerk - (Lastauto-) Waagen

Reparaturen und Vorrichtung zur Neuedung auch fremder Systeme

Schlaf-Zimmer

Spelz-Küchen sowie Polstermöbel

aller Art - Fernruf 518 79

Hugo Mittelstaedt

Große Klausstr. 34 und Kleine Klausstr. 1

Wollstube Großmütterchen Ob. Leipziger Straße 70

Dort finden Sie Anregung und Material zu herrlichen **Wollarbeiten**

Eine uralte, schöne Sitte:

Wir suchen unsere Ostereier

Gefärbte Eier - Der Osterhase hat Hochbetrieb - Osterfeuer leuchten

Wieder sind wir an einem Meilenstein in unserem Jahreskalender angelangt. Wir feiern Ostern. Es ist ein sinnvolles und schönes Fest, schön, weil es die Ueberwindung von Nacht und Winter, den wirtlichen Beginn des Frühlings verkündet, und sinnvoll, weil mit ihm so vielerlei Sitten und Gebräuche aus alter und uralter Zeit verbunden sind.

Da ist zunächst einmal das Ostereisuchen. Gaben Sie Ihre Eier schon gefunden? Unsere Jeneren waren in diesem Jahr recht fleißig im Liegen, sie haben sich sehr angestrengt, um dem Malvenverbraucher gerecht zu werden. Ich stelle das wenigstens fest aus der Tatsache, daß in keiner Familie diese Art Ostereier fehlen. Sonst hat man eigentlich öffentlich wenig davon gesehen, die Ostereier lagen nicht in den Schuhtretern, sie wurden in diesem Jahr nicht in Butters- oder Gemüseläden zur Dekoration den Regalen der Ostereier verkauft, sondern in den Abendstunden oder an einer sonst nicht sofort sichtbaren Stelle. Aber bekommen hat jeder Eier. Schokolade konnten sie nicht gekauft werden, das wäre auch Freud, gemessen, denn jetzt kann selbst die größte Familie nicht an Ostern verzehren. Wir haben sie hübschweise erworben, und zwar nach Recht und Gerechtigkeit nach Gemüht. Wagt ihr noch, wie wir früher immer geschimpft haben, wenn zu Hause beim Auspacken von so einer Mandel - das sind, wer es nicht mehr wissen sollte, 15 Stück - verschiedene waren, von denen man zweifeln konnte, ob sie nun wirklich Ostereier, oder ob da nicht doch - aus Versehen natürlich - einige Taubeneier dazwischen geraten waren. Meinste! Ich bin mit solcher Ansicht einmal furchtbar reingefallen. Mein Freund, im Nebenamt Bühnenleiter, erklärte im Bräutigam der Hebräerzeugung, keine feinsten Feinden legten die größten Eier. Auf mein ungläubiges Gesicht hin mußte ich am nächsten Tag mit ihm in den Bühnenhof gehen. Da lagen denn in den verschiedenen Nestern neben dem Porzellaneier - damit werden von uns Menschen die Bühnen angefüllt - wirtliche Eier und meist zumeist zeigte mir die kleine Wirtin, die das schöne große Ei gelegt hatte. Ich habe es geguckt, freute mich wenig. Auch mir brauchten es heute nicht mehr, denn mir laufen die Eier schon fort. Gestempelt sind sie auch, die größten tragen ein kleines blaues S, das heißt Sonderklasse, sie sind die größten, aber auch die teuersten.



Unsere Frauen bringen zu Ostern den Frühling ins Haus

Aufnahme: MRS. Weberleint

Welchem haben wir sie gefärbt, nach altem Brauch aber mit Zwiebelhäuten. Wenn Nachbar hat natürlich die Eierfarbstoffe in Nahrung gelegt, dafür hat er auch grüne, rote, gelbe und sogar gezeichnete Eier. Alle haben wir heute frisch verpackt, ob wir es in der Reihe tun können, ist noch nicht ganz sicher. Das hängt von dem Wetter mit es doch im April dort er nicht auf, müßten wir es doch im Mai.

Dieser Bericht macht schon richtigen Spaß, aber dann erit das Suchen. Wir können ja leicht rufen: „Es brennt!“, wir wissen ja die Verstecke. Aber trotzdem kommt es vor, daß wir schließlich ein noch fehlendes Ei suchen müssen. Sei es einmal passiert, daß wir dabei, wie man so sagt, die ganze Wohnung auf den Kopf gestellt haben und noch stundenlangem Suchen fanden wir es endlich im Blumenkops. Da hörte der Spaß auf.

Für die zu jugendlichen Ostereier kommt nun nicht nur die Henne, sondern mehr noch der Osterhase in Frage. Das ist ein recht vielseitiger Charakter. Er liefert zwar hauptsächlich Schokoladen, Marzipan- und Zucker- eier in allen Größen, sogar gefüllt mit feinstem Schmans, aber er legt auch Eier aus Papier mit entsprechenden besonderen Ent- lagen, es braucht das nicht immer ein Früh- jahrsstamme zu sein. Offenbar muß man da besonders gut angegriffen sein, wie weil- land jene schöne Frau, die von ihrem Milliar- der-Ostereier ein Kleinpapier bekam, das über viele Osterhasen befähigt hatte. Zu ihm fand eine herrliche Luxus-Vismosine. Das war zweifellos eine große, natürlich

amerikanische Ueberraschung. Ob ich solch ein Mädchen jemals wohl erleben werde? Wünsche sind ja selbstfrei; ihre Erfüllung steht auf einem andern Blatt. Doch einen großen, und vor allem nicht unbilligen Wunsch haben wir alle: Möchten nun wirklich bald die Winterkälte dem Sonnenhain weichen. Zwar ist Ostern in diesem Jahr wieder recht früh, aber so ein Sonnenhain wäre uns allen sehr wohl. Wenn es nicht von selbst kommt, müssen wir vielleicht doch einmal wieder Oster-

feuer auf dem Petersberg anzünden, um damit der Osterhase einen jauchzenden Empfang zu bereiten. Es muß doch endlich Frühling werden. Nun winnt's und flühtert's aus den Bäden, Nun duftet's aus dem Tal heraus, In ungelähmter Schmachtd bedrögen Die Knospen und die Herzen auf.

In diesem Sinne allezeitige frohe Ostern und vergnügtes Osterfeiern! E. O.

Ostern im Zoo
Eine der beliebtesten Osterpostergänge führt einem alten Brauch entsprechend in den Zoologischen Garten, der sich auch, obwohl Ostern in diesem Jahre rechtlich früh fällt, voll und ganz darauf eingestellt hat. Selbst die Tiere haben dafür gelernt, daß der Garten seinen Besuchern mit Belohnungen aufwarten kann. Da ist ein großer Seebund eingetroffen, der in seiner Zeichnung fast von dem früher bei uns gehaltenen abwich und von dem wir hoffen, daß er uns sogar einmal die Geburt eines jungen Seebundes erleben lassen wird. Von den Frauubären ist selbstverständlich Bedacht vorhanden, aller- dings nur ein Teub, der seit wenigen Tagen mit Mutter und Tante täglich im Außenkäfig

toßt. Auch bei den Muffons ist das erste Lamm rechtzeitig zum Osterfest eingetroffen. Und als ganz große Besonderheit ist auch bei den Mat's (Zobhasen) ein junges Jung- tier angekommen, das sich nie von seiner Mutter, in deren Fell es sich festgeklemmt hat, trennt. Seit langem ist auch wieder einmal eine Raubtierfänger-Dressurkademie zu sehen, die ihre Lehrlingsstunden jeden Nach- mittag zwischen 3 und 4 Uhr abhält. Es ist erstaunlich, wie schnell die kleinen Löwen be- fähigt haben, was man von ihnen will und wie verständig im Anfallungsvermögen und in der Körpergewandtheit die Tierchen unter- einander sind.
Für die kleinen Besucher findet am Nach- mittag des zweiten Osterfeiertages das traditi- onelle Osterfest im Garten statt, zu dem sich der Osterhase so bemüht hat.

Ein scharfer Knall

Der Reifen hält seine Felge eng umschlossen. Beide sind zwar noch jung, aber schon sehr unglücklich. Dem Reifen sieht man es an, er hat viel gelitten, und die Felge hat längst ihren ursprünglichen Glanz verloren.
„Sie klagen über ihr Schicksal, Anker Herr“, meint der unter der schweren Last stark mehr- abgedrückte Reifen, „bildet sich ein, gut fahren zu können, hat aber keine Ahnung, wie sehr er uns quält und schändet.“

Der Reifen denkt an seine früheren schönen Profittage. „Meine Lauffähigkeit ist längst bis auf das Gebebe abgedrückt, Anker Herr, ist ja so entsetzlich dünn. Er läßt die Kraft des Motors sich ungenutzt ausströmen, hat die Energie des wertvollen Kraftstoffes verunmöglicht zur Fortbewegung auszunutzen. Schnellfahrer - stoppen, daß die Bremsen quatschen und ich vor Schmerzen laut aufheulen muß - brutal mit Ballgas wieder anfahren, daß den Wagen sich erschrecken aufbäumt - das kann jeder Dummlad. Der weiß nicht, wie sehr die Motorkräfte sich in Berührung und Zer- störung der Reifen umwandeln, nur weil der Fahrer recht schnell und tapfer erscheinen möchte.“

„Du hast leider recht, armer gesunderer Reifen“, stimmte die Felge zu. „Ein wahrer Meister der Kraftfahrt ist nur derjenige, der mit Ueberlegung zu fahren versteht und wirt- schaftlich bei geringstmöglicher Kraftstoff- und Ölverbrauch eine hohe Gesamtleistung erzielt. Hoher Reifens- und Betriebsverbrauch ist stets das unrichtige Kennzeichen miltärdar Fahrweise und es zerbören, meist mit Ueberberei und Schnellfahr-Projekt ge- paarten Portion Dummlad.“

„Vergiß dabei nicht die häufige Ueber- lastung des Wagens, die mich so vorzeitig zu- grunde richtet“, lächelte der Reifen.

Da gab der Fahrer wie ein Verdächtigter Gas und laute über ein tiefes Seufzen. Es gab einen scharfen Knall; der arme Reifen hatte ausgeflitten. Die Felge zerbrach vor Nummer über den Verlust des Reifens und über die Dummdheit und Unfähigkeit des Menschen. Und der Wagen schoberte gegen einen Baum. Schwer verlegt lag man dem Fahrer. RAS.

Cohnfeuer für ältere Arbeitnehmer

Sie gelten als kinderlos verheiratet

In den neuen Richtlinien des Reichsfinanz- ministers für den Steuerabzug von Arbeits- lohn wird festgelegt, daß Arbeitnehmer, die nach den Einkünften auf der Steuerkarte ver- mietet oder geschieden sind und das 55. Lebensjahr vollendet haben, von der Lohnabgabe ab die auf die Vollendung des 55. Lebensjahres folgt, nicht als ledig, sondern als kinderlos zu betrach- tet gelten, wenn auf der Steuerkarte kein Kind vermerkt ist. Die gleichen Grundzüge gelten aus Billigkeitgründen für ledige Arbeitnehmer, auf deren Steuer- karte kein Kind vermerkt ist und die das 65. Lebensjahr vollendet haben, auch wenn sie weder verheiratet oder geschieden sind. Ledige über 65 Jahre gelten also als kinderlos verheiratet.

Arbeitnehmer, die nach den Einkünften auf der Steuerkarte verheiratet oder geschieden sind und aus deren früherer Ehe ein Kind hervorgegangen ist, das auf der Steuerkarte nicht vermerkt ist, weil z. B. das Kind ge- storben ist, werden bei der Berechnung der Lohnsteuer so behandelt, als ob sie kinderlos verheiratet wären. Kinder sind in diesem Sinne aus einer früheren Ehe nur hervor- gegangen, wenn sie lebend zur Welt gekom- men sind, selbst wenn sie nur kurze Zeit gelebt haben. Aus der früheren Ehe hervorgegangen sind auch die Kinder, die zwar verheiratet ge- worden sind, aber durch die nachfolgende Ehe- schließung der Eltern verstorben ist, also nicht mehr die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes erlangt konnte.

In der Stellung am Mühlstein ist man mit der Fahrbahn und Gehbahnbeset- zung behilflich.

An der Bruckdorfer Straße wird jetzt ein Bürgersteig hergestellt.
Auf dem Saatzberg verbleibet man jetzt die Fahrbahn und stellt einen Bürgersteig her.

Urlauber! Vergessen Sie nicht Die gute Assmann-Uniform G. Assmann, Halle (Saale) Abtlg.: Feine Uniformen nach Maß - Neubau Gr. Ulrichstr. 57 sich während Ihres Urlaubes Maß nehmen zu lassen. Fachmännische Reisezusneider nehmen dann in Ihrer Garnison die Anprobe vor wird von erstklassigen, langjährig geschulten Maßschneidern in künstlerisch vollendeter Form hergestellt DEUTSCHE WERTARBEIT SEIT 1848

Einfältige MZ-Hapag-Sonderzüge

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß das vorläufige Programm dieser Züge erschienen ist. Wir können nun auf an dieser Stelle die nacheinanderfolgenden Züge und Termine berichten.

Sonntag, 2. Mai: Preisreiser Frühjahrsfahrt nach Stolberg/Harz (besonders geeignet für Betriebsausflüge).

Donnerstag, 6. Mai (Himmelfahrt): Billiger Sonderzug nach Dresden zum Besuch der Gartenfeste.

Sonntag, 30. Mai: Billiger Sonderzug nach Berlin zum Besuch der Ausstellung „Zeit mit der Jahre Zeit“ und zum Aussehen.

Sonntag, 6. Juni: Ausflugsfahrt nach Delitzsch und Wörlitz mit Besuch des Wörlitzer Parks.

Sonntag, 20. Juni: Billiger Sonderzug nach Berlin zum Fußball-Weltspieltage mit dem Deutschen Fußballmeister.

Sonntag, 11. Juli: Billiger Sonderzug ins Schwarzwald, nach Bad Bentzenberg und Schwarzwald.

Sonntag, 8. August: Ausflugsfahrt nach Arela mit Dampferfahrt nach Weihen.

Sonntag, 15. August: Billiger Sonderzug nach Berlin anlässlich der 700-Jahrfeier der Stadt Berlin.

Sonntag, 5. September: Billige Ausflugsfahrt im Sonderzug in die Rostocker Schweiz und ins Burgenland.

Sonntag, 12. September: Preisreiser Herbstfahrt ins herrliche Mürital nach Eisenberg.

Sonntag, 19. September: Billiger Sonderzug nach Berlin anlässlich der Reichstagsfeier, weltweite Deutschland gegen Schweden im Olympia-Stadion.

Sonntag, 3. Oktober: Billiger Sonderzug nach Dresden. Letzte Möglichkeit zum Besuch der Gartenfeste.

Sonntag, 17. Oktober: Billiger Sonderzug nach Berlin.

Die Fahrpreise sind um etwa 60 v. H. ermäßigt. Das Fahrtenprogramm bietet eine Menge Gelegenheiten zu billigen und lohnenden Ausflügen. Nähere Auskunft erteilen die Geschäftsstellen der MZ und das Hapag-Reisebüro im Roten Turm (Fernruf 299 60 und 325 38).

HALLE in wenigen Worten

Vermessungsinspektor Wilhelm Gudwig am 30. März auf eine 40jährige Reise nach dem Deutschen Reich zurückgekehrt. Als Mann und Arbeitermann für seine langjährigen treuen Dienste wurden ihm die bekanntesten Ehrungen zuteil.

Wie der **Sächsisch-Thüringische Renn- und Pferdesportverein** mitteilt, ist für den 6. Juni angelegte Reintag infolge des an diesem Tage stattfindenden Gewerkschaftstag am Sonntag, 2. Mai, 15 Uhr, verlegt worden.

Von der **Stadtbahn** getrennt wird Sonntag früh 9 Uhr in der Hindenburgstraße ein Verleihen stattfinden, der gerade einen Kostenaufwand übersteigt. Es trat eine kurze Verleihenbildung ein.

Am Karfreitagabend mußte die **Kamerwahr** in der Reithalle eine Winterreise befehlen, die herabzuführen drohte.

Ein **Postkabel** legt man jetzt in der Burgstraße und in der Größestraße.

Nordische Totenhäuser

Von Dr. Adolf Hördel

Alfred Rosenberg sagte einmal, die deutsche Geschichte beginne nicht mit Kaiser Karl, sondern mit den Jüngern in der Heide. Diese mächtigen Steindenkmäler sind nach den Ergebnissen der Vorgesichtsforschung die ältesten Zeugen für ausgeprägter nordischer Kultur. Die aus ihnen geborgenen Funde, die prächtig geschweiften Streitkräfte, die fantastischen und streng verzierten Tongefäße empfinden wir sofort als uns verwandte Erzeugnisse, und die Toten, denen diese Dinge heiligt beigegeben wurden, gehören der nordischen und fälligen Rasse an. Die Ausbreitung der Großsteingräber entspricht dem Kerngebiet dieser Rassen in Norddeutschland, Dänemark und Schweden.

Was bedeutete es aber, daß man den Toten aus Steinen solche riesigen Denkmäler aufbaute? Bei der Bestimmung dieser Frage müssen wir uns zunächst darüber klar machen, daß diese Steindenkmäler ursprünglich nicht wie heute äußerlich sichtbar, sondern von einem groben Erdbügel überdeckt waren. Nicht die Steindenkmäler war also das Denkmal für die Toten, sondern der von einem Steinhaufen umschlossene Hügel, der unterirdisch durch einen durch einen aufrecht gestellten großen Stein gekennzeichnet, aus dem unter Grabstein entstanden ist.

Die Ausgrabungsergebnisse und zahlreiche Sagen vom Ahnenberg, in dem die Toten mochten, zeigen uns, daß es sich bei den vorläufig genannten Grabstätten um Totenhäuser handelt, die für alle Ereignisse errichtet, dem Toten eine Wohnstätte sein sollten. Zunächst sind es kleine, aus vier oder fünf Wandsteinen und einem Deckstein gebaute „Höhlen“, in denen nur ein Toten Platz findet. Später werden die Kammern erweitert zu Spinnweben, die durch einen Gang oder durch Abhänge eines Decksteins durch die Grabkammer zu einem immer wieder belegt werden. Gegen Ende der Jungsteinzeit werden im Norden keine Kisten

Ostertag und die Bärte

Nur die Hühner- und Knebelbärte dürfen bleiben

Jahrhunderte hindurch hand ein langer Bart in hoher Achtung. Er wurde oft sogar für ein Zeichen der Weisheit gehalten, indem man mehr als einmal den Einfall hatte, zu behaupten, dieser oder jener Mann lauge nicht zu der und der Stelle, weil sein Bart zu lang sei. Aber wie das Haupthaar der Mode unterlag, so erging es auch dem Barte. Die gewaltige Gebieterin Mode zwang ihn zu manderlei Formen, und so erschien er als Knebel-, Gully-, Ephe-, Schnur-, Schindeln-, Fingern-, Zirkel- und Zweifelhart, als Enten-, wedel usw. In unserem Falle verstand man die langen Bärte wohl auch durch die Gewalt der Mode, besonders aber auf „landesberühmten“ Hofen.

Erzbischof Sigismund hatte des Bären das Scheren der Bärte befohlen, aber er war auf mehr Widerstand gestoßen, als er erwartet hatte. Die Geistlichkeit mißte sich mit hinein, und eine Prozession und Depuration von nicht als furdert langem und schwindeligen Bärten, die sich auf die benutzte Art auf ihre Fortdauer. Aber der Erzbischof Sigismund blieb unerbüßlich und am Ostertag 1564 lud

er kurzerhand den Rat, Schultheiß und Schöppen, Salgrafsen, Born- und Baumeister und andere mehr auf die Moritzburg zu Goltz und ließ ihnen allen, wie Peter der Große seinen Moskauten, in feiner Gegenwart die langen Bärte bis auf die Knebel abnehmen. Dazum wurde herrlich gelacht, das versteht sich, — 80 Gerichte auf Silbergeschir. Den Abwaschen aber wurden hinterher auf dem Rathaus aber auch diesem ihre Bärte abgenommen.

Ein Mandat des hochwürdigsten Erzbischofs geht darauf allen Männern seines Landesherrlichen und Halberstädter Sprengels, sich die Bärte so schneiden zu lassen, daß nur soziale Haare stehen bleiben, als zu einem Maß, „ob es 12 oder 16 oder 18 oder 20 oder 24 oder 30 oder 36 oder 42 oder 48 oder 54 oder 60 oder 66 oder 72 oder 78 oder 84 oder 90 oder 96 oder 102 oder 108 oder 114 oder 120 oder 126 oder 132 oder 138 oder 144 oder 150 oder 156 oder 162 oder 168 oder 174 oder 180 oder 186 oder 192 oder 198 oder 204 oder 210 oder 216 oder 222 oder 228 oder 234 oder 240 oder 246 oder 252 oder 258 oder 264 oder 270 oder 276 oder 282 oder 288 oder 294 oder 300 oder 306 oder 312 oder 318 oder 324 oder 330 oder 336 oder 342 oder 348 oder 354 oder 360 oder 366 oder 372 oder 378 oder 384 oder 390 oder 396 oder 402 oder 408 oder 414 oder 420 oder 426 oder 432 oder 438 oder 444 oder 450 oder 456 oder 462 oder 468 oder 474 oder 480 oder 486 oder 492 oder 498 oder 504 oder 510 oder 516 oder 522 oder 528 oder 534 oder 540 oder 546 oder 552 oder 558 oder 564 oder 570 oder 576 oder 582 oder 588 oder 594 oder 600 oder 606 oder 612 oder 618 oder 624 oder 630 oder 636 oder 642 oder 648 oder 654 oder 660 oder 666 oder 672 oder 678 oder 684 oder 690 oder 696 oder 702 oder 708 oder 714 oder 720 oder 726 oder 732 oder 738 oder 744 oder 750 oder 756 oder 762 oder 768 oder 774 oder 780 oder 786 oder 792 oder 798 oder 804 oder 810 oder 816 oder 822 oder 828 oder 834 oder 840 oder 846 oder 852 oder 858 oder 864 oder 870 oder 876 oder 882 oder 888 oder 894 oder 900 oder 906 oder 912 oder 918 oder 924 oder 930 oder 936 oder 942 oder 948 oder 954 oder 960 oder 966 oder 972 oder 978 oder 984 oder 990 oder 996 oder 1000 oder 1006 oder 1012 oder 1018 oder 1024 oder 1030 oder 1036 oder 1042 oder 1048 oder 1054 oder 1060 oder 1066 oder 1072 oder 1078 oder 1084 oder 1090 oder 1096 oder 1102 oder 1108 oder 1114 oder 1120 oder 1126 oder 1132 oder 1138 oder 1144 oder 1150 oder 1156 oder 1162 oder 1168 oder 1174 oder 1180 oder 1186 oder 1192 oder 1198 oder 1204 oder 1210 oder 1216 oder 1222 oder 1228 oder 1234 oder 1240 oder 1246 oder 1252 oder 1258 oder 1264 oder 1270 oder 1276 oder 1282 oder 1288 oder 1294 oder 1300 oder 1306 oder 1312 oder 1318 oder 1324 oder 1330 oder 1336 oder 1342 oder 1348 oder 1354 oder 1360 oder 1366 oder 1372 oder 1378 oder 1384 oder 1390 oder 1396 oder 1402 oder 1408 oder 1414 oder 1420 oder 1426 oder 1432 oder 1438 oder 1444 oder 1450 oder 1456 oder 1462 oder 1468 oder 1474 oder 1480 oder 1486 oder 1492 oder 1498 oder 1504 oder 1510 oder 1516 oder 1522 oder 1528 oder 1534 oder 1540 oder 1546 oder 1552 oder 1558 oder 1564 oder 1570 oder 1576 oder 1582 oder 1588 oder 1594 oder 1600 oder 1606 oder 1612 oder 1618 oder 1624 oder 1630 oder 1636 oder 1642 oder 1648 oder 1654 oder 1660 oder 1666 oder 1672 oder 1678 oder 1684 oder 1690 oder 1696 oder 1702 oder 1708 oder 1714 oder 1720 oder 1726 oder 1732 oder 1738 oder 1744 oder 1750 oder 1756 oder 1762 oder 1768 oder 1774 oder 1780 oder 1786 oder 1792 oder 1798 oder 1804 oder 1810 oder 1816 oder 1822 oder 1828 oder 1834 oder 1840 oder 1846 oder 1852 oder 1858 oder 1864 oder 1870 oder 1876 oder 1882 oder 1888 oder 1894 oder 1900 oder 1906 oder 1912 oder 1918 oder 1924 oder 1930 oder 1936 oder 1942 oder 1948 oder 1954 oder 1960 oder 1966 oder 1972 oder 1978 oder 1984 oder 1990 oder 1996 oder 2000 oder 2006 oder 2012 oder 2018 oder 2024 oder 2030 oder 2036 oder 2042 oder 2048 oder 2054 oder 2060 oder 2066 oder 2072 oder 2078 oder 2084 oder 2090 oder 2096 oder 2102 oder 2108 oder 2114 oder 2120 oder 2126 oder 2132 oder 2138 oder 2144 oder 2150 oder 2156 oder 2162 oder 2168 oder 2174 oder 2180 oder 2186 oder 2192 oder 2198 oder 2204 oder 2210 oder 2216 oder 2222 oder 2228 oder 2234 oder 2240 oder 2246 oder 2252 oder 2258 oder 2264 oder 2270 oder 2276 oder 2282 oder 2288 oder 2294 oder 2300 oder 2306 oder 2312 oder 2318 oder 2324 oder 2330 oder 2336 oder 2342 oder 2348 oder 2354 oder 2360 oder 2366 oder 2372 oder 2378 oder 2384 oder 2390 oder 2396 oder 2402 oder 2408 oder 2414 oder 2420 oder 2426 oder 2432 oder 2438 oder 2444 oder 2450 oder 2456 oder 2462 oder 2468 oder 2474 oder 2480 oder 2486 oder 2492 oder 2498 oder 2504 oder 2510 oder 2516 oder 2522 oder 2528 oder 2534 oder 2540 oder 2546 oder 2552 oder 2558 oder 2564 oder 2570 oder 2576 oder 2582 oder 2588 oder 2594 oder 2600 oder 2606 oder 2612 oder 2618 oder 2624 oder 2630 oder 2636 oder 2642 oder 2648 oder 2654 oder 2660 oder 2666 oder 2672 oder 2678 oder 2684 oder 2690 oder 2696 oder 2702 oder 2708 oder 2714 oder 2720 oder 2726 oder 2732 oder 2738 oder 2744 oder 2750 oder 2756 oder 2762 oder 2768 oder 2774 oder 2780 oder 2786 oder 2792 oder 2798 oder 2804 oder 2810 oder 2816 oder 2822 oder 2828 oder 2834 oder 2840 oder 2846 oder 2852 oder 2858 oder 2864 oder 2870 oder 2876 oder 2882 oder 2888 oder 2894 oder 2900 oder 2906 oder 2912 oder 2918 oder 2924 oder 2930 oder 2936 oder 2942 oder 2948 oder 2954 oder 2960 oder 2966 oder 2972 oder 2978 oder 2984 oder 2990 oder 2996 oder 3000 oder 3006 oder 3012 oder 3018 oder 3024 oder 3030 oder 3036 oder 3042 oder 3048 oder 3054 oder 3060 oder 3066 oder 3072 oder 3078 oder 3084 oder 3090 oder 3096 oder 3102 oder 3108 oder 3114 oder 3120 oder 3126 oder 3132 oder 3138 oder 3144 oder 3150 oder 3156 oder 3162 oder 3168 oder 3174 oder 3180 oder 3186 oder 3192 oder 3198 oder 3204 oder 3210 oder 3216 oder 3222 oder 3228 oder 3234 oder 3240 oder 3246 oder 3252 oder 3258 oder 3264 oder 3270 oder 3276 oder 3282 oder 3288 oder 3294 oder 3300 oder 3306 oder 3312 oder 3318 oder 3324 oder 3330 oder 3336 oder 3342 oder 3348 oder 3354 oder 3360 oder 3366 oder 3372 oder 3378 oder 3384 oder 3390 oder 3396 oder 3402 oder 3408 oder 3414 oder 3420 oder 3426 oder 3432 oder 3438 oder 3444 oder 3450 oder 3456 oder 3462 oder 3468 oder 3474 oder 3480 oder 3486 oder 3492 oder 3498 oder 3504 oder 3510 oder 3516 oder 3522 oder 3528 oder 3534 oder 3540 oder 3546 oder 3552 oder 3558 oder 3564 oder 3570 oder 3576 oder 3582 oder 3588 oder 3594 oder 3600 oder 3606 oder 3612 oder 3618 oder 3624 oder 3630 oder 3636 oder 3642 oder 3648 oder 3654 oder 3660 oder 3666 oder 3672 oder 3678 oder 3684 oder 3690 oder 3696 oder 3702 oder 3708 oder 3714 oder 3720 oder 3726 oder 3732 oder 3738 oder 3744 oder 3750 oder 3756 oder 3762 oder 3768 oder 3774 oder 3780 oder 3786 oder 3792 oder 3798 oder 3804 oder 3810 oder 3816 oder 3822 oder 3828 oder 3834 oder 3840 oder 3846 oder 3852 oder 3858 oder 3864 oder 3870 oder 3876 oder 3882 oder 3888 oder 3894 oder 3900 oder 3906 oder 3912 oder 3918 oder 3924 oder 3930 oder 3936 oder 3942 oder 3948 oder 3954 oder 3960 oder 3966 oder 3972 oder 3978 oder 3984 oder 3990 oder 3996 oder 4000 oder 4006 oder 4012 oder 4018 oder 4024 oder 4030 oder 4036 oder 4042 oder 4048 oder 4054 oder 4060 oder 4066 oder 4072 oder 4078 oder 4084 oder 4090 oder 4096 oder 4102 oder 4108 oder 4114 oder 4120 oder 4126 oder 4132 oder 4138 oder 4144 oder 4150 oder 4156 oder 4162 oder 4168 oder 4174 oder 4180 oder 4186 oder 4192 oder 4198 oder 4204 oder 4210 oder 4216 oder 4222 oder 4228 oder 4234 oder 4240 oder 4246 oder 4252 oder 4258 oder 4264 oder 4270 oder 4276 oder 4282 oder 4288 oder 4294 oder 4300 oder 4306 oder 4312 oder 4318 oder 4324 oder 4330 oder 4336 oder 4342 oder 4348 oder 4354 oder 4360 oder 4366 oder 4372 oder 4378 oder 4384 oder 4390 oder 4396 oder 4402 oder 4408 oder 4414 oder 4420 oder 4426 oder 4432 oder 4438 oder 4444 oder 4450 oder 4456 oder 4462 oder 4468 oder 4474 oder 4480 oder 4486 oder 4492 oder 4498 oder 4504 oder 4510 oder 4516 oder 4522 oder 4528 oder 4534 oder 4540 oder 4546 oder 4552 oder 4558 oder 4564 oder 4570 oder 4576 oder 4582 oder 4588 oder 4594 oder 4600 oder 4606 oder 4612 oder 4618 oder 4624 oder 4630 oder 4636 oder 4642 oder 4648 oder 4654 oder 4660 oder 4666 oder 4672 oder 4678 oder 4684 oder 4690 oder 4696 oder 4702 oder 4708 oder 4714 oder 4720 oder 4726 oder 4732 oder 4738 oder 4744 oder 4750 oder 4756 oder 4762 oder 4768 oder 4774 oder 4780 oder 4786 oder 4792 oder 4798 oder 4804 oder 4810 oder 4816 oder 4822 oder 4828 oder 4834 oder 4840 oder 4846 oder 4852 oder 4858 oder 4864 oder 4870 oder 4876 oder 4882 oder 4888 oder 4894 oder 4900 oder 4906 oder 4912 oder 4918 oder 4924 oder 4930 oder 4936 oder 4942 oder 4948 oder 4954 oder 4960 oder 4966 oder 4972 oder 4978 oder 4984 oder 4990 oder 4996 oder 5000 oder 5006 oder 5012 oder 5018 oder 5024 oder 5030 oder 5036 oder 5042 oder 5048 oder 5054 oder 5060 oder 5066 oder 5072 oder 5078 oder 5084 oder 5090 oder 5096 oder 5102 oder 5108 oder 5114 oder 5120 oder 5126 oder 5132 oder 5138 oder 5144 oder 5150 oder 5156 oder 5162 oder 5168 oder 5174 oder 5180 oder 5186 oder 5192 oder 5198 oder 5204 oder 5210 oder 5216 oder 5222 oder 5228 oder 5234 oder 5240 oder 5246 oder 5252 oder 5258 oder 5264 oder 5270 oder 5276 oder 5282 oder 5288 oder 5294 oder 5300 oder 5306 oder 5312 oder 5318 oder 5324 oder 5330 oder 5336 oder 5342 oder 5348 oder 5354 oder 5360 oder 5366 oder 5372 oder 5378 oder 5384 oder 5390 oder 5396 oder 5402 oder 5408 oder 5414 oder 5420 oder 5426 oder 5432 oder 5438 oder 5444 oder 5450 oder 5456 oder 5462 oder 5468 oder 5474 oder 5480 oder 5486 oder 5492 oder 5498 oder 5504 oder 5510 oder 5516 oder 5522 oder 5528 oder 5534 oder 5540 oder 5546 oder 5552 oder 5558 oder 5564 oder 5570 oder 5576 oder 5582 oder 5588 oder 5594 oder 5600 oder 5606 oder 5612 oder 5618 oder 5624 oder 5630 oder 5636 oder 5642 oder 5648 oder 5654 oder 5660 oder 5666 oder 5672 oder 5678 oder 5684 oder 5690 oder 5696 oder 5702 oder 5708 oder 5714 oder 5720 oder 5726 oder 5732 oder 5738 oder 5744 oder 5750 oder 5756 oder 5762 oder 5768 oder 5774 oder 5780 oder 5786 oder 5792 oder 5798 oder 5804 oder 5810 oder 5816 oder 5822 oder 5828 oder 5834 oder 5840 oder 5846 oder 5852 oder 5858 oder 5864 oder 5870 oder 5876 oder 5882 oder 5888 oder 5894 oder 5900 oder 5906 oder 5912 oder 5918 oder 5924 oder 5930 oder 5936 oder 5942 oder 5948 oder 5954 oder 5960 oder 5966 oder 5972 oder 5978 oder 5984 oder 5990 oder 5996 oder 6000 oder 6006 oder 6012 oder 6018 oder 6024 oder 6030 oder 6036 oder 6042 oder 6048 oder 6054 oder 6060 oder 6066 oder 6072 oder 6078 oder 6084 oder 6090 oder 6096 oder 6102 oder 6108 oder 6114 oder 6120 oder 6126 oder 6132 oder 6138 oder 6144 oder 6150 oder 6156 oder 6162 oder 6168 oder 6174 oder 6180 oder 6186 oder 6192 oder 6198 oder 6204 oder 6210 oder 6216 oder 6222 oder 6228 oder 6234 oder 6240 oder 6246 oder 6252 oder 6258 oder 6264 oder 6270 oder 6276 oder 6282 oder 6288 oder 6294 oder 6300 oder 6306 oder 6312 oder 6318 oder 6324 oder 6330 oder 6336 oder 6342 oder 6348 oder 6354 oder 6360 oder 6366 oder 6372 oder 6378 oder 6384 oder 6390 oder 6396 oder 6402 oder 6408 oder 6414 oder 6420 oder 6426 oder 6432 oder 6438 oder 6444 oder 6450 oder 6456 oder 6462 oder 6468 oder 6474 oder 6480 oder 6486 oder 6492 oder 6498 oder 6504 oder 6510 oder 6516 oder 6522 oder 6528 oder 6534 oder 6540 oder 6546 oder 6552 oder 6558 oder 6564 oder 6570 oder 6576 oder 6582 oder 6588 oder 6594 oder 6600 oder 6606 oder 6612 oder 6618 oder 6624 oder 6630 oder 6636 oder 6642 oder 6648 oder 6654 oder 6660 oder 6666 oder 6672 oder 6678 oder 6684 oder 6690 oder 6696 oder 6702 oder 6708 oder 6714 oder 6720 oder 6726 oder 6732 oder 6738 oder 6744 oder 6750 oder 6756 oder 6762 oder 6768 oder 6774 oder 6780 oder 6786 oder 6792 oder 6798 oder 6804 oder 6810 oder 6816 oder 6822 oder 6828 oder 6834 oder 6840 oder 6846 oder 6852 oder 6858 oder 6864 oder 6870 oder 6876 oder 6882 oder 6888 oder 6894 oder 6900 oder 6906 oder 6912 oder 6918 oder 6924 oder 6930 oder 6936 oder 6942 oder 6948 oder 6954 oder 6960 oder 6966 oder 6972 oder 6978 oder 6984 oder 6990 oder 6996 oder 7000 oder 7006 oder 7012 oder 7018 oder 7024 oder 7030 oder 7036 oder 7042 oder 7048 oder 7054 oder 7060 oder 7066 oder 7072 oder 7078 oder 7084 oder 7090 oder 7096 oder 7102 oder 7108 oder 7114 oder 7120 oder 7126 oder 7132 oder 7138 oder 7144 oder 7150 oder 7156 oder 7162 oder 7168 oder 7174 oder 7180 oder 7186 oder 7192 oder 7198 oder 7204 oder 7210 oder 7216 oder 7222 oder 7228 oder 7234 oder 7240 oder 7246 oder 7252 oder 7258 oder 7264 oder 7270 oder 7276 oder 7282 oder 7288 oder 7294 oder 7300 oder 7306 oder 7312 oder 7318 oder 7324 oder 7330 oder 7336 oder 7342 oder 7348 oder 7354 oder 7360 oder 7366 oder 7372 oder 7378 oder 7384 oder 7390 oder 7396 oder 7402 oder 7408 oder 7414 oder 7420 oder 7426 oder 7432 oder 7438 oder 7444 oder 7450 oder 7456 oder 7462 oder 7468 oder 7474 oder 7480 oder 7486 oder 7492 oder 7498 oder 7504 oder 7510 oder 7516 oder 7522 oder 7528 oder 7534 oder 7540 oder 7546 oder 7552 oder 7558 oder 7564 oder 7570 oder 7576 oder 7582 oder 7588 oder 7594 oder 7600 oder 7606 oder 7612 oder 7618 oder 7624 oder 7630 oder 7636 oder 7642 oder 7648 oder 7654 oder 7660 oder 7666 oder 7672 oder 7678 oder 7684 oder 7690 oder 7696 oder 7702 oder 7708 oder 7714 oder 7720 oder 7726 oder 7732 oder 7738 oder 7744 oder 7750 oder 7756 oder 7762 oder 7768 oder 7774 oder 7780 oder 7786 oder 7792 oder 7798 oder 7804 oder 7810 oder 7816 oder 7822 oder 7828 oder 7834 oder 7840 oder 7846 oder 7852 oder 7858 oder 7864 oder 7870 oder 7876 oder 7882 oder 7888 oder 7894 oder 7900 oder 7906 oder 7912 oder 7918 oder 7924 oder 7930 oder 7936 oder 7942 oder 7948 oder 7954 oder 7960 oder 7966 oder 7972 oder 7978 oder 7984 oder 7990 oder 7996 oder 8000 oder 8006 oder 8012 oder 8018 oder 8024 oder 8030 oder 8036 oder 8042 oder 8048 oder 8054 oder 8060 oder 8066 oder 8072 oder 8078 oder 8084 oder 8090 oder 8096 oder 8102 oder 8108 oder 8114 oder 8120 oder 8126 oder 8132 oder 8138 oder 8144 oder 8150 oder 8156 oder 8162 oder 8168 oder 8174 oder 8180 oder 8186 oder 8192 oder 8198 oder 8204 oder 8210 oder 8216 oder 8222 oder 8228 oder 8234 oder 8240 oder 8246 oder 8252 oder 8258 oder 8264 oder 8270 oder 8276 oder 8282 oder 8288 oder 8294 oder 8300 oder 8306 oder 8312 oder 8318 oder 8324 oder 8330 oder 8336 oder 8342 oder 8348 oder 8354 oder 8360 oder 8366 oder 8372 oder 8378 oder 8384 oder 8390 oder 8396 oder 8402 oder 8408 oder 8414 oder 8420 oder 8426 oder 8432 oder 8438 oder 8444 oder 8450 oder 8456 oder 8462 oder 8468 oder 8474 oder 8480 oder 8486 oder 8492 oder 8498 oder 8504 oder 8510 oder 8516 oder 8522 oder 8528 oder 8534 oder 8540 oder 8546 oder 8552 oder 8558 oder 8564 oder 8570 oder 8576 oder 8582 oder 8588 oder 8594 oder 8600 oder 8606 oder 8612 oder 8618 oder 8624 oder 8630 oder 8636 oder 8642 oder 8648 oder 8654 oder 8660 oder 8666 oder 8672 oder 8678 oder 8684 oder 8690 oder 8696 oder 8702 oder 8708 oder 8714 oder 8720 oder 8726 oder 8732 oder 8738 oder 8744 oder 8750 oder 8756 oder 8762 oder 8768 oder 8774 oder 8780 oder 8786 oder 8792 oder 8798 oder 8804 oder 8810 oder 8816 oder 8822 oder 8828 oder 8834 oder 8840 oder 8846 oder 8852 oder 8858 oder 8864 oder 8870 oder 8876 oder 8882 oder 8888 oder 8894 oder 8900 oder 8906 oder 8912 oder 8918 oder 8924 oder 8930 oder 8936 oder 8942 oder 8948 oder 8954 oder 8960 oder 8966 oder 8972 oder 8978 oder 8984 oder 8990 oder 8996 oder 9000 oder 9006 oder 9012 oder 9018 oder 9024 oder 9030 oder 9036 oder 9042 oder 9048 oder 9054 oder 9060 oder 9066 oder 9072 oder 9078 oder 9084 oder 9090 oder 9096 oder 9102 oder 9108 oder 9114 oder 9120 oder 9126 oder 9132 oder 9138 oder 9144 oder 9150 oder 9156 oder 9162 oder 9168 oder 9174 oder 9180 oder 9186 oder 9192 oder 9198 oder 9204 oder 9210 oder 9216 oder 9222 oder 9228 oder 9234 oder 9240 oder 9246 oder 9252 oder 9258 oder 9264 oder 9270 oder 9276 oder 9282 oder 9288 oder 9294 oder 9300 oder 9306 oder 9312 oder 9318 oder 9324 oder 9330 oder 9336 oder 9342 oder 9348 oder 9354 oder 9360 oder 9366 oder 9372 oder 9378 oder 9384 oder 9390 oder 9396 oder 9402 oder 9408 oder 9414 oder 9420 oder 9426 oder 9432 oder 9438 oder 9444 oder 9450 oder 9456 oder 9462 oder 9468 oder 9474 oder 9480 oder 9486 oder 9492 oder 9498 oder 9504 oder 9510 oder 9516 oder 9522 oder 9528 oder 9534 oder 9540 oder 9546 oder 9552 oder 9558 oder 9564 oder 9570 oder 9576 oder 9582 oder 9588 oder 9594 oder 9600 oder 9606 oder 9612 oder 9618 oder 9624 oder 9630 oder 9636 oder 9642 oder 9648 oder 9654 oder 9660 oder 9666 oder 9672 oder 9678 oder 9684 oder 9690 oder 9696 oder 9702 oder 9708 oder 9714 oder 9720 oder 9726 oder 9

Schikt den Wald!

Der vierte Teil des gelamten deutschen Bodens ist Wald...

Trohes Osterfest

Ausgangspunkt großer Industrien. Von der Sicherstellung der Holzherzeugung hängt im Rahmen des Vierjahresplanes ungeheuer viel ab.

Es wäre seltsam, wollte man jedes Säulen-Eigen, jedes alte Blatt Papier, jeden Stoffen jemals bedachten...

Auto-Station

Waldarbeiter achten muß, wenn er nicht zum Brandstifter werden will...

Dach flog in die Luft

Explosion in Worsdorf. Am Donnerstag gegen 15 Uhr erfolgte in einer Worsdorfer Fabrik aus bisher unangelegter Ursache eine Explosion...

Tapeten

Führung der SA-Standarte 173 (Grimma) in der SA-Brigade 35 (Leipzig) beauftragt...

Handschrift unwiderlegbarer Zeuge

Ein deutscher Buchstabe zwischen Lateinschrift war ausschlaggebend

Am 30. Juli v. J. verstarb in einem Arbeitsraum eines größeren Industriebetriebes in der Nähe von Bitterfeld ein von der Werksleitung an einen Gefährlichkeitsmann...

8000 Hektar neues Siedlungsland

Im Jahre 1935 im Gau Halle-Merseburg. Nach dem Bericht der Reichsstatistik hat das Bauverwaltungsamt...

Ries befestigt werden, da die Errichtung mehrerer Neubauten noch abgemart werden muß.

Beispiel: Will seine Aufgabe in der Lage gelassen. Dieser Zeuge ist ein vierzehnjähriger Junge...

Doch noch leidlich

Der Reichsmeteordienst kündigt Magdeburg, meldet am Sonnabendmittag: Ein von England über Deutschland hinwegziehender Tiefwirbel...

Wasserlands-Meldungen

Table with 4 columns: Ort, Veränderung, Wert, and another Ort. Lists water levels for various locations like Gredlitz, Bernburg, etc.

Advertisement for 'Grossaufgezogene Stoffe' featuring a woman in a dress and text: 'Wir bringen Sie wieder wie früher in die Welt'.

Advertisement for 'KLEIDER-STOFFE' and 'SEIDEN-STOFFE' by 'Eichenauer' with a list of fabrics and prices.

Ziegenhaltung für den Siedler wichtig

Bedeutung in volkswirtschaftlicher und gesundheitlicher Hinsicht - Erheblich verbesserte Milchleistungen

Die Ziegenhaltung ist in der Kriegs- und Nachkriegszeit unter dem Einfluß der Zwangswirtschaft und des Mangels an Nahrungsmitteln stark emporgewachsen. Die Ziege wurde vielen Volkswirtschaften ein Reiz in der Not. Aber die oft unnatürliche Haltung der sogenannten Saison- und Walfangziegen schädigten den Ruf der Ziegenzucht und brachte sie in Mißcredit. Der nationalsozialistische Agrarpolitik blieb es vorbehalten der Kleintierzucht und damit auch der Ziegenhaltung die ihr gebührende Anerkennung wieder voll zurückzugeben.

Milliarden-Werte

Wir stehen mitten in der gigantischen Erzeugungsschlacht. Wenn der Gesamtjahreswert der Ziegenzucht an Milch, Fleisch, Fellen und Dünger im Jahre 1931 auf 237 bis 300 Millionen RM, bei einem Milchpreis von 15 bis 20 Pfennig berechnet, wenn der Wert der Felle mit 75 Millionen RM veranschlagt wird, dann kann man wohl sagen, daß die Ziegenhalter und -züchter eine kostkräftige Truppe in der Erzeugungsschlacht sind. Die Bedeutung dieser Zahlen läßt sich noch besser würdigen, wenn man berücksichtigt, daß diese Erzeugungswerte der Ziegenzucht der Hälfte der Weizenwerte oder annähernd dem vollen Werte der deutschen Juteerzeugung von 1933 entsprechen.

Eine Durchschnittsleistung von 650 Liter Milch im Jahre ist hierbei zugrunde gelegt. Die Milchfontänen der Ziegen haben aber ergeben, daß Durchschnittsleistungen von 800 bis 1000 Liter Milch sich im Sommer durch bessere Fütterungsmaßnahmen und andere züchterische Maßnahmen erreichen lassen, zumal, wenn man bedenkt, daß Spitzleistungen von über 2000 Liter Milch mit einer Fütterung von 30 und mehr Kilogramm Getreide und Ziegen möglich sind.

Milchleistung muß vergrößert werden

Wenn wir uns mal den Haushalt in einem Bauern- mit zugehöriger Ziegenhaltung anschauen, erkennen wir weiterhin die Notwendigkeit, die Milchleistung der Ziegen allgemein zu vergrößern. Ein oder zwei gute Ziegen im Stall, welche täglich sechs bis zehn Liter wahlmehender Milch liefern, helfen in diesem Haushalt eigentlich keine Notdurft zu erfüllen. Auch keine Tierärztliche oder Unterernährung der Kinder ist in solchen Familien zu finden, sondern nur Gesundheit, Zufriedenheit und Freude am Leben. Der Unterhalt der Familie wird durch die Ziege erheblich verbilligt und verbessert. Bei einer Ziegenausstellung in der Provinz Sachsen, wo auch Ergebnisse der Ziegenhaltung gezeigt wurden, hatte eine Hausherrin den Eindruck, wenn sie diese Ausstellung besichtigt, habe sie vier oder fünf Kinder mit dankbaren Augen, Silberfüllenden Lebens, mitbrachte und allen tollstolzer Mutterfreude, habe, daß diese vier oder fünf Kinder mit Ziegenmilch großgezogen seien.

Butter und Käse

Aus der Milch wird weiter neben den verschiedenen Gerichten und Speisen auch wohlgeschmeckende Butter und der beliebteste und bekannteste Ziegenkäse bereitet. So kann auch bei der Zubereitung des Butterbrotens die Ziegenhaltung maßgebend in der Erzeugungsschlacht mitwirken. Dazu kommt noch der große Vitaminreichtum jeder Naturbutter gegenüber der Margarine. Daß Ziegenmilch und Ziegenmolken in verschiedenen Säubern zum Ausgaren und mit Salz verpackt und gern getrunken wird, zeigt ebenfalls, daß frühere Ururteile gegen Ziegenmilch unbegründet sind.

Die Ziegenmilch ist weiter praktisch frei von Tuberkulosebazillen sowie von anderen Krankheitserregern und kann infolgedessen, wenn sie sauber und von gesunden Ziegen genommen wird, unbedenklich Säuglingen, Kindern und Geisteskranken gegeben werden.

Die letzte Verdaulichkeit der Ziegenmilch im Kindermagen macht sie der Muttermilch am ähnlichsten. Durch Kochen oder Erhitzen kann Bakterienfreiheit bei der Milch hergestellt werden. Ihre Nährstoffe auf und die wichtigen Elemente und Vitamine werden dadurch geschützt.

Ostelambralen

Auch Ziegenfleisch wird von Kennern geschätzt und ist durchaus wohlschmeckend, weil es nur die richtige Zubereitung von diesen Gerichten nicht bedarf. So sind z. B. Osterlammbraten sowie jung geschnittene Böde als Rindfleischersatz wegen ihres Wohlgeschmacks in vielen Gegenden sehr beliebt.

Das Fell von Ziegen und Widern ist ein wichtiger Rohstoff. Das Leder aus diesen Fellarten wird sehr gern und vielfach, besonders zur Herstellung von Glacéhandschuhen, verwendet. Eine Steigerung dieser Erzeugung sowie nur allem eine sachgemäße Handhabung und Verwertung der Felle ist ein wichtiger Bestandteil der Ziegenhaltung, die die Ziegenhalter und vor allem auch deshalb notwendig

wird, weil wir bisher immer noch einen großen Teil der Felle aus dem Ausland einführen. Jeder Ziegenhalter muß lernen, seine Felle richtig zu schneiden und was sie nutzlos jähmt und Hektare abzuschneiden, um sie durch die Stellamantel seiner Dreschgarbe zu verwerten. Alle diese wichtigen und wertvollen Nebenprodukte ergibt die Ziege und verwertet dabei Wälder aus Haus und Garten, sowie Gras von Bergwäldern und Wäldchen, Unkraut vom Feld, Blätter von Sträuchern und Bäumen u. a. m. Futtermittel, die sonst mehr oder weniger ungenutzt bleiben oder verbrennen müßten. Das Tier liefert die Ziege noch Dünger, der für Gärten und Kartoffeläckern mit Recht sehr gern verwendet wird.

Da die Ziege kein ausgeprägtes Herdentier ist, eignet sie sich besonders für kleine und kleine Betriebe. Die Wirtschaft der Betriebe mit Ziegenhaltung hat den großen Vorteil, daß in eben diesen Familien verhältnismäßig viel Milch zum Teil auch zum im Haushalt

verwendet wird, und daß es dadurch möglich ist, einen gesunden und lebensfähigen Nachwuchs großzuzüchten. Als Wohaupmittel für unfer, der die Ziege ist viel bedeutend wertvoll. Wenn die Ziegenhalter nicht direkt auf dem Lande wohnen, so können sie doch meist dabei und tragen die Innige Verbundenheit mit der Scholle in sich. Die Ziegenhaltung bedeutet für den Städter auf dem Lande aber am Bande der Stadt, für den kleinen Hauswerker und Bauern nicht allein eine bessere Lebensmöglichkeit, sondern das Halten der Ziege und die Freude an den Tieren bedeutet für viele auch eine Ausspannung des Körpers, ein Stärken der Kräfte, ein Behagen auf die Wälder.

Die Ziegenzucht fördern, heißt ein wichtiges Stück Wohlfahrt am Volke tun, denn die Ziegenzucht ist so reichlich ein Bestandteil des Volkes. Außerdem hilft sie entscheidend, und zwar direkt und indirekt, uns von Ausland unabhängig zu machen und die Nahrungsfrage zu eretzen.

Der Hausgarten im April

Salat, Petersilie und Schnittlauch säen - Die Grasmischung

„April, April: Der wech nicht, was er mit!“ Schnee und Regen ist an einem Tag, morgens hell, mittags wärmlich Sonnenschein und am anderen Morgen freit es Stein und Stein, nach der Zeit eines solchen Wetters müßten wir die Arbeit im Garten verrichten.

Die sauren Wäldchen und Samen dürfen keineswegs zu früh hinaus. Manche Borsäure kann dem Boden schaden, wenn wir in den ersten Wochen den Salat und Mangold, Hausfrauen, den jetzt in die vielen Küchenträger, denn die heimlichen Gewinne sind wieder ein Stück Petersilie und Schnittlauch sind selbstverständliche Gäste im Küchenträger. Bergzeit aber auch nicht die „Wursträuter“, Majoran und Thymian, der Rosenkranz, das Kamille, Pfefferminze, feil und das endlich den ausländischen schädlichen Weiser verdrängen sollte.

Unserer Klümmertante wenden wir im April der Rasenfläche zu. Grünschnitt wird sie mit einem guten Boden abwärts, weil sie im Laufe des Jahres schlaffen muß, weil sie auf dem Rasen abgegrast, wenn Grünschnitten können jetzt angelegt werden. Wichtig ist beim Einlauf die richtige Grasmischung, denn es gibt heute für sonnige und schattige Gärten. Rechtzeitig soll der Rasenmäher an-

geschafft oder inhandelngehe werden. Alle drei Wochen wird die Grasmischung geschnitten. Spätere eure Kinder, der dieses praktische Geschäft, die Kleinen können hier schon mithelfen. Und die Kinder spielen dies gefährliche „Haarschneidenspiel“ recht gerne.

Jetzt fangen wir auch an, die Gemüsepflanzen zu legen: Kohlrabi, Salat und alle Kohlkarten. Wir teilen zuerst das Beet ein, damit die Pflanzen in die richtige Entfernung zu einander kommen können. Eine Pfanzenschnur ist schnell zur Hand. Dazu gehört aber auch das weizelartige Schölk, das Raum für eine gute Verweilung der Pflanze in der Erde bestimmt, für das gute Gedeihen, und das schone Aussehen des Beetes kommt einzig von der Ordnung während der Aussaat und Pflanzung her. Bereitet aber auch nicht, vor dem Einlauf von Pflanzen und Samen Gutes Ausschauen des Gartenernterfolges zu verschaffen. Hier erfahren wir von den neuesten Sorten. Möglichst bereichern sie die Pflanzensätze, die Sortenwahl, verbessern alle Arten, und hierüber erhalten wir Aufschluß in den Berechnungen dieser Gartenbauformen.

Praktische Winte für den Kleinsiedler

Soll man brüten lassen?

Zwei Hühnerhalter, die sich diese Frage stellen, können ganz Verschiedenes meinen. Der eine rechnet sich aus, wieviel Hennen er im Laufe des Jahres schlachten muß, weil sie die Dienstleistung erreichen, und schlachtet, ob die Ergänzung des vielleicht geringen Abganges bis zum nächsten Jahre Zeit hat; der andere will zwar für Schlachtwagen sorgen, erwägt aber den Kauf von Schlachtkühen oder jungen Hennen.

Was soll man den beiden raten? So, das kommt doch ganz auf die besonderen Umstände an, meint der Beschlüßler, allein im Hinblick darauf, daß in den deutschen Landen wieder heimlich immer noch Tausende von Hennen herumlaufen und unnütz freien, soagen wir den Vorkläger: Erneuere deinen Bestand jedes Jahr! Zieh jedes Jahr Küken auf! Und damit man sich nicht immer wieder den Kopf zerbrechen muß, wie viele Tiere weg sollen, und wie viele Küken man braucht, lese man ein für alle Male die Verhältnisse fest, entweder die Hälfte oder ein Drittel, je nachdem man eine leichte oder schwere Rasse hat. Die leichten Hennen erschöpfen sich schneller. Dadurch, daß man stets eine gleiche Zahl von Hennen verschiedener Altersklassen hat, kommt man am besten auf einen stetigen Eierertrag.

Kleine fahrbare Juchepumpen

Es sollte jedem Siedler bekannt sein, daß die Sauche auf ihrem Wege zum Stall bis zum Meer vor der Verdünnung mit der Luft geschützt werden muß, weil sonst der in ihr enthaltene Stoffdampf verflüchtigt, der ihr wertvoller Bestandteil ist. Aus der Sauche oder Güllegrube wird die Sauche durch die Pumpe gezogen und in den Sauchengarten geleitet, der geschickt werden muß, weil sonst der in ihr enthaltene Stoffdampf verflüchtigt, der ihr wertvoller Bestandteil ist. Aus der Sauche oder Güllegrube wird die Sauche durch die Pumpe gezogen und in den Sauchengarten geleitet, der geschickt werden muß, weil sonst der in ihr enthaltene Stoffdampf verflüchtigt, der ihr wertvoller Bestandteil ist.

geschlossener, kleiner Stahlmotor, der die Sauche in die Sauchengarten geleitet. Man hat diese Pumpen mit dem Vorgelege, Antriebsmotor und seinen Schaltorganen, Säugern und der Antriebsleistung auf einen Fahrgestell nach der Art eines Schwabens, der Sauche durch die Sauche aufzubereiten, sich leicht an die Sauchengarten herangebracht werden. Als Saug- und Drückleistungen werden Gummiröhrenschläuche verwendet, die auch auf dem Pumpenkarren mitgeführt werden können.

Geflügel-Diphtherie

Die Diphtherie ist die gefährlichste Krankheit bei Hühnern und Tieren. Es ist eine Seuche. Als ihr Vorläufer in jeder Beziehung geboten. Es erkrankt daran in der Hauptzahl Hühner und Tauben, weniger das Wassergeflügel. Die Diphtherie tritt in drei Formen auf: Diphtherie, Pocken und die gemischte Form, d. h. die Tiere haben beides. Mit dem von Küstler gebundenen Bazillus tritt diese Krankheit in seinem Zusammenhang, heißt also den Hühnern nicht an. Die Tiere haben sich aber Gelegenheit an, bringen den Krankheitsstoff dann an andere Körperteile, wie Kamm, Kehlkopf, Augen. Schwänze sind oft krank und heben das Geflügel an. Die Tiere sind sehr matt, freisen nicht, haben alle Anzeichen, die wir vom Schnupfen kennen, mageren hart ab und geben schließlich ein.

Die Pocken, es bilden sich wargenähnliche Knötchen, die anfangs fettig sind, später grau und zu blutigen Schorf werden, sitzen in der Regel an den Hals, Schläppern, Ohrspeicheldrüsen, Mundwinkel, sie können aber auch auf der Haut an beliebigen Stellen des Körpers auftreten. Bei der Behandlung ist größte Vorsicht zu beobachten. Die Tiere müssen in ein Bad getaucht (Kohlensäure, Jod, in acht nehmen), Desinfektion der Stallung und Geräte selbstverständlich. Die Behandlung muß frühzeitig geschehen. Die erkrankten Stellen der oberen angegebenen Organe müssen mit 1:1000 Salzsäure oder Chinol. Bei Pocken die Knötchen mit Jodstein bestreuen.

Schutz den Kulturpflanzen

Verluste, die jährlich durch Unkraut und Schädlinge entstehen, in Millionen RM.



Der von Krankheiten und Schädlingen jährlich angerichtete Schaden bei den Kulturpflanzen beläuft sich auf mehr als 1 1/2 Milliarden RM. 350 Millionen RM, die Obst- und der Kornfelder verheeren je 100 Millionen RM, die Krautfäule der Kartoffel kostet 40 Millionen RM. Aber auch das Unkraut lenkt schädlichen Pflanzen, die auf unrentable Weiden den Kulturpflanzen Licht, Raum und Nahrung nehmen, ist eine lästige Gefahr für unsere Ernährungswirtschaft. Der Schaden durch Unkraut im Jahre veranschlagt. Eine Steigerung der Erträge unserer Acker durch zweckmäßige Schädlingsbekämpfung ist also noch in großem Umfange möglich.

Unkrautbekämpfung im Frühjahr

In vielen Fällen gelingt es dem Landwirt nicht, mit mechanischen Bekämpfungsmaßnahmen des Unkrautes im Frühjahr Herr zu werden. Er bedient sich dann gewisser Chemikalien, die entweder trocken oder in Lösung auf die Unkrautpflanzen im Winter, im Frühjahr und Herbst — aufgebracht werden. Von diesen Verfahren soll hier die Rede sein. Unter den dazu besonders geeigneten Stoffen wären Eisenpulver, feingemahlener Kalk, ungelöstes Schwefel, verdundene Schwefel oder Salpeterminerale und die Handelspräparate, wie Herberverdünnungspulver, Germatit, Sebrinol, Obranit, Obranit-Häufig, Naphanit, Naphantholol, zu nennen. Von den Mitteln sind in der Praxis am meisten die verdünnten Säuren zum Anwenden.

Die Wirkung eines Spritzmittels ist dann um so größer, je trockener die Witterungsverhältnisse sind. Verdünnte Säurelösungen sind nicht nur für die trocken ausfallenden Mittel erwünscht, doch muß der Oberfläche der Pflanzen zunächst (wenig Feuchtigkeit) anhalten, daß sich dieselbe erst einmal mit Wasser durchdringt, um sich als allgemeine Regel: Spritzmittel sind nur auf trockene Pflanzen aufzubringen, Trockenmittel dagegen nur auf betaute bzw. beregnete Pflanzen.

Die häufige Ausbringung der Spritzmittel ist das Vorhandensein einer guten Bodenfeuchtigkeit voraus, die man sich am besten durch die Zentralaufweilung Halle (Saale) der Bundesbauernschaft bzw. eine ihrer Filialen beschaffen. Der richtige Zeitpunkt zum Aufbringen des Unkrautbekämpfungsmittels ist je nach Zeitpunkt, an dem der Herbst und Winter das dritte oder vierte Mal setzen und etwa nach einem normalen Wintergas bedeckt werden können. Das Getreide ist dann ohne Bedenken.

Eine der wichtigsten Herbizide und Weizenfäulebekämpfenden Mittel ist das Eisenpulver. Die notwendigen Konzentrationen der Eisenpulverlösung sind je nach den örtlichen klimatischen Verhältnissen unterschiedlich und schwanken zwischen 15 und 30 v. H. Je feuchter ein Klima, um so mehr muß man sich der oberen angegebenen Grenze nähern und umgekehrt. Eisenpulver wirkt aber nur dann

Edel-Sämereien von Samen-Grell

wirksam auf, wenn es rechtzeitig angewendet wird, also wenn Herbst und Winter das dritte, vierte, Blatt seien. Gegen ältere Pflanzen ist die Wirkung ungenügend. Außer den Getreidearten widerstehen Erbsen (außerlich) sich bei (sofort), Weizen, Roggen, Gerste und Weizen der Weizen.

Besteht herzhafte als Eisenpulverlösungen sind die aus einem der Handelspräparate anzurichtenden Spritzlösungen. Das präparierte dürfte Naphanit sein. Gegen den Eisenpulver sind es noch den Vorzug, daß es auch gegen ältere Unkrautpflanzen verwendet werden kann. Besonders zu beachten ist jedoch der Umstand, daß dieses Präparat nicht mit Eisenpulver in Verbindung mit Eisenpulver zu verwenden. Unter den trocken aufzubringenden Mitteln ist das Eisenpulver das am besten. Es wird verwendet 60-100 Pfund je Morgen. Größer Wert ist auf eine gleichmäßige Streuung am besten mit der Maschine — zu legen.

Diktator Batista

Der Oberbefehlshaber von Cuba im Kampf gegen Moskau

Bericht unserer aus Cuba zurückgekehrten Mitarbeiterin

Am 28. Oktober des Jahres 1892 betrat Columbus in den Antillenmeeren eine Insel von wunderbarer Schönheit, von der er später sagte, es wäre die schönste Insel, die Menschenaugen je erblickt hätten. Er nannte sie *Suana*, später erhielt sie von Belagungen den Namen *Fernandina*, beide Namen aber mußten dem geschickteren *Cuba* weichen. Von anderer Berichterstatterin, die selbst gebürtige Cubanerin, jedoch wieder von einer längeren Bekanntheit mitgeteilt ist, wird uns über die Bevölkerung und die ganze politische Lage in Cuba geschrieben.

Cuba, die Perle der Antillen, wie sie häufig auch genannt wird, ist die größte Insel des Karibik des Großen Ozeans; sie liegt in langgestreckter Form zwischen dem Atlantischen Golf und dem Karibischen Meer.

Cuba hat ein vorzügliches Klima, selbst die heißesten Monate Juli und August sind durch den Seewind noch einigermaßen erträglich. Der Winter jedoch ist von beglückender Schönheit mit herrlichem blauen Himmel und ewigem Sonnenschein.

Seit den Befreiungskriegen von 1895/99 ist Cuba eine freie Republik, doch haben den Vereinigten Staaten noch gewisse Sonderrechte zu. Allerdings hat die Regierung des Präsidenten Roosevelt seit Vertiefung der Doktrin der friedlichen Nachbarschaft davon Abstand genommen, sich in den letzten Jahren irgendwo in die innerpolitischen Verhältnisse des Landes zu mischen.

Im Jahre 1893 wurde durch einen Staatsstreich der damalige Gemaltherzog und Diktator Cubas, Präsident Machado, abgesetzt. Er war während der ersten vier Jahre seiner Regierung ein hervorragender Präsident gewesen, er hätte, was seinen Vorgänger niemals eingestanden war, etwas für die Verbesserung des Landes getan. Cubas Hauptstadt *Habana* erhielt ein wunderbares Regierungsgesetz, das *Kapitol*, das ganz aus weißem Marmor erbaut worden ist. Der *Marathon*, die herrliche Herrschaft *Sancti Spiritus* wurde weiter ausgebaut und verhöflicht; wunderbare Repartos, d. h. Vororte, sind angelegt worden.

Sein Hauptverdienst aber ist unbestritten der Bau einer Gaszettel, einer *Autofraße*, die von einer Seite zum anderen die Insel durchkreuzt. Nach seiner gemäßigten Wiederwahl entließ er sich zu einem Despoten. Da er überall Feinde mitterte, verschwanden nach und nach viele Menschen, die ihm unbenommen waren. Der *Palast* im *Weste* mehr und mehr. Bombenanschläge forderten täglich neue Opfer. Als man in Washington merkte, daß die Lage des Landes sich immer mehr verschlechterte und die Schulden der Cubanischen

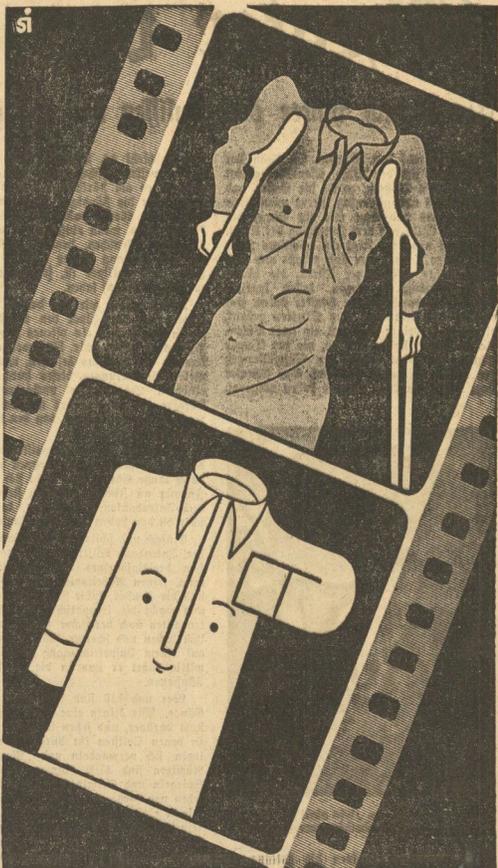
Regierung immer größer wurden, entschloß man sich, Machado fallen zu lassen.

Der amerikanische Interkontinental-Flug wurde vorübergehend zum Befehlshaber in Cuba ernannt. Er hatte kaum cubanischen Boden betreten, da zwangen die Offiziere Machado zum Rücktritt, dem es gelang, durch eine schnelle Flucht in einem schon seit langem für diesen Fall bereitgestellten Flugzeug der Flucht der empörten Bevölkerung zu entgehen. Sein Freund, der Polizeipräsident, war weniger glücklich. Er wurde niedergeschossen, vor der Antarktis auf der Straße verbrannt, und was dann noch von ihm übrig war, von der hocherfüllten Menge durch die Straßen geschleift. Nach dem Weggang Machados löste sich die aus 12 000 Mann bestehende cubanische Armee, die auch heute wieder eine der bestausgerüstetsten der überamerikanischen Staaten ist, auf. Hundert alte Offiziere wurden entlassen, junge Feldwebel und Unteroffiziere traten an ihre Stelle und wählten zu ihrem Anführer einen Feldwebel namens Batista, den sie sofort zum Obersten machten.

Cuba hat in den letzten vier Jahren elf verschiedene Präsidenten gehabt. Einige saßen nur Stunden, andere Monate auf diesem thronen so heißbegehrten Platz; nur einer ist nicht von seinen Wahlen gewählt, Batista. Er ist ohne Zweifel der bedeutendste Mann seines Landes. Sein Heer beträgt heute 35 000 Mann Soldaten und 4000 Mann Polizei, alle ausgebildet, bewaffnet und eingeeicht. Die Amerikaner schenken ihm außerordentlich, weil durch ihn das Nationalgefühl der Cubaner wieder fast geworden ist, die Kommunisten dagegen haben ihn, da er mit den Agenten Moskaus sehr feinen Prozeß macht. Unter seiner Führung ist das mitternächtlige Lager der cubanischen Truppen, das „Campamento de Columbia“, entstanden. Die verheirateten Offiziere und Mannschaften haben keine laubere Häuser für sich. Die Junggesellen wohnen in großen luftigen Gemeinschaftsräumen. Truppen, Material und Einrichtungen können einen Vergleich mit europäischen Begriffen glänzend bestehen.

Batista hat niemals den Ehrgeiz besessen, Präsident von Cuba werden zu wollen, er hat es sogar abgelehnt, den Posten eines Generals, der ihm als Oberbefehlshaber des Heeres aussteht, anzunehmen. Er ist, aus seinen Verhältnissen hervorgegangen, außerordentlich bescheiden im Umgang besonders mit seinen Soldaten. Heits Lebenswärdigkeit, was ihm die Herzen aller gutgesinnten Cubaner erobert hat. Seine „Helfer“ werfen ihm vor, daß er ein Emporkömmling ist und daß er kein Recht auf seinen Platz hat. Wenn wir uns aber in der Welt umsehen, finden wir, daß alle großen Männer unserer Zeit aus dem Nichts etwas geschaffen haben und daß sie nur durch die Macht ihrer Persönlichkeit und durch ihre ungeheure Energie etwas geworden sind.

Elsa Kutschera.



Kann auch Wäsche „verkalten“?

Zawohl, so erstaunlich die Frage auch klingt! Wenn nämlich Wäsche längere Zeit in hartem Wasser gewaschen wird, dann setzen sich die kalkhaltigen Bestandteile dieses Wassers wie ein feiner Schleier auf dem Gewebe fest. Die Wäsche fühlt sich hart an, sie neigt zum Vergrauen und wird spröde. Vor allem verliert sie ihre Saugfähigkeit und nimmt den Körperperschweiß usw. nicht in genügendem Maße in sich auf.

Hier schafft Persil Abhilfe! Als neuen und besonders wertvollen Vorzug hat es die Eigenschaft, schädliche Kalkablagerungen im Gewebe weitgehend zu verhindern! Persil-gepflegte Wäsche ist nicht nur duftig frisch und schimmernd weiß — sie ist auch viel länger haltbar. Im Kampf um die Erhaltung wertvollen Wäschegutes heißt die Parole:

Persil

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein,
persil-gepflegt soll Wäsche sein!

815 b/37

Flugzeugunglück bei Hannover

Ein Toter

Hannover, 28. März. Auf einem Lehrerführungsflug von Berlin nach Köln mußte gestern eine Maschine in der Nähe von Hannover infolge Motorenstörung bei unglücklichem Wetter eine Notlandung vornehmen, wobei das Flugzeug schwer beschädigt wurde. Von den Insassen kam der Angehörige der Verkehrsleitung *Thanneisen* um Leben. Die zweiteilige Besatzung und zwei weitere Besatzungsmitglieder wurden teils schwer verletzt, während ein Student, der an diesem Flug teilnahm, unverletzt blieb.

Ein fremdländisches Militärflugzeug ist beim Flug von Colabianca nach *Maratela*, 14 Kilometer von *Berkefeld* entfernt, brennend abgestürzt. Die beiden Insassen konnten nur noch als verkohlte Leichen aufgefunden werden.

Wahnsinnstaf eines Landwirts

Vier Opfer

Paris, 28. März. Ein 28 Jahre alter Landwirt, der vor Jahren in einer Irrenanstalt untergebracht, dann als geheilt entlassen und auf dem Gutshof seines 60 Jahre alten Vaters bei *Chateaux* zurückgeführt war, hat in einem Anfall von Tollheit sein Vater, seine Mutter und zwei Knechte erschossen und das Gut in Brand gesetzt.

Von einer Anhöhe aus nahm er die Nachbarn, die an den brennenden Hof herantommen wollten, mit seinem Jagdgewehr unter Feuer. Gegen Tagesanbruch ließ sich der Täter dann selbst eine Kugel durch den Kopf.

Bei dem Brand des Hofes sind drei der vier Opfer des Wahnsinnigen verbrannt, außerdem eine Kuh und 70 Schafe, die im Stall eingesperrt waren.

Schwerer Wertunfall in Duisburg

Az er schlägt einen Arbeiter
Dr. Bericht unseres Korrespondenten
Duisburg, 28. März. In der Schiffswerft *id* *Berninghaus* brach eine Bau-

schleife des fahrbaren Hellingturm-Drehkranses. Der 45 Tonnen schwere Kran stürzte von der elf Meter hohen Bauhöhe ab und begrub einen 37jährigen Hilfsarbeiter, der sofort tot war. Der Kranführer erlitt lebensgefährliche Verletzungen; zwei weitere Arbeiter erlitten leichtere Verletzungen.

Härtereer Grog

Oberkreuze für die englischen Matrosen

London, 28. März. Die Admiraltät hat den englischen Matrosen eine besondere Oberkreuze gemacht. Durch eine Verfügung werden die Matrosen auf den englischen Kriegsschiffen in Zukunft einen härteren Grog erhalten.

Nach der bisherigen Verfügung mußte der Grog aus drei Teilen Wasser und einem Teil Rum bestehen. In Zukunft wird er sich nur noch aus zwei Teilen Wasser und einem Teil Rum zusammensetzen. In der englischen Flotte ist es heute noch üblich, daß jeder Matrose täglich Anspruch auf einen Grog hat, der unter einem gewissen Zeremoniell kurz vor Mittag ausgegeben wird. Unteroffiziere genießen dabei das Vorrecht, den Rum rein zu erhalten.

Londoner Zielertagsverkehr bedroht

Autobusfahrer streiken

London, 28. März. 400 Londoner Autobusfahrer und -fahrer haben als Protest gegen einen neuen Fahrplan die Arbeit niedergelegt. Wenn sich Schaffner und Fahrer der *Wohlfahrt* in den nächsten Tagen diesem Vorhaben anschließen sollten, bedroht die Gefahr, daß der gesamte Londoner Verkehr während der *Diernage* stillgelegt wird.

Das Luftschiff „*Hindenburg*“ ist in der Nacht zum Sonnabend von seiner ersten diesjährigen *Eubamerikafahrt* zurückgekehrt.

In *Beracrus* fand am Karfreitag eine große Kundgebung katholischer Verbände statt, die die Wiedererrichtung der seit Jahren geschlossenen Kirchen forderten. Dabei kam es verschiedentlich zu Zwischenfällen, so daß Truppen eingeleitet werden mußten, um die Ordnung wieder herzustellen.

Theater von hinten

Ein Besuch hinter den Kulissen des Hallischen Stadttheaters

Nacht ist auf den Straßen, im Geiſt der Räume ſitzt der Wind, Mondlicht glänzt von den Dächern, macht die Gaſſen und Plätze bleich und gepenſigt, ſtreut unwillkürliche Schatten aus und liegt wie ein Siegel der atemloſen Stille auf dem Herzschlag der Nacht.

Dunkel und groß liegt ein mächtiges Haus da. Wenige Fenſter nur ſind erhellte und eine Reihe hoher, geſchloſſener Türen, die hinter einem Gängengang liegen, laſſen ſparſam gelbes Licht durch ſchmale Fenſter fallen. Unendlich nur ſieht man, aus Schatten gebaut, die Konturen einer Luftfahrt, ein paar Wäſche, die in Käſten ſtehen, Stufen, die zur Rampe führen, und abnt hinter den Glasfüllungen der Türen ſchwarzes Geſchulden. Das Theater liegt im Schatten. Wagen ſtehen ringsum.



Eine Liebesszene aus „Wie einst im Mai“ von der Beleuchtungsbrücke aus gesehen

Dann und wann leuchten die Scheinwerfer eines vorbeifahrenden Autos über die leeren Straßen, tauchen den Platz ab, gehen auf an den marierenden Autos, hüſchen über die breite Gieſelſchleife des Theaters und weiter über frühlingsangenehme Gärten und nachverſtumpte Häuſer. Ein leiſer Kontrast wird dann deutlich, wird gepenſigt unterteilt: ſtille ſchlafende Stadt iſt ringsum, ein hohes wichtiges Haus aber ſteht ſchwarz und dunkel da und ſtrömt geballte Kraft des Geſchickes aus. Welche um Welche ſchwimmt es heran und trifft ein einfaches Herz. Still iſt die Nacht und doch iſt's, als ob Muffel aus dem Haus herüber weht, iſt's, als ob die zarten Worte einer Liebesszene herüberirren, iſt's, als ob die harten Mauern dieſes Hauſes nicht imfande ſind, alle Erhebung und den Aufruf der Seelen zu halten.

Tag um Tag, Jahr für Jahr, gehen die Menſchen in dieſes Haus, ſind froh und feſtlich geſtimmt und laſſen ſich von den Künſtlern begreifen, erſchüttern und erheben, vergeſſen für Stunden ihr kleines Leben, ihren Alltag, ihre Mühen und Sorgen, ſehen ſich das andere, das höhere, das durch Meſſerwerte der Kunst und die darstellenden Künſtler veredelte Leben an und fragen dann neue Hoffnungen und Wäſche heimwärts und gehen friſch und mit neuem Mut an ihr Tagewerk. Und dieſes Wunder vollzieht ſich in dieſem Haus. Tag um

Tag geſchieht es. Oftmals ſehen wir ſelbſt in dem weiten Zuſchauerraum und erleben es, erleben es am härteſten und eindringlichſten, wenn nicht die künſtigen Theaterbeduer, die immer und überall dabei ſein müſſen, in den Reihen ſehen, wenn einfache und unverbildete Menſchen, Menſchen, denen die Kunst durch weniger Umgang immer noch an ſich etwas Soles und Heiliges iſt, ſchnellſünderlangend zur Bühne hinauf ſehen.

Daran müſſen wir jetzt denken, wie unſere Augen hoch oben über den vielſtändigen Geſimſen des Hauſes ein offenes Fenſter ſehen. Da hinauf wollen wir. Wir wollen die Herzlampe des Theaters beleuchten, wollen all den vielen Verästelungen dieſes durch die Kunst erhöhten Lebenslaufes nachgehen und das Theater einmal von der anderen Seite beſtaunen, von der Bühne, von den Kuliffen und Beleuchtungsbrücken her.

Durch eine kleine Nebentür betreten wir das Haus, gehen über Treppen und Tritte, durch lange Gänge. Tür reißt ſich da an Tür, Zimmer an Zimmer. Endlich ſtehen wir vor dem Intendanten, dem Mann, der Herr iſt, über all das Leben in dieſem Hauſe.

Einfach und ſchlüſſig iſt das Zimmer, in dem der Intendant Willk Dietrich, der in Kürze ſein dreißigjähriges Bühnenjubiläum feiern kann, ſeinen Arbeitsſtuhl hat. Weit geöffnet ſind die Fenſter, kühle Nachtluft ſtrömt herein und macht die freundlich offene Art des Intendanten noch herzlicher, ſo daß wir bald mit ihm lachen und ſcherzen. Wir dürfen ihn gern auf einem Inſpektionsgang begleiten, bereitwillig führt er uns in die Zauberkunst der Illuſionen.

Beer und Hiſt ſind die langen nüchternen Gänge. Wir öffnen eine Tür, Solo-Garderobe ſteht hinter, und ſehen in einem der Räume, in denen Soliſten ihr bürgerliches Habitus ablegen, ſich vermanneln und „Maſte machen“. Künſtlern ſind dieſe Räume, ſieht man von Spiegeln und Schminkekäſten ab. Nichts iſt zu ſehen von Lorbeerkränzen mit bunten Schleifen, wie ſie einſtmals ſo beliebt waren. Hier hängt kein Ruhm an den Wänden, hier wird er jeden Tag neu erarbeitet.

Wir gehen in den Garderoben des Chors und der Gloriere, wir ſehen zum Friſeur hinten, überall das gleiche laſchig nüchterne Bild. Eine andere Tür öffnet ſich, Bilder hängen an den Wänden und Waſen, auf Regalen ſteht allerlei kleines buntes Spielzeug, Erinnerungen an Afrika ſind dabei, an weite Reiſen über Meere und fremde Länder. Eine wunderbare Stimmung umſetzt der Raum. Wir ſind im Atelier des Bühnenbildners Korp. Am beſugährigen Nebenraum, in dem ein junger Künſtler bei der Arbeit iſt, ſehen wir Entwürfe und kleine maßſtäblich aufgebaute Modelle der Bühne, die verſchiedene Szenarien zeigen. Das Atelier trägt die Züge einer ausgeprägten Künſtlerperſönlichkeit, deren Schöpfungen wir ſchon oft bewundert haben und immer wieder gern ſehen werden.

Wieder öffnet ſich eine Tür und wir ſehen in ein Schneideratelier. Da wird gemessen, zu geſchnitten und genäht und anprobiert, wie in einem richtigen Modelalon. Der Gewandmeiſter hat die Auſſicht und ſoloz zeigt er uns ſeine Schätze, ſoftbare Protate und farbige ſchöne Stoffe und dann ein mächtiges Iſtetal. Schrank ſteht neben Schrank, ein großer in zwei Etagen geteilter Saal iſt ganz mit Schränken gefüllt. Und jeder dieſer Schränke iſt bis zum Plagen angefüllt mit Koſtüm, Gewandungen aller Zeiten ſind da aufbewahrt,

kleider aller Wäſſer, tauſende von Koſtümern, Uniformen aller Nationen, Trachten und Dienſtſteckungen, ein ſchöner Fundus. Stolz öffnet der Gewandmeiſter ein paar Schränke und zeigt uns ſeine Koſtbarkeiten. Es iſt ein prachtvolles Magazin, und wir begreifen bei dieſer Echtheit und Sitteinheit der Gewänder, warum die Illuſion der Darſtellungen ſo vollkommen iſt.

Ein anderes Magazin beleuchten wir, es iſt die Requiſitenkammer. O mei, o mei, macht man da rufen, was iſt das für ein Trödelladen. Da ſtehen Schränke und Käſten, Truhen und Tiſche, Sitzelegenheiten in allen Ausführungen, Iräterhausant, Bilder und Bilden und Glanzablen, Kränze und Kranleuchter und taulend Trödelkram. Alles, aber auch reſloſes alles, muß hier aufbewahrt werden, denn alles wird einmal gebraucht, irgend wann einmal gehört es zur Szenerie und dann muß es da ſein.

Ein leiſames Leben iſt das. Da iſt von dem Zauber des Theaters nur wenig zu ſpüren, ganz reaſſiliſch iſt dieſes Leben hinter der Bühne und iſt ſeltſam unwillkürlich und merkwürdig. Es iſt aut, daß ſich jetzt eine Tür vor uns öffnet, die zum Maſchinenſtand führt. Da ſteht ein Mann, der Maſchinenmeiſter, vor Hebeln und Griffen und adert auf die Signale und Zeichen, die man ihm gibt. Wir aber ſehen das nur flüchtig, wir ſehen hinter in die Tiefe und ſehen gerade, wie ſich ein Piebeſparat gegen hat, wie ſie ſich jährliche Worte laſen und ſcherzhaftes Spiel treiben. Es iſt eine Szene aus der Operette: „Wie einſt im Mai“. Wir ſchauen ein Weiliſen zu und haben unter Freude an der tomiſchen Perſpektive, aus der wir das Spiel ſehen können. Doch der Maſchinenmeiſter will uns ſeine

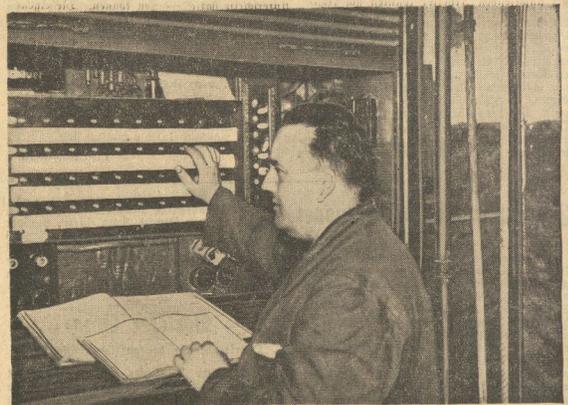


Schmuzzelnd verfolgt der Beleuchtungsmeister Nussel im Klavierauszug das Spiel

geh'n paſizieren die Wägdelfein . . . froſtloft die Mufft und die Wägdelfein werfen ſoloz und ſeh die Beindgen hoch.

Wir aber ſteigen mit dem Intendanten hinunter zur Unterbühne, ſehen uns noch hinter in das Kellergeſchoß. Endloſe weite Räume und Gänge ſind da. Wir ſehen, daß der ganze Zuſchauerraum unterteilt iſt, wir gehen unter den Zuſchauern paſizieren, gehen unter die Bühne, und beſuchen die Krafstation, in der es ausſieht wie in irgend einem Kafiwerk. Biant und lauber iſt da alles, die Schalltafel glänzen, die Aggregate laſen und Wühlſchichten zeigen den Betrieb an. Wir wünſchen den Maſchinen eine gute Nacht und ſteigen in einen leiſtamen Raum. Räderwerk und Pumpen ſind da. Gentile und Steuerungen, ein merkwürdiges Geſtänge und Gewirr von Rohrleitungen.

Wir hören nun auf unſerem Weg zur Oberwelt noch mancherlei Interſſantes, daß die Bühne damals eine der modernſten der Welt war, in Budapest und in Halle hätte man nur das Klarſteler Syſtem, wir hören, daß es nun



Aufnahmen: DRG-Abteilungs (D)

Der allgewaltige Inſpizient Schönfeld an der Klingeltastatur, die alle Zeit alle Mitwirkenden in allen Räumen des Theaters erreicht und auf die Bühne ruft

Macht ſehen und da das Spiel auf der Mittelbühne nicht geſchloſſen werden darf, läßt er den Randhorizont, der gerade nicht miſſpielt, ein wenig auf- und niedergehen.

Wir gehen hinunter und gehen jetzt über die Bühne, die mitten im Umbau iſt. Unzählige ſteife Hände ſind da bei der Arbeit, nach einem genauen Plan arbeitet jeder der Bühnenarbeiter, jeder hat ſeine Verſtärkung und unabſäßig eilt der Bühnenmeiſter hin und her, hat ſeine Augen überall, gibt hier Anweiſungen und macht dort zur Eile und legt ſelbſt noch Hand mit an.

Inmittenhalb neben dem Bühnenaußchnitt, der das beſtändige Maß von etwa neun Meter Breite und ſechs Meter Höhe hat, befindet ſich das Inſpizientenpult. Da ſteht der allgewaltige Inſpizient Schönfeld vor einer umfangreichen Klingeltastatur, deren Leitungen in alle Räume des Stadttheaters gehen. Überall erreicht ſie in ihrer Garderobe ſind, ſein Friſeur, aber im Reſtaurant ſich ſchnell noch einmal ſärken, der Inſpizient hat ſie immer an der Strippe.

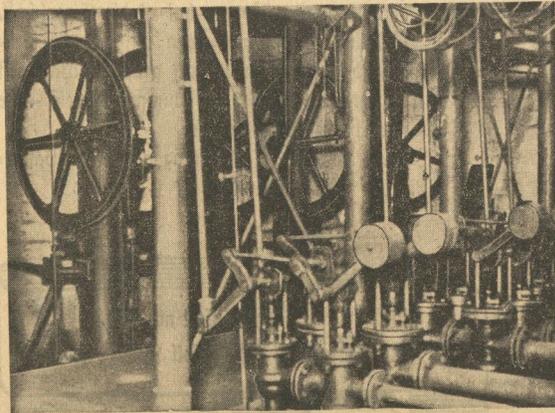
Klingelzeichen erklingen, Schauſpieler kommen herbei, die Kaufe iſt nöthig. Vor einem luſtig bemalten Proſpekt tanzt die Balletmeiſterin Iſte Schellenberg mit ihrer Tanngarpe eine frohliche Saſche: Untern Linden, untern Linden

Kellerboden bis zum Dach des Schnürbodens etwa dreißig Meter ſind, von der Bühne bis zum Schnürboden allein achtzehn Meter, daß die Mittelbühne vierzehn Meter breit iſt und die Hinterbühne ſogar zwanzig Meter.

Wir ſteigen hinauf zur Vielerſtege und ſehen wie der Beleuchtungsmeiſter Nuffel an ſeinem Stand die Mufft im Klavierauszug verfolgt. Wir gehen höher noch hinauf zur Beleuchtungsbrücke. Zehn Meter hoch ſtehen wir jetzt über der Bühne und hören, daß ſechzehn Scheinwerfer zu je 1000 Watt vorhanden ſind und fünf zu 3000 Watt, daß insgeſamt 170 000 Watt auf der Bühne ſind, daß 20 Kilowatt im übrigen Hauſe, 3000 Watt Drehſtrom wird zu 350 220 Volt und zu 110 Volt Wechſelſtrom in der eigenen Krafstation umgeformt. Was ſind das alles für tolle techniſche Einrichtungen, die da an den Millionen mitwirken. Was für eine unheimliche geſpenſtliche Realität iſt in dieſer Theaterwelt.

Wir atmen auf, als unſer Beluſt beendigt iſt, als wir wieder im Freien ſind. Die Nacht iſt um uns. Wieder ſehen wir vor dem Theater. Jetzt öffnen ſich die Türen weit, geſteigerte Heiligkeit ſtrömt heraus. Das Spiel iſt aus und eine frohliche Menſchenmenge betläßt das Haus, dieſes Haus, das wie ein Wunder und ein Zauber iſt.

Ulf Dietrich



Tief unter der Bühne ist ein Gewirr von Rohrleitungen, Pumpen und Rädern, das Maschinenwerk der Aufzüge, der Vorhänge und Kuliffen

Die Mücke und der Elefant

Nach dem Papierkrieg der Proteste

Das Ende der Meisterschaftsspiele ist im Sport noch jeder eine kritische Zeit gewesen. Der Kampf um Mücke und Elefant stellt für manche Vereine eine ernsthafte Prüfung dar, nicht so sehr des sportlichen Könnens, als des sportlichen Willens. Wird ein wichtiges Spiel verloren, wird der Kampf auf dem grünen Rasen von einigen allzuheiß dem Vereinsinteresse verschwommenen Vereinsmitgliedern — man nennt sie auch Fanatiker — am grünen Tisch fortgesetzt. Was daraus entsteht, ist in vielen Fällen ein überflüssiger und auch unglücklicher Protest, der Papierkrieg, der so unendlich Arbeit schafft und in den meisten Fällen in ungeliebtem Beschlusse zu dem tatsächlichen Wert der ganzen Angelegenheit steht. Wir wissen es alle, keine Mannschaft steigt gegen ab, jede möchte in der Klasse bleiben, in der sie während der ganzen Spielzeit gekämpft hat. Das ist nicht der sportliche Kampf, aber nicht möglich und deshalb sollte die erste Forderung an alle diejenigen Mannschaften und Vereine, die in Gefahr stehen, sein, daß sie, bevor sie zu dem Mittel des Papierkrieges greifen, unvoreingenommen prüfen, ob ein Protest, eine Berufung oder eine Beschwerde sich mit der Würde des Vereins verträgt.

Es ist wirklich nicht schön, wenn aus einem geringfügigen, ja, kleinen Unfall heraus ein mächtig aufgeschaukeltes Problem entsteht, wenn, wie es im Volksmund heißt, aus der Mücke ein Elefant gemacht werden soll. Wir sagen nichts gegen Proteste, die begründet sind, bei denen es sich um leibliche und sittliche Argumente handelt, die dem Gegner die Unbilligkeit eines Gegners sachliche Grundlage eines Einpruches, die sich dagegen zum Standpunkte sportlicher Unabhängigkeit nichts einzuwenden.

Wir alle wissen, daß solche Proteste vorgenommen sind und auch weiter vorkommen. Leider ist es aber manchmal noch so, daß man mit einem Scharfstrich, der einer beiderseits Würde wäre, eine Klade in den Papierkrieg und Papierkrieg erweist, die dem Gegner ein Fallgrube dienen soll. Aus solchen Protesten, die fast alle negativ verlaufen, erwächst aber eine Arbeit, ein Aufwand von Schriftwechsell, Sitzungen usw., der unbedingt vermieden werden muß.

Es ist genug schon, Erfolge zu erringen, in der Gasse oder Bezirksklasse an der Spitze der Tabelle zu stehen, schön, aber nur durch die sportliche Leistung. Unsportliche Vorgehensweisen müssen bei der Erreichung eines solchen Ziels unbedingt ausgeschlossen werden, sie haben im heutigen Reichsbund keinen Platz mehr, sie widersprechen der Auffassung von Kameradschaft und Disziplin, wie sie im Reichsbund, Vereinen des großen Bundes vorberufen sollte.

Es ist eines wahres Sportsmanne nicht würdig, ein Ziel anders als im offenen und ehrlichen Kampf zu erreichen, und darum wollen wir uns sehr vornehmen, mit dem Papierkrieg, dem innerlich verletzlichen und Schluß zu machen. Es geht nicht an, daß wertvolle Arbeitstrakt dafür vergeudet wird, um Nichtigkeiten — und seien sie noch so raffiniert begründet — auf dem Vereinsweg in den Papierkrieg zu befördern. Das muß aufhören, denn ein Protest, der keiner ist, genügt sich nicht unter Kameraden.

Radsport an den Ostertagen

Die Osterstage leisten in diesem Jahre die neue Sommer-Kampagne ein. Bei der Vielzahl der Veranstaltungen sind die Rennfahrer wieder hart gefragt, denn jede Bahn möchte, noch einmal für ihre Eröffnungsrennen, zusätzliche Programme bringen. Am Sonntag finden in Deutschland ausschließlich auf den C-Bahnen Amaturrennen statt. In Paris findet der deutsche Stehermeister Erich Meise.

Hochbetrieb herrscht dagegen am zweiten Feiertag, den innerlich unserer Grenzen der Veranstalter (Main) und Esfurt befehlt haben, nachdem Halle endgültig verzichtet hat. In Frankfurt werden die Dauerrennen ausschließlich von Nachwuchsfahrern bestritten. Die zum Steherrennen übergenommene Austragungsorte sind, um den Namen der Veranstalter zu nennen, Udenhausen und Siebel, von denen ersterer nur einen Versuch hinter der Rolle macht, treffen auf Siebel und Schärer, Olympiasieger Lorenz stellt sich in Erlurt zum ersten Male als Dauerfahrer vor. Seine Gegner sind Danhof, Franke, Grönig und Hübn. Am Auslande bietet Zürich nationale Dauerrennen mit Gilgen, W. Säger, Seimann, Wenzinger, Bänder und Weller, während die Biogensteinbahn in Mailand ein internationales Allgeleitrennen mit Scherens, Meersens und Dintelkamp in den Mittelpunkt ihrer Dierrrennen stellt. Schon am Kartzeitung werden in Land an Räderkämpfe die einzigen des Jahres für Berufsfahrer, durchgeführt.

Auf den Landstrecken erwidern wir nur die wichtigsten Prüfungen. Unsere Amateure haben am Sonntag bei Berlin-Weißig (161 Kilometer) sowie am Montag bei Rind am Gellert (105 Kilometer) und im Großen Östereis von Pippitz (110 Kilometer) Gelegenheiten, ihr Können zu beweisen.

Sport kein Vorrecht für Junggesellen

Auch für den Leistungssportler ist die Ehe kein Hindernis

Wir schreiben hier zwar ein altes Thema an, das aber immer noch nicht als endgültig abgeschlossen betrachtet werden darf, wenn man auch sagen muß, daß mit vielen Vorurteilen im Laufe der Zeit aufgeräumt worden ist.

Die Behauptung, daß ein Sportler, wenn er verheiratet, seinem Sport verloren geht, kann durch viele Beispiele aus der Praxis widerlegt werden. Auch die andere, die lange Gegenstand bester Erörterungen war, daß nämlich der Sport dem jungen Mädchen im Hinblick auf ihre zukünftige Bestimmung — der Mutterpflicht — schade, darf ebenfalls vom alten Glauben gelöst werden. Überhaupt hat die Frage, ob die Ehe ein Sporthindernis ist, nur auf ganz beschränktem Gebiet Bedeutung und auch hier nur mit starken Vorbehalten. Es ist ebenfalls nicht so, daß der Leistungssportler der Mann, der auf vornehmsten sportlichen Gebiet sein großes Können erweisen hat, durch die Ehe auf sportliche Ehrenter verzichten mußte.

Man könnte Tausende und mehr Beispiele von verheirateten Sportlern aufzählen, die in ihrer Sportart nicht nachlassend weiterarbeiten sind, sondern gerade weil ihnen die Ehe ein regelmäßiges Leben gebracht hat, große Leistungen vollbringen. Der Normerger Sörensen, der im Fußball schon fünf Jahren vor einer Klasse gehört, betonte, daß abgesehen von dem regelmäßigen Leben die persönliche Anteilnahme eines Mannes an seiner sportlichen Arbeit und seinen sportlichen Erfolgen gar nicht hoch genug eingeschätzt werden dürfe. Aber wir brauchen gar nicht den Normerger als Jungen anzuführen. Hermann Engelhardt, einer unserer besten Mittelstreckenläufer, ist mit der Mitmutterin des Süddeutschen Ruch-Bader verheiratet. Frau Tentch-Jordan kehrt schon seit langen Jahren in der ersten Reihe unserer Kunstturnerinnen. In vielfache Meistersin und Mutter ist die Ehefrau von dem besten Braumüller nach ihrer Verheiratung sich nicht vom aktiven Sport zurückgezogen hat, sondern ihrem Verein weiterhin die Treue hält. Das sind nur einige wenige Beispiele, die überzeugend bezeugen, daß die Ehe auf keinen Fall als Hindernis für den Leistungssportler betrachtet werden darf.

Wir lagten oben, daß wir diese Fragestellung nur mit Vorbehalten zulassen. In der Tat ist im nationalsozialistischen Deutschland überflüssig geworden, sie kommt aus

Im Handball für jeden etwas

Im Handball geht auch das Osterfest nicht ohne Punktspiele vorüber. So stehen sich am zweiten Osterfeiertag in Magdeburg-Kleinblatt der Männerturnverein und der FSV Magdeburg gegenüber. Am gleichen Tage gibt es auch in der heimischen Bezirksklasse ein Spiel auf dem Westplatz.

Weisse Halle — Dessau

Nach ihrem großen Sieg über 96 hat die Weisse Halle die gleichen Meisterschaftsaussichten wie Wacker, denn am 4. April tragen beide das Entscheidungsspiel aus. Voraussetzung heißt allerdings, daß sich Weisse Halle „Ostereis“ erlaubt. Bei Dessau ist freilich alles möglich. Durch ihren unermüdlichen Kampfsinn haben die Gäste schon mancher Mannschaft das Siegen schwer gemacht. Es ist daher auch für Weisse Halle höchste Vorsicht geboten, da der Gegner keineswegs unterschätzt werden darf.

Was die Feiertage an Freundschaftsspielen bringen, ist bereits wenig. Der Hallische Turn- und Sportverein folgt mit zwei Mannschaften einer Einladung des TB „Frischluft“ Kauchin. An einem Turnier nehmen neben der Mannschaft des Veranstalter weiter noch Vfz Dessau und Concordia Delitzsch teil. Als die heimische Mannschaft leben wir die Delitzscher Concorden an. Allerdings weiß man ja aus Erfahrung, daß der HSV bei beratigen Veranstaltungen immer ganz gut in Form ist. Wenn es die Auslosung ergibt, daß beide Mannschaften nicht schon im Vorspiel aufeinandertreffen, ist damit zu rechnen, daß die Endspielgegner HSV und Concordia Delitzsch sein werden.

In Halle bringt der TB „Grünluch“ am ersten Osterfeiertag sein traditionelles Osterturnier zu der Durchführung. Hier beteiligen sich neben der Mannschaft des Veranstalter der TB 1861 Halberstadt, TB Diemitz und ASV Wörmlich. Die Paarung erweist uns hier ziemlich ausgeglichen. Wenn nicht gerade die Halberstädter besondere Bemerkungen setzen, ist für jeden die Möglichkeit gegeben, den Sieger zu stellen.

In Dessau weisen Gäste aus Berlin. Am ersten Feiertag stehen sich gegenüber

einer Zeit, in der viele Kreise geradezu ehefeindlich eingestellt waren. Heute ist die Familie die Kernzelle unseres Volkes und nach Fragen nach Hindernissen folger Art, wie sie etwa der Sport in den Weg legen könnte, vollkommen überflüssig geworden. Betrachtet man dieses ganze „Problem“ aber einmal von der anderen Seite, fragt man nach dem Nutzen des Sports für die Ehe, kommt man zu ganz anderen Ergebnissen. Die Zahl der Familien, in denen Mann und Frau und auch die Kinder Sport treiben und sich durch die Hebesicherung jung und spanntätig erhalten, geht heute dank der zielbewußten Arbeit des Reichsbundes, des Sportamtes „Kraft durch Freude“ usw. in die ungeschätzten Tausende. Und sollte die dieser großen Forderung des Reichsbundes und des Sportamtes „Kraft durch Freude“, nicht auch jeder aus der übrigen Organisation der Partei, die Familie ganz absteht haben? Nein und abermals nein! Gerade sie ist heraus, den Gedanken der Hebesicherung nachzuhalten, die junge Generation schon so früh wie möglich zu regelmäßigen Turnen und einer unmaßvollen Hebesicherung anzubahnen.

So gesehen ist auch der „Krieg der Meinungen“, der z. B. im englischen Fußballsport ausgebrochen ist, für uns nur von höchstem Interesse. Es handelt sich bei diesem „Meinungskrieg“ um die Frage, ob die Jungmänner in der Ehemänner im Berufswahl die besten Spieler sind. Es haben sich in England zu diesem Streit, der sehr viel Aufmerksamkeit auf dem Inselreich findet, zwei Parteien gebildet, von denen die der Verheirateten auf die Mannschaft von Manchester City hinweist, die im Gegensatz zu der Mannschaft von Walsley & Walsley Wanders in, in der nur Jungmänner spielen.

Wie gesagt, das ist vielleicht ganz interessant, geht aber an dem Kernpunkt der Dinge, so wie wir sie sehen, vorbei. Für uns ist der Sport als Erzieher des ganzen Volkes wichtig und darum auch für die Familie. Sport und Hebesicherung sind zwei Probleme, die für den Einzelnen verschiedene Lösungen zulassen, sondern beide können von uns aus nur unter dem Gesichtspunkt der Erziehung und Stärkung unter dem Blick angesehen werden, und daher sind beide gleichermäßen notwendig.

13 Dessau — Bergfelde Berlin

Die Spielstärke der Gäste ist uns weniger bekannt, als vielmehr der Kampfsinn der Dessauer. Es ist aber zu erwarten, daß die Gäste aus Berlin alles daran setzen, um einen guten Eindruck zu hinterlassen. Da es ihnen allerdings gelingen wird, den Kampfsinn des Platzbesizers zu bewähren, steht dahin. Vorher Dessau 2. — Bergfelde Berlin 2.

MTB Eisenach — Vfz Seebach

Der MTB Eisenach als Meister der ersten Kreisklasse Staffel A hat sich in Seebach eine vollkommen gleichwertige Mannschaft verpflichtet. Bei vereinbarten Spiel wird daher nur die beste Tagesform der Stürmerreihe den Ausschlag geben. Ferner Td. Eisenach 2 gegen Vfz Seebach 2.

Canena — 98 Halle

Durch überzeugende Siege haben die Canener den Beweis erbracht, daß sie zu den spielkräftigen Vertretern der ersten Kreisklasse zu rechnen sind. Die Ober werden daher kaum um eine Niederlage kommen. Am zweiten Feiertag ist das Programm sehr schwach. Walsdorf empfängt 98 und hat auch als Platzbesitzer wenig Aussichten auf Sieg. Einen offeneren Kampf wird es zwischen Lodau und Wörmlich geben.

Nur wenige Mannschaften haben zum Osterfest Spiele abgeschlossen. Neben einigen Freundschaftsspielen kommt ein Pflichtenpiel der ersten Kreisklasse zum Austrag.

Freien Frankleben — Rößlingen-Beuna

Zwei alte Rivalen finden sich hier wieder einmal im Freundschaftsspiel. Als beide noch der ersten Kreisklasse angehörten, lieferten sie sich erbitterte Kämpfe. Heute haben die Franklebener zweifellos die bessere Mannschaft. Sie konnten sich in den letzten Punktspielen rechtlich durchsetzen. Beuna wird sich antizipieren müssen, um Schritt halten zu können.

Reipitz — Ls. Wundorf 1.

Einen Gegner aus der Hallischen Gruppe hat sich die Beilmannschaft der zweiten Kreisklasse verpflichtet. Nach der augenblicklichen

Form der Reipitzer zu urteilen, müßten sie auch in diesem Spiel klarer Sieger bleiben.

Jugendturnier der Turnerischen Vereinigung Eine Abwechslung bringt die Turnerische Vereinigung Werleburg in den festlichstigen Spielbetrieb. Sie haben sich wieder einmal bemüht, der Jugend etwas Besonderes zu bieten. Es werden sich neben dem Veranstalter, der MTB Werleburg, TB Wörling und die Mannschaft des Sports 22 Großfarna beteiligen.

Spargau — Neumark

In einem weiteren Pflichtenpiel wird Spargau antreten und die Mannschaft von Jahn Neumark empfangen. Die Neumarker hatten einen schlechten Start, brachten es aber fertig, ihre Mannschaft wieder spielfähig zu machen. In Spargau wird es schwer für sie sein, sich durchzusetzen und wir rechnen mit einem Ausgange zu Gunsten der Pflichtenmacher.

MTB Werleburg — Vfz Werleburg

Noch geringer ist der Spielbetrieb am zweiten Feiertag. Zu einem Disziplinstreik wird es in Werleburg kommen. Am Pflichtenpiel mußten sich die Turner eine gute Niederlage gefallen lassen und sie werden auch diesmal kaum darum kommen.

WV Wandlitz — Reinsdorf

Auswärtige Gäste empfangen die Wandlitzer. Man kann zwar bei der nicht näher bekannten Spielstärke der Gäste keine Vorhersage treffen. Aber Wandlitz ist doch wieder etwas besser geworden und wir rechnen mit einem Sieg der Heimmannschaft.

MHC behauptet seine Führung

Der Werleburger Roden-Club schlug in dem jüngsten Punktspiel die Elf des TuSB Beuna 3:0 und behauptet mit diesem Siege weiter seine Führung in der Tabelle.

Dessau 1911 in Delitzsch

Der Reichsbund Turn- und Sportverein hat am ersten Osterfeiertag die beiden ersten Mannschaften des Sportclubs Dessau 1911 zu Gast. Mit dem Sportklub 1911 stellt sich zum ersten Male in Delitzsch ein im Bezirk Inhabts Magdeburg bekannte und namhafte Elf vor.

Berliner Rugby-Spieler siegen

Die Rugbymannschaft des ASV 98 Halle hatte sich für den Karfreitag den SVV Herten Berlin zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Die Ritterungs- und Platzbesitzer waren nicht übermäßig glücklich, aber dennoch gab es recht ordentliche Leistungen zu sehen. Die Berliner waren ihren Gegnern im Gedränge überlegen, und auch die Dreieckstriebe nur etwas mehr zu werden. Das Reichsbundführer mit 11:3 einen klaren Sieg davontragen.

Zwölfzylinder-Rennwagen im Bau

Das das Rennjahr 1937 schon wesentliche Veränderungen gegenüber dem Vorjahr bringen wird, ist kaum zu erwarten. Zwar wird in vielen Ländern wieder auf Bau neuer Rennwagen gearbeitet, aber auch sie werden ihre Zeit gebrauchen, um reifen zu werden. Das Augenmerk der meisten Werke, die sich neuerdings mit Rennwagen befassen, ist erst auf die kommenden Dreifachzylinder-Vertriebe 1938/40 gerichtet, für die eine neue Rennformel ausgegeben ist. So wird man jetzt noch am besten stehen zweier neuer Zwölfzylinder-Rennwagen, die Talbot und Sunbeam in Arbeit haben. Bei Talbot handelt es sich um einen Dreiliter-V-Motor, um Konkurrenz zu werden. Das Sunbeam-Werkstätten noch nicht in Einzelheiten bekannt geworden sind.

Meisterschaft von Frankreich 1937

Nach dem Abschluß der Länder-Deutschland, England und Italien hat nun erstmals auch Frankreich für dieses Jahr eine Automobil-Meisterschaft ausgeschrieben, und das Reglement genau festgelegt. So werden den französischen Teilnehmern an allen großen Länderrennen und den wichtigsten französischen, im unteren nationalen Terminale der verschiedenen Rennen Punkte zugeteilt, je nachdem der Sieger, auch für den Zweiten, je nachdem der Dritten usw., wobei die „Grand Prix“-Plätze doppelt zählen.

Sport-Vereinsnachrichten

Wacker Halle. Osterfest auf unserem Platz! 1. Siegtag: 10 Uhr 2. Jun. — Balleball: 11:30 Uhr 1. Aug. — Germ. Wilm: 12:30 Uhr 1. Jun gegen Germ. Wilm: 16 Uhr Riga — Einheitsl. — 2. Siegtag: 16 Uhr 2. Jun. — Balleball: 11:30 Uhr gegen Germania Wehl: 10:30 Uhr 1. Jun. — Germania Wehl: 11:00 Uhr 3. Jun. — Wehl 2.

Galle 98. Am beiden Feiertagen findet im Stadion der Weisse Halle ein Disziplinstreik statt. Am 2. Feiertag treffen sich aber zum gemeinschaftlichen Bestimmungsspiel mit dem Besieger in den Rostock-Grünhunden im Stadion. Gäste sind herzlich willkommen.

Wertheim. Alle Borussia und Freunde der Turnvereine treffen sich am 2. Osterfest, 14 Uhr, zum Spiel gegen Wilmelba auf unserem Platz.

An Festtagen besonders wichtig! Bullrich-salz 100 gr. 75 Pfg. bei Magenbeschwerden

Alle Jugend dem Führer!

Jeder echte deutsche Jünge gehört ins Jungvolk Adolf Hitlers

Nach dem Willen des Führers soll die gesamte deutsche Jugend in der Hitler-Jugend körperlich, geistig und sittlich erfrachtet werden. Es wurde in diesem Zusammenhang mitunter die Meinung laut, die HJ habe mit dem Gesetz vom 1. Dezember 1936 einer staatlichen Sicherung ihrer Erziehungsaufgabe bedürftig, um nun auf Grund irgendwelcher Zwangsmaßnahmen diesen Auftrag erfüllen zu können. Obergebietsführer Stellvertreter hat vor kurzem einmal betont, der Weg der HJ werde solange richtig sein, als sie dieses neue Gesetz nicht brauche, um es durchzuführen. Das Gesetz über die Hitler-Jugend gilt daher als die vom Staat erwünschte Anerkennung einer dauernden Leistung, aus der sich durch den Befehl des Führers im letzten die Berechtigung zu dieser Aufgabe ergibt.

Wenn in diesen Wochen die Hitler-Jugend unter der Parole „Auch Du gehörst dem Führer“ die deutsche Elternschaft aufruft, ihre sechsjährigen Jungen und Mädchen in die Reihen des Deutschen Jungvolks und der Jungmädel einzulassen, so ist das wiederum ein Beweis für die Gültigkeit des Prinzips der Freiwilligkeit in der nationalsozialistischen Jugend. Manche, die schon gehofft hatten, die Jugend des Führers in „kriegserfahrenem Geiste“ marschieren zu sehen, sind nun enttäuscht worden. Auch die vielfach erwarteten Mutterratsbeschlüsse für den Jahrgang 1937 sind ausgefallen. Wie konnte man auch eine Jugend zum Dienst für den Führer „einziehen“ dürfen, wo sie mit jenseitiger Begeisterung und Leidenschaft darauf brennt, sich selbst zu stellen und zu zeigen. „Ich will mitan in Eurer Gemeinschaft“. Wir alle sind uns heute in Deutschland darüber klar, daß das Bekenntnis zum Führer für unsere Jungen und Mädchen und vor allem auch unsere Eltern bis auf ganz wenige Ausnahmen eine Selbstverständlichkeit bedeutet. Sowie Vertrauen, jenseitige Gläubigkeit und selbst innere Bereitschaft darf uns mit Eifer erfüllen. Sie gilt uns mehr als der schmeichelnde Erfolg einer gefessenen Erziehung eines Jahrganges unserer Jugend.

Nun marschieren die Pimpfe des Jungvolks mit wehenden Fahnen durch die Dörfer und Städte aller Gauen des Reiches. Sie rühren die Trommeln und rufen ihre neuen Kameraden. Die Eltern sollen wissen, daß die Zeit gekommen ist, ihre Kinder der Hitler-Jugend anzuvertrauen und damit dem Führer zum Dienst zu verpflichten. Mißtrauische oder auch Besorgte, die uns Sorgen machen, wird es immer geben. Der Einsatz und die Leistung der Jugend sind ihnen gegenüber so hoch, daß es sich eigentlich kaum verlohnt, sich damit auseinanderzusetzen.

Auf die Kinderarbeiten unserer Organisation braucht man uns nicht erst besonders hinzuweisen, die vergehen von allein. Kommt schließlich auch nicht an einem Tage erbaut werden. Das Mädchen von der „politischen Jugend“ dürfte dem Sinn unserer neuen Zeit langsam zumverleihen. Eine vergangene Epoche hatte es mit ihren Kindergruppen fertig gebracht, die Jungen des Volkes in das Häre und Gegeneinander politischer Meinungen und Interessen zu verwickeln. Unsere Zeit kennt nur die eine große Idee des Nationalsozialismus, deren Träger der politische Mensch ist. Reichsorganisationsleiter Dr. Goebbels hat in der letzten Zeit des Ästern herausgestellt, daß sich die Aufgabe der Erziehung des deutschen Volkes von nie werden freilich machen lasse. Am Anfang dieser Erziehung aber steht das Deutsche Jungvolk, die jüngste Garde des Führers. Hier, in den Reihen alldiesgenannter Kameraden werden Kerle erzogen, die mutig und tapfer die Aufgaben anpacken werden, die ihnen das Leben stellt, um es zu meistern. Das Gesetz, das sie leitet, heißt

Ehre, Treue und Kameradschaft. Beim Sportdienst, im Lager und auf Fahrt der beste Regimentschef unseres neuen Reiches sein wird. Der Feindabend läßt den Jungen und Mädchen bewußt werden, daß der Dienst an Deutschland über allem steht. Wer mag es, da nach die Frage nach „politischen Kindern“ zu erheben?

daß solche Bedenken vor allem heute schon vollkommen unangebracht sind, darum legen wir ganz entschiedenen Wert darauf, die Elternschaft im vertrauensvollen Miteinander von der Unrichtigkeit solcher Behauptungen zu überzeugen. Der Einbau des Kindes in den gesamten Dienst der HJ, die Einführung des Gesundheitspasses, das Feldbismweilen, die Überwachung und ärztliche Kontrolle der



Es schmeckt ihm!

Wir können nicht umhin, den Eltern eine gewisse Berechtigung zuzusprechen, wenn sie sich nun um ihren Jungen oder ihr Mädchen sorgen, wenn sie darüber nachdenken wollen, daß ihrem Kinde heilungswirksam nicht zuviel angetanet wird. Weil aber die Erfahrung gezeigt hat,

Dienpläne und der Lagererhaltung sowie schließlich die eingehende Schulung der formationsführer und -führerinnen in den Fragen der Gesundheitsführung geben die Gewährung dafür, daß die Grenzen der normalen Leistungsfähigkeit keinesfalls überschritten werden.



Das macht Spaß

Wir möchten gerade diese Frage zum Ausdruck nehmen, einmal ganz klar herauszuklären, daß die Hitler-Jugend das Vertrauen der Elternschaft sucht, ja daß dieses Vertrauen gerade eine Voraussetzung zu ihrer Arbeit darstellt. Wer behauptet, daß die Erziehungsaufgabe der Hitler-Jugend von der alleinigen Verantwortung geleitet wird, die schließlich der Staat und auch das Elternhaus gegenüber der Erziehung der Jugend tragen, der wird sehr bald erkennen, daß hier alle Kräfte zusammenwirken müssen, nicht aber gegeneinander stehen dürfen. Den Befehl und die Richtung gibt allein der Führer, in dessen Auftrag die Jugend handelt, die seinen Namen trägt. Das gemeinsame Ziel aller kann nur heißen: Deutsches Volk!

Gewiß wird die Jugend dabei nicht auf die „Erfahrung“ aufbauen können, auf die so mancher ältere Volksgenosse uns gegenüber heute steht. Bei aller Achtung der Erfahrung eines Lebensalters gegenüber stehen wir doch auf dem Standpunkt, daß hier nur die Bemühen und der Erfolg einer Arbeit gewertet werden können. Eine Jugend, die es in der Kampfszeit verstanden hat, gegen den Willen aller Erdentlichen, ja gegen den Staat selbst, die Idee eines Adolf Hitler durchzuführen, die durch Einsatz von Blut und persönlichen Opfer mithilfe an der Erringung der Macht durch den Nationalsozialismus, die ist würdig genug, die Jugend des von ihr selbst mit erträmpften neuen Staates führen zu können. Wenn die Hitler-Jugend in den vier Jahren seit der Machtübernahme es fertig gebracht hat, aus kleinen Anfängen heraus die größte Jugendorganisation der Welt schlagkräftig und einsatzbereit aufzubauen, so mag das als ein Beweis dafür hingenommen werden, daß ihr Führer in Ordnung ist, auch ohne die loblichen „Erfahrung“ aufweisen zu können. Zudem soll auch hier das Wort des Führers stehen, daß Jugend von Jugend geführt werden müsse.

Die besten und wertvollsten Kräfte der Jugend unseres Volkes sollen in jedem Jahr der Hitler-Jugend verpflichtet werden. Es darf dabei nicht verkannt werden, daß die Vereinerlichung dieses Wertes schon beim freiwilligen Entschluß zum Dienst beginnt, daß aber damit auch der Gemeinschaft gegenüber, wenn vielleicht auch noch unbewußt, erhöhte Verantwortung erwächst. Der Geburtstag des Führers ist der Tag, an dem die neuen Pimpfe und Jungmädel in die Kolonnen der Jugend eingereiht werden. Die deutschen Eltern geben Adolf Hitler ihre Kinder in um Gesehen. Die Geburt einer solchen Handlung ist das Schönste, was Deutschland seinem Führer darbringen kann. Der Geburtstag des Führers wird zugleich der Geburtstag des sich immer verjüngenden Reiches, des ewigen Deutschlands.

Das größte Glück unserer deutschen Jungen und Mädchen aus dem Jahrgang 1937 wird auch sein, wenn sie mit antreten dürfen zum Marsch in eine neue und helle Zukunft.

Erhard Fiedler.



Am glücklichsten sind Pimpfe, die in den Ferienwochen ihr Lager am Strande des Meeres aufschlagen können. Man sieht, wie sie sich freuen



Sommerlager des Jungvolks

Fot.: Gebiet Bismarckland

175 000 Wohnungen im Bau

Der wertmäßige Umfang der Reichshilfe - Weitere Finanzierungsfragen

Die Höhe des Bauvorrates an Wohnungen, der vom alten Baujahr bis in das neue Baujahr genommen wird, gilt ein wenig als Maßstab für den Umfang des Wohnungsbaues im neuen Jahre. Deshalb berichtet auch das Statistische Reichsamt seit einigen Jahren regelmäßig über den Bauvorrat am Ende des letzten Jahres. Die Zahlen, die jetzt über die Höhe dieses Vorrates vorgelegt werden, lassen ein gutes Ergebnis für den Wohnungsbau des laufenden Jahres erwarten.

Bauvorrat Ende 1936

So waren Ende 1936 nahezu 175 000 Wohnungen im Bau begriffen. Über 108 500 Wohnungen waren davon schon im Rohbau fertiggestellt. Diese Wohnungen sind also zu einem Teil schon bezogen und werden zum anderen Teil in den nächsten Wochen bezugsfertig sein. Der Bauvorrat war Ende 1936 um etwa ein Drittel größer als der Bauvorrat Ende 1935 und dieser lag wieder um nahezu zwei Fünftel über dem Bauvorrat am Ende 1934. In den letzten drei Jahren ist also der jeweilige Bauvorrat um ein bis zwei Jahre gestiegen. Dieser Entwicklung entspricht auch die Steigerung des Wohnungsbaues eines ganzen Jahres. Dabei hat sich in dieser Zeit eine Verlagerung des „Leberbrotens“ so weit in den Hauptprozent der Bauvorrat, von der Kleinstadt mit weniger als 10 000 Einwohnern zur großen Stadt und Großstadt hinzu verlagert.

Der Anteil der Kleinstadt ist seit Ende 1934 von 45 v. H. auf 37,3 v. H. Ende 1936 zurückgegangen. Dafür ist der Anteil der Großstadt im gleichen Zeitraum von 30,5 v. H. auf 37 v. H. gestiegen. Auch die Anteile der mittleren und großen Stadt haben sich entsprechend erhöht. Die Entwicklung, die aus diesen Zahlen abzulesen ist, deutet eine weitere Verschiebung des Wohnungsbaues zur großen Stadt an, wie sie auch schon im Ergebnis des Wohnungsbaues im vergangenen Jahre zum Ausdruck gekommen ist. Das Baujahr 1937 kann also für den Wohnungsbau, nach dem „Leberbrot“ zu urteilen, mit einem beträchtlichen guten Ergebnis rechnen. Dabei ist zu beachten, daß der Wohnungsbau noch in jedem Jahre besser war als zu Anfang des Jahres angenommen wurde.

Hilfe des Reiches

Nach vorläufigen Schätzungen wird das Reich in diesem Jahre an der Errichtung von 204 000 Wohnungen mitwirken. Seine Hilfe besteht in der Vergabe von Darlehen und der Übernahme von Bürgschaften für Hypotheken. Die Aufstellung auf die einzelnen Gruppen des Wohnungsbaues nimmt die Deutsche Bau- und Erdbaubank in ihrem Bericht über die Bauwirtschaft vor. Sie geht dabei von dem Umfang der bereitgestellten Mittel aus. Danach wird die Hilfe des Reiches bei der Kleinstädtebau den Bau von 135 000 Wohnungen, für den der Reichsbürgschaften hilft das Reich bei der Errichtung von 26 000 Wohnungen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß schon für etwa 15 000 Wohnungen Reichsbürgschaften in diesem Jahre erteilt wurden und bei einem Auslaufen der bestehenden Bürgschaftsgrenze sicherlich eine weitere Hinzuschreibung dieser Grenze erfolgen wird.

Weiter reist für die Unterfertigung des Baues von 43 000 Wohnwohnungen und 300 Kfz. Scheines und Frühjahrswohnungen die Hilfe des Reiches bereit. Zusammen ergibt dies 204 000 Wohnungen, nach den jetzt bereitgestellten Unterfertigungsarten und -möglichkeiten. Dies bedeutet eine erhebliche Steigerung gegenüber den letzten Jahren. Denn sowohl 1934 als auch 1935 und 1936 betrug die Zahl der mit Reichsmitteln fertiggestellten Wohnungen bedeutend weniger. So waren es 1934 einschließlich von 129 000 Umbauwohnungen 186 200 Wohnungen, 1935 war die Zahl auf 119 100 Wohnungen gesunken und 1936 wieder auf 125 400 Wohnungen gestiegen. In dieser Zahlenreihe wirkt sich die großartige Bereitstellung öffentlicher Unterfertigungsmitteln für den Wohnungsbau im vergangenen Jahre erst andeutungsweise aus. Der „Leberbrot“ von allein 100 000 Wohnungen aus 1936 in 1937 und die Möglichkeit der Hilfe bei 204 000 weiteren Wohnungen wird dem Anteil des öffentlichen förderbaren Wohnungsbaues am gesamten Wohnungsbaue des Jahres 1937 weiter erhöhen.

Finanzierung der letzten Spitze

Die Finanzierung der letzten Spitze des Eigenheimes besteht aus dem Bauvorrat der öffentlichen Förderung für den Wohnungsbau, der verhältnismäßig leichten Möglichkeit eine erste Spatant zu erhalten, gelangt es den Bauherrn in der Regel, die öffentlichen Beiträge der Gesamtverpflichtungen durch Hypotheken zu decken.

Weber die Zusammenfassung der Eigenfinanzierung bestand bisher kein Unbehagen. Es ist ein Werkstück der öffentlichen Bau- und Bodenbank, die Zusammen-

legung der Spatenfinanzierung bei den mit Hilfe einer Reichsbürgschaft erteilten Wohnungsbau Darlehen in ihrem Bauwirtschaftsbericht veröffentlicht zu haben. Der Erhebung lagen 17 600 Anträge für 171 000 Wohnungen zu Grunde. Für die Spatenfinanzierung vieler Wohnungen wurden 170 Mill. RM. aufgebracht, davon allein 214 Mill. RM. als Eigenkapital des Bauherrn. Das ist etwa ein Sechstel der Gesamtkosten.

Dieses Eigenkapital bestand zum größten Teil aus dem aufgelaufenen Baugrundstück. Es fielen auch geleistete Anzahlungen, bezahlte Anliegerbeiträge darin. Nach dem Eigenkapital folgt der Erwerb der öffentlichen Mittel in der Form des Reichs- und Haus-

finanzdarlehens und der sekundären Einlagenleistungen. Der Anteil beträgt 82,8 Mill. RM. Die Betriebsdarlehen machen nur 2,8 Mill. RM. aus.

Nach dem bei dieser Erhebung die Ursache haben, daß die Industrie mehr den Kleinst- und Mittels- und Baufortschritt als den Kleinwohnungsbaue fördert als den Kleinwohnungsbaue. Die Kleinst- und Mittels- und Baufortschritt werden zusammen 32,9 Mill. RM. aus. Was für die sogenannte dritte Hypothek entfallen nur 9,5 Mill. RM. Die Deutsche Bau- und Bodenbank besetzt dieses Ergebnis als günstig. Es konnte aber nur durch das Einbringen von erheblichen öffentlichen Mitteln erreicht werden.

Wie der Bauer rechnen soll

Die Einrichtung der neuen Hofkarte

Der Einsatz der Landwirtschaft im zweiten Vierjahresplan steht unter dem Zeichen der Leistungssteigerung durch größere Wirtschaftlichkeit in der Betriebsführung. Das Mittel dazu wird die Wirtschaftlichkeit sein, deren Ausdruck die Hofkarte ist.

Vom Monat Mai an werden vorerst alle Betriebe über fünf Hektar eine Hofkarte erstellen. In einigen für und wichtigen Bauernschaften werden auch schon die Betriebe zwischen zwei und fünf Hektar eine Hofkarte bekommen. Damit wird über die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe Deutschlands in das große Beratungsnetz eingelenkt sein, das sich nun über unsere Landwirtschaft spannt. Die 840 000 Kleinbetriebe werden aber nicht etwa von der Beratung und Betreuung ausgeschlossen. Das Ziel ist, sie so bald als möglich in den Kreis des Hofkarterates bis zum Abschnitts-Hofkarterat einzubeziehen.

Die Hofkarte soll den Bauern zum Aufschreiben der einzelnen Geschäftsjahre auf seinem Hofe dienen. Ihre Angaben über die Frucht der verschiedenen Parzellen, den Anbau und den Stand der verschiedenen Kulturen, den Viehbestand, die Erntemengen und schließlich die Zahl der vorhandenen Maschinen sind das Ergebnis einer laufenden Beobachtung der wirtschaftlichen Vorgänge. Der Bauer ist kein Schreiber, und das ist gut so. Doch jede Steigerung der Leistung liegt der Kenntnis der bisherigen Erträge und des dafür notwendigen Aufwandes voraus. Dem am 1. H. eine Mitteilung auf ein anderes Ereignis vornehmen zu können, ist es notwendig zu wissen, welche Wirkungen der Ausfall des bisher angebauten Ereignisses auf die Struktur des Hofes ausüben wird.

Recher muß der Bauer nur aufzeichnen, was er auf diesem und jenem Schlag an Dingen, Mitteln und Saatgut eingesetzt hat und welche

Rollen ihm der Einsatz verursacht. Ebenso muß der Ertrag also die Erntemenge und der Erlös schriftlich festgehalten werden. Was für den Acker gilt, hat selbstverständlich auch Gültigkeit für den Stall, die Wiesen und Weiden und den Wald. So entsteht eine Betriebsstatistik, wie sie in den industriellen Betrieben seit Jahren bekannt ist und heißt wird. Diese Aufzeichnungen bilden die Grundlage für die Beratung des Hofkarterates. Er wird gemeinsam mit dem Bauern die einzelnen Seiten mögen und wertigen. Der Beratung folgt dann der Rat.

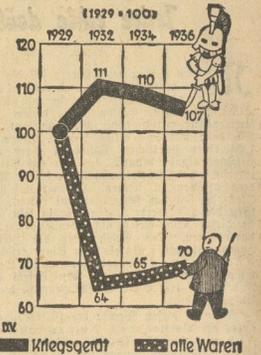
Der Bauer kann nicht den Weg zur Berechnung seiner Selbstkosten befreiten, den der gewerbliche Unternehmer geht. Der Weizenbau liefert z. B. vollwertige Körner, aber auch Abfall als Nebenprodukt, wie das als Futter verwendbare Hintertorn, das Spreu und Stroh, die als Futter und Streu verwandt werden. Hier wie ein industrieller Betrieb rechnen, siehe die gesamten Aufwendungen für den Weizenbau auf die vier Erzeugnisse aufteilen. Der Bauer kann nur die Rollen, seinen Aufwand an Geld und Arbeit, mit den Erlösen vergleichen. Der Vergleich am Ende des Jahres sein ihm dann, ob die von ihm insgesamt im Wirtschaftsjahr getroffenen Maßnahmen wirtschaftlich waren. Dazu aber ist die laufende Aufzeichnung der einzelnen Maßnahmen, ihre Aufwendungen und ihre Erträge notwendig.

Jede Veränderung in dem Wirtschaftspfan beeinflusst alle anderen Ereignisse. Das gilt sowohl für einen veränderten Einsatz von Dingen als auch für die Hereinnahme einer neuen Frucht in die Fruchtfolge. Die Vermittlung eines dieser angebauten Frucht. Die Wirkung dieser Veränderungen lassen sich nur aus der Betriebsstatistik, eben den laufenden Aufzeichnungen, ablesen.

Die Lage der deutschen Maschinenindustrie. Von der Wirtschaftsprüfung Maschinenbau wird uns geschrieben: Der Eingang von Aufträgen und Aufträgen lag weiter auf der Höhe des Vormonats. Die aus den verschiedenen Maschinenbauausstellungen eingehenden Aufträgen über den Auftragsbestand im Februar liegen in den weitaus meisten Fällen gegen ein gegenüber dem Vormonat gleich gebliebenes Geschäft erkennen. Hier und da gemeldeten Auftragsrücklagen fanden an anderer Stelle Auftragsrücklagen gegenüber, so in Kraftmaschinen, Bergwerksmaschinen, Hütten- und Walzwerkeinrichtungen, Kranen und Fördermitteln und in Landmaschinen, die Beginn der Frühjahrslieferungen haben. Die große technische Frühjahrsmesse in Leipzig war von Interessenten aus dem In- und Ausland in bisher noch nicht dagewesenem Umfang besucht und hat eine sehr einflussreiche Wirkung über den hohen Stand der technischen Entwicklung in Deutschland. Das Geschäft war außerordentlich lebhaft. Besonders erfolgreich war der starke Anteil der Auslandsbestellungen, die bei den meisten Maschinengruppen einen erheblichen Hundertsatz, zum Teil sogar mehr als die Hälfte der Gesamtaufträge ausmachten.

Die deutsche Papierindustrie liefert Überarbeit. Die Betriebe der Papier erzeugenden Industrie arbeiteten 1936 im Durchschnitt 8,14 Stunden je Tag im Vergleich zu 7,96 Stunden im Vorjahr, 7,81 Stunden im Jahre 1934 und nur 7,48 Stunden 1933.

Die Ausfuhrpreise im Welthandel



Der Welthandel in Kriegsgerät hat sich, wie der Markt zeigt, in den letzten Jahren besser entwickelt als der gesamte Warenhandel. Vom Ausbruch der Krise an sind die Durchschnittspreise bis zum Jahre 1933 im gesamten Weltmarkt um mehr als ein Drittel gefallen. Demgegenüber sind die Preise für Kriegsmaterial um ungefähr 10 v. H. gestiegen. Seit 1933 sind nun zwar die durchschnittlichen Ausfuhrpreise für alle Waren im Weltmarkt angefallen, doch reicht dieser Preisrückgang nicht aus, um den Vorrang der Preise für Kriegsmaterial aufzuheben. Trotz eines leichten Rückganges der Preise für Kriegsgerät waren die Preise immer noch um 7 v. H. höher als 1929, während die Durchschnittspreise für alle Waren um 30 v. H. niedriger waren. Daraus kann man erkennen, wie dringlich die Nachfrage nach Kriegsgerät ist.

Anstieg der Arbeitsvermittlung

Die Zahl der Arbeitslosen im Januar 1937 übersteigt die Zahl der Arbeitslosen im Januar 1936 um rund 250 000. Unter den Zahlen von Ende Januar liegen, kommt der Umkehrung zur Frühjahrseinstellung der Arbeitslosen im August.

Die Zugänge an Arbeitslosen hatten im Januar mit 929 000 den wintertypischen Höchststand erreicht. Sie gingen im Februar auf 597 000 zurück. Der Rückgang war in allen Gruppen festzustellen, am stärksten aber bei den Saison-Arbeitslosen und bei den ungelerten Arbeitern.

Der Tiefstand, den die Zugänge an Arbeitslosen mit 574 000 im Januar erreicht hatte, ist im Februar überbunden: Die Zahl der Zugänge liegt sprunghaft auf 682 000. Übertragene Beschäftigung hat hierbei das Baugeschehen, bei dem die Zugänge der Zugänge von 71 000 auf 171 000 eintrat. Die im Laufe eines Monats gemeldeten offenen Stellen betrugen im Februar 600 000 mit 600 000 im Dezember erreicht. Im Januar war bereits ein leichter Anstieg zu verzeichnen, der sich im Februar mit großer Beschleunigung auf 787 000 fortsetzte. Die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter ging reibungslos weiter als in den Sommermonaten des Vorjahres vorflutete, weil größere Reservellen voll Einsatzfähiger vorhanden waren. Die Zahl der Vermittlungen betrug im Februar 675 000, 417 000 davon waren Dauer-Vermittlung.

Landbewirtschaftung gesichert

Im Zuge des Vierjahresplanes soll die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes, vor allem durch Steigerung der Erträge der heimischen Scholle, gesichert werden. Wer ein landwirtschaftliches Grundstück oder angebautes Brachland besitzt, das sich zu landwirtschaftlicher Nutzung eignet, muß deshalb den Grund und Boden so bewirtschaften, daß dieses Ziel erreicht werden kann.

Um die Erfüllung dieser Aufgabe zu fördern, hat der Reichspräsident für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Durchführung des Vierjahresplans vom 18. Oktober 1936 eine Verordnung erlassen, die im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 48 veröffentlicht ist.

Kerner werden im Reichsgesetzblatt vom 24. März Teil I Nr. 41 die vom Reichspräsidenten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, in seiner grundsätzlichen Rede angeordneten Bestimmungen zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung vom Reichskommissar für die Preisbildung veröffentlicht.

Wirtschaftliche Rundschau

1,8 Mill. Arbeitslose in Deutschland und 1,7 Millionen in England. Die wirtliche Höhe der Arbeitslosigkeit ist bei uns in Deutschland diesmal schon fast überwinden worden. Die Zahl der Freien den laut von 1,85 Millionen am 1. Februar auf 1,60 Millionen am 1. März. Dagegen sind in England gegenüber noch 1,68 Millionen Arbeitslose gemeldet bei einer um 30 v. H. geringeren Bevölkerungsziffer. In Deutschland sind gegenüber dem letzten Aprilstand 5,4 Millionen Volksgenossen wieder in Lohn und Brot gebracht worden, in England hingegen nur 1,3 Millionen.

„Herzliche Ostergrüße sendet Onkel Paul“. In seiner Osterfreude läßt der Reichsauch Freunde und Bekannte teilnehmen, er schreibt ihm wenigstens eine Osterkarte. Die Zahl dieser Osterkarten, die in Deutschland von etwa 50 Verlagen hergestellt werden, läßt sich nicht genau ermitteln. Sie beträgt aber mehrere Millionen Stück. Hauptverlag sind es die 14 000 Schokoladenfabriken, die in der letzten Osterwoche der Käufer hat eine deutlich erkennbare Vereinerung erfahren. Statt der früher beliebten gellen Buntstriebe werden immer mehr die im Gegenstand und in der Ausführung adäquateren Karten bevorzugt. Sehr beliebt sind die Nebenbroschen anerkannter Kunstwerke, zum Beispiel Dürers „Hole“, „Rosenkranz“ und „Meise“.

Schokoladenfabriken beschäftigen 25 000 Arbeiter. Neben dem Bäckereibetrieb ist es besonders das Schokoladenei, das gern zu Ostern als Geschenk gewählt wird. In 16 000 Bienen werden die Schokoladenhersteller und Schokoladenfabriken verkauft. Etwa 150 Schokoladenfabriken, die etwa 25 000 Arbeiter beschäftigen, sind an der Herstellung beteiligt. Der Wert der Erzeugung dieser Fabrikate wird auf ungefähr 200 Mill. RM. geschätzt. Davon entfallen ungefähr 20 Mill. auf Ostereier, Osterhasen

und die verschiedenen anderen Hofkfiguren aus Schokolade, die zu Ostern und Weihnachten abgesetzt werden. Da die Nachfrage des Osterhasen nach diesen Süßigkeiten größer ist als die des Weihnachtsmannes, so nimmt man an, daß ungefähr 15 Mill. allein zu Ostern in Schokoladenfabriken, Schokoladenhelfen usw. umgesetzt werden.

Die Lage der deutschen Maschinenindustrie. Von der Wirtschaftsprüfung Maschinenbau wird uns geschrieben: Der Eingang von Aufträgen und Aufträgen lag weiter auf der Höhe des Vormonats. Die aus den verschiedenen Maschinenbauausstellungen eingehenden Aufträgen über den Auftragsbestand im Februar liegen in den weitaus meisten Fällen gegen ein gegenüber dem Vormonat gleich gebliebenes Geschäft erkennen. Hier und da gemeldeten Auftragsrücklagen fanden an anderer Stelle Auftragsrücklagen gegenüber, so in Kraftmaschinen, Bergwerksmaschinen, Hütten- und Walzwerkeinrichtungen, Kranen und Fördermitteln und in Landmaschinen, die Beginn der Frühjahrslieferungen haben. Die große technische Frühjahrsmesse in Leipzig war von Interessenten aus dem In- und Ausland in bisher noch nicht dagewesenem Umfang besucht und hat eine sehr einflussreiche Wirkung über den hohen Stand der technischen Entwicklung in Deutschland. Das Geschäft war außerordentlich lebhaft. Besonders erfolgreich war der starke Anteil der Auslandsbestellungen, die bei den meisten Maschinengruppen einen erheblichen Hundertsatz, zum Teil sogar mehr als die Hälfte der Gesamtufträge ausmachten.

Die deutsche Papierindustrie liefert Überarbeit. Die Betriebe der Papier erzeugenden Industrie arbeiteten 1936 im Durchschnitt 8,14 Stunden je Tag im Vergleich zu 7,96 Stunden im Vorjahr, 7,81 Stunden im Jahre 1934 und nur 7,48 Stunden 1933.

Alarm bei den Seefliegern!

Sondermeldung unseres Marine-Berichterstatters Hans Wiking

Riel-Holtenau, 28. März.

Auch die deutsche Seefliegerei ist wieder erstanden. Das Luftkreis-Kommando VI (See) in Kiel ist die Kommandobehörde für die gesamte deutsche Seefliegerei, ihm unterstehen sämtliche Fluganlagen und Fliegerverbände an der deutschen Ost- und Nordküste von Visslau bis Emden und die unter einem besonderen Führer zusammengefaßten Seeluftstreitkräfte. Die Seeflieger haben die Aufgabe, jede Bedrohung aus der Luft von See her abzuwehren und der Flotte für den Einmarsch zur Verfügung zu stehen. Da mit ist eine enge Verbindung zwischen Kriegsmarine und Luftwaffe gegeben, die schon darin zum Ausdruck kommt, daß der Kommandierende General und Befehlshaber im Luftkreis VI, der Führer der Seeluftstreitkräfte, der Chef des Stabes des Luftkreiskommandos, der Kommandeur der Seefliegerschulen, die Seefliegerkommandanten und die meisten Offiziere der Kriegsmarine entstammen. Darüber hinaus muß jeder Seeflieger nicht nur Flieger, sondern auch vollwertiger Seemann sein, um den vielfachen Anforderungen gerecht werden zu können.

Auf die Bedeutung der Luftwaffe für den Seefrieg soll hier nicht eingegangen werden. Die Luftwaffe ist ebenso Mittel der Seefriegführung wie die Streifkräfte auf und unter dem Wasser; keine Kriegsmarine kann heute entbehren. Zur Verwendung kommen Aufklärungs-, Jagd-, Kampf-, Kampfbomben- und Wehrzweckflugzeuge. Aufklärungsflugzeuge, wie solche jetzt auf unseren Panzerkreuzern und Kreuzern eingesetzt sind, werden neben der Fernaufklärung im Seefrieg zur Schiffbeobachtung und damit zur Artillerieleitung eingesetzt, und auch die Lenkung durch Regen von Hochleistungs-Torpedos übertragen werden. Jagdflugzeuge haben den Zweck, feindliche Beobachtungsflugzeuge zu vertreiben und den Angriff von Bomben- und Torpedobombenflugzeugen unmöglich zu machen. Als Kampfmaschinen werden Bomben- und Torpedoflugzeuge bzw. Wehrzweckflugzeuge eingesetzt. Beim Angriff auf Kriegsschiffe wird der Sturzbombenangriff als besonders wirkungsvoll betrachtet. Das Flugzeug fliegt sich aus größter Höhe in fast senkrechter Senkrechte auf sein Opfer, um einige Hundert Meter über ihm die Bombe auszulassen, im gleichen Moment die Maschine abzufangen und sich durch schnellste Entfernung von dem Angriffspunkt gegen Abwehrartillerie zu entziehen. Auch die Angriffsmöglichkeit der Torpedoflugzeuge liegt in sehr niedriger Höhe. Der Abwurf des Torpedos, der dann im Wasser sein Ziel ansteuert, kann nur etwa zehn bis zwanzig Meter über der Wasseroberfläche erfolgen. Auch das Torpedoflugzeug ist daher beim Angriff sehr hart der Abwehrartillerie ausgesetzt. In der Mehrzahl der Fälle muß mit feiner Berührung gerechnet werden. War kein Angriff indessen erfolgreich, so ist dieser Einmarsch immer lohnend.

Da eine massenweise Mitnahme von Flugzeugen an Bord von Kriegsschiffen nicht möglich ist, entwickelte sich der Typ des Flugzeugträgers, eines mit Abwehrartillerie besetzten schwimmenden Flugplatzes mit hoher Geschwindigkeit, dessen besonderes Merkmal das ist über die ganze Schiffslänge erstreckende Flugdecks. Auch Deutschland baut jetzt den ersten Flugzeugträger. Auf Flugzeugträgern befinden sich nur Landflugzeuge, also solche mit Radfahrgestell, während die auf Kriegsschiffen und auf Flugzeugmutterschiffen eingesetzten Maschinen Seeflugzeuge, also solche mit Schwimmern sind, die

unmittelbar vom Wasser aus starten oder landaufgesetzt werden.

Die noch aus dem Kriege bekannte See-Flugstation Holtenau ist wieder Kopf der Seefliegerei geworden. Wir erhalten Gelegenheit, einer großen Alarmübung beizumohnen. Gerade sind wir von Kiel kommend über die mächtige, den Kaiser-Wilhelm-Kanal überbrückende Holtenauer Brücke, unter der die größten Schiffe hindurchgleiten können, gefahren, als wir schon die Alarm sirene aufheulen hören. Ein feindlicher Fliegerangriff auf den Seefliegerhorst steht bevor — zur Übung natürlich. Doppelstöcken mit Gasmaske bedecken den gesperrten Zugang. Von der Hauptbefehlsstelle in der Fliegerhorstkommandantur ergeht auf Grund der Meldungen der Küsten-Warnnetze der Befehl „Luftgefahr zwanzig“. Dies bedeutet, daß in zwanzig Minuten die von See her kommenden feindlichen Flieger über dem Kopf Holtenau stehen. Alle Soldaten eilen auf ihre Alarmstationen. Die großen Flugzeuge hallen und willkommen den Angriffsposten. Wenn der Feind kommt müssen sie leer sein, damit keine der wertvollen Maschinen vernichtet wird. Hierbei wird an der Alarmstation der Flugzeuge gearbeitet. Maschinen-gewehrmunition, Bomben, Torpedos und Brennstoff werden von den Flugzeugen entsprechend ihrer Verwendung übernommen. Die Jagdflugzeuge sind zuerst fertig

befähigte Stellungen gerückt. Die im Fliegerhorst beschäftigten Zivilpersonen fliehen in den Luftschutzhellern der einzelnen Kasernengebäude.

Da der Alarm auf den Seefliegerhorst Holtenau beschränkt ist, erfolgt ein Eingreifen der Luftabwehr und des Luftschutzes des Kieler Hafengebietes nicht. Wir heben uns nach der im Fliegerhorst befindlichen Seefliegermeteorarie. Genaue Information über die Wetterverhältnisse ist auch für den Seeflieger außerordentlich wichtig. Hier fliegen zahlreiche „Waubersche“ (Meteorologen), die in enger Arbeit täglich fünfmal genaue Wetterkarten anfertigen und die Flieger durch ihre Wettervorhersagen beraten.

In dem Vorratssager befinden sich alle irgendwie in Betracht kommenden Ersatzteile und Ausrüstungskübel. Hier werden im Bedarfsfalle auch motorisierte Kolonnen ausgerückt und in Marsch gesetzt, die dem Nachschub für Flugzeuge des Hafens dienen, die etwa an anderen Stellen außerhalb fester Stützpunkte eingesetzt werden. Auf einer eigenen Wehr werden alle nötigen Instandsetzungen an den Flugzeugen ausgeführt. Die gesamte Organisation ist in jeder Richtung einfach vorbildlich. Alle Dienstwege und Dienstgrade geben ihr Bestes. Der Dienst bei den Seefliegern ist schon aber schwer. Luftangriffe von See her erfordern im Ernstfalle eine besondere Wachsamkeit der an der Küste stationierten Seeflieger und schnellstes Handeln, weil jede



Nam.: WBS (Koch)

Warposten sichern die Heimat

Not kommen sollte, die wir Deutschen nie herbeiwünschen, die uns aber gemoppnet finden muß, werden auch die Seeflieger ihre Aufgaben so erfüllen, daß Führer und Volk auf sie stolz sein können.

USA liefert Bomber

Scheller will nicht genannt sein

New York, 28. März. Die „Los Angeles Times“ berichtet von einer ausländischen Macht, die, wie die Gesellschaft bemerkt, nicht genannt werden will, einen Auftrag zum Bau von besonders schweren Bombenflugzeugen im Gesamtwert von 3 1/2 Millionen Dollar. Im

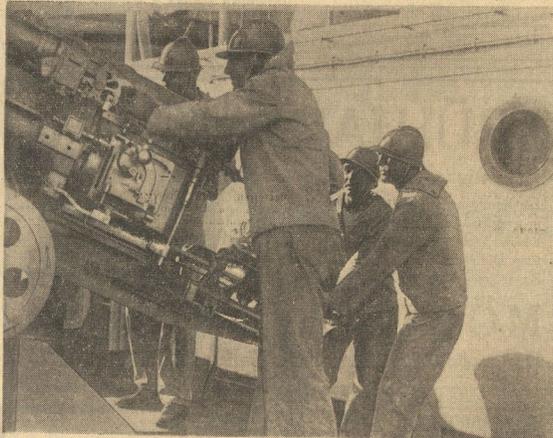


einzelnen sollen geliefert werden 40 leichte Bombenmaschinen mit einer Stundebelastung von 360 Kilometer und einem Aktionsradius von 4000 Kilometer. Die Flugzeuge sollen ausgerüstet sein mit sechs Bombenabwurfwehren und sollen mit drei Mann Besatzung Bomben im Gewicht von insgesamt 500 Kilogramm befördern können.

Goldenes Verdienstabzeichen für Heeresarbeiter

Der Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat in einem Erlass genehmigt, daß Angehörige und Arbeiter des Heeres und der Kriegsmarine, die als solche 25 Jahre im Reichsdienst beschäftigt sind, als Auszeichnung für langjährige treue Dienste das Verdienstabzeichen in vergoldeter Ausführung tragen dürfen.

Die Verleihung des Verdienstabzeichens, die am Tage der Nationalen Arbeit 1937 erstmalig erfolgen wird, soll durch die Gefolgshäupter vorgenommen werden. Den Arbeitern ist das vergoldete Abzeichen bei der Zahlung der Diensturteile auszuspendieren.

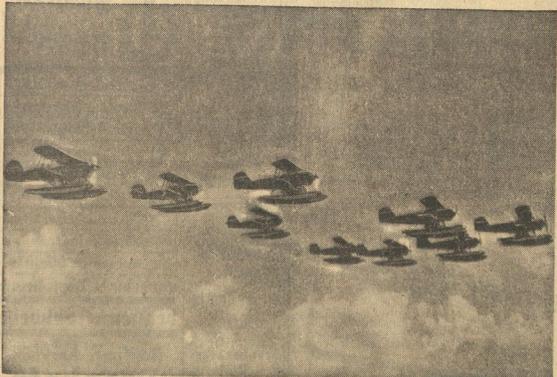


Italienische Geschützbedienung im Panzerturm

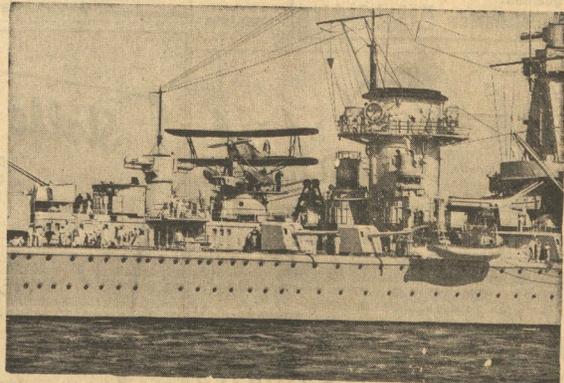
und brausen dem Feinde entgegen. Auch die Kampfflugzeuge kommen schließlich mit Hilfe des Treiders und Schwimmerruders auf der Wasserbahn zu Wasser und entteilen mit besonderen Befehlen. In der Nachrichtenstelle laufen die Zusammenhänge der in der Luft befindlichen Flugzeuge ein, die sofort an den Verbandsführer weitergeben. Auf gleichem bzw. radiotelephonischen Wege erhalten die Flugzeuge ihre Weisungen. Das Bodenpersonal ist nach Ablauf der Maschinen im Laufschritt mit Handwaffen und Gasmasken in

bezugnehmende Abwehrzone fortfällt. Und überdies werden im Seefrieg die Küstengebiete zweifelslos von der Luftwaffe beherrscht werden. Ein enges Zusammenarbeiten zwischen Kriegsmarine und Luftwaffe muß sichergestellt sein. Auch den zur Flotte gehörigen Luftkreiskräften fallen überaus wichtige Aufgaben zu.

Was wir heute und an anderen Tagen von den Seefliegern gesehen haben, gibt ein Gefühl großer Veruhigung. In zielbewusster Arbeit wird höchste Verdienstleistung erzielt. Wenn die Stunde der



Eine Staffel See-Kampfflugzeuge ist gestartet



Auch unsere Kriegsschiffe besitzen Bordflurzeuge



Familien-Anzeigen

Sine gesunde
Waltraut-Carmen
 angekommen

In dankbarer Freude
Dr. Ruiz-Santaella
 und **Frau Waltraut**
 geb. Schrader

Valladolid (Spanien),
 den 25. März 1937.

Charlotte Burggraf
Seino Meyer
 Verlobte
 Ostern 1937

Ordnungsstr. 14
 Ostern 1937

Herta Schüller
Rudolf Dietze
 eben hierdurch, zugleich im Namen
 beider Eltern, ihre Verlobung
 bekannt.

Freiroda Ostern 1937 Ludowehna

Silbergeld
Brillanten
Pandachene
Ed. Schwuch
gold Uhren
 kauft
Juw. Alf. Koch
 Gr. Steinstr. 15

Ihre Verlobung geben bekannt
Arfula Blau
Walther Hachtman
 Regierungsrat

Helmh. d. Halle (Saale) Düsseldorf
 Gartenstraße 28
 k. St. Wierfeld, Giebich 87
 Ostern 1937

Elly Geisert
Roland Rutzke
 Unteroffizier S. A. R. 14. Nbg.
 Verlobte

Nauendorf / Saalekreis, Ostern 1937

Erna Schöne
Paul Liechtenstein
 Verlobte

Dalema Ostern 1937 Glimritz

Ruth Sommer
Dr. sc. nat. Hartmut Wiehr
 Verlobte

Halle (Saale) Berlin-Triedenau
 Ritterstraße 21
 Ostern 1937

Wir kaufen die Möbel bei:

Oswald Haack & Söhne
 Halle (Saale), Steinstraße 7
 Übernahme von Gelland & Söhne

Elfriede Naumann
Helmut Nitschke
 grüßen als Verlobte

Ostern 1937

Halle (Saale) Nordhausen

Elisabeth Schmidt
Erich Richter
 Verlobte

Ammendorf Ostern 1937 Zeitz

Ihre Verlobung geben bekannt
Margarete Bähr
Herbert Sage
 Leutnant i. b. Beobacht.-Abt. 31

Döbern 1937

Halle (Saale) Braunschweig-Ostmerode
 Teichenstraße 411

Erna Schmidt
Richard Rapsilber
 grüßen als Verlobte

Ammendorf-Plana Ostern 1937 Wörlitz

Hermann Schulz
 Diplom-Ingenieur
Hedi Schulz
 geb. Quastin

VERMÄHLTE

Halle (Saale) Ostern 1937

Statt Karten
 Bildermaler
ERWIN HEYER
ELSE HEYER
 geb. Hillje

Vermählte

Halle (Saale) Altenau (Oberhara)

Qualitäts-Schlafzimmer
 von **Möbel-Richter**
 Am Leipziger Turm

Zum Teuringhaus Mar Bernhardt
 jetzt nur Große Ulrichstraße 32
 neben Pianohaus Döll (früher Große Ulrichstraße 55)
 Spezialität: Goldene Trauringe

Die neuesten Muster und in allen Preislagen
 Uhren und Goldwaren — Nur Qualitätswaren

FRÜHJAHRSSCHAU

Besichtigung unverbindlich

Ein Rundgang durch die 5 Stockwerke
 unseres Hauses, gibt einen vollständigen
 Überblick über zeitgemäße Raumgestal-
 tung. Die reiche Auswahl und die nied-
 rigen Preise werden Sie überraschen.

27. März
 17. April

MÖBEL-HAUPTMANN
 Das große Ausstattungshaus, Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 36

Heuschnupfen?
 Erkrankung schafft endlich
 Der Woll'sche Pollenfilter

Auflös. D. uned. und Verstand.
C. von Wolff, Halle a. S.
 Gildengasse 20

Zuckerfrank!
 trinkt Anjaler-Sekt, wehrt
 sich so gegen das U. K. K. K.
 bei allen über. Säuren. Schenkt
 nie versagt. Zu haben in allen Apo-
 theken

Enger: Drogen- & Grobhandlung
 i. R. Hoffmann & Co., Halle (Sa.)

Flechte, Hautkrankheiten
 innere u. äußere Heilung
 seitlich in langer Zeit

Jean Scheffler
 Halle (Saale), Weinburger Str. 29
 Gröblichstr. 10/12 u. 5-6 Uhr
 Nur Frauen u. Kinder-Behandlung
 Nummer 10370

Möbel-Queenie
 Halle a. S.
 Thomaststraße 10/11

Wärmehaube 350.-
 auch Tisch 250.-
 bequem, elegant,
 preiswert und gut

Kauf bei
 unseren
 Anverwandten!

Haizentle - Fensterleder
 warme Einleivollstoffe
Leder-Freund
 Handlung Wbl.,
 Lindenstraße 66

Speisezimmer
 schwere, gebogene Massivführung

Schlafzimmer
 in Weißer & Co. Schwebelampe u. in
 mehrer. Varianten, sehr preiswert

H. Rohlemann
 Leipziger-Str. 61-Ostmerode

Waschkörbe
 vierfach und oval
 Wäschekleppen
 Tragkörbe
 gut und preiswert

Korb-Lühr
 Unt. Leipziger Str.

Wäschemangeln
 elektrisch-automatisch
 neu und gezeichnet, liefert

Gustav Forbbohm,
 Thür. Wächemaschinenfabrik
 Gera-Zwätzen Z 264

Möbel
 Lampen-Zimmer, mo-
 dern u. S. K. K. K.,
 Platte und Stau-
 schub, aus Eiche und
 Kirschbaum

wirklich billig
 in großer Auswahl
 auch gegen
 3000 qm
 (Gesamt) Erdmaße

Hurig & Gose
 Leipzig
 Königplatz 10-11
 im früheren
 Grassi-Museum
 Neben Leipziger
 Hauptbahnhof, Eingang
 auf Wasser

Verlobungs-geschenke

prachtvolle Auswahl

Sortenplatten m. Sorten-
 becher . . . 3,- 5,- 6,-
 Gebärdungen versilbert
 2,20 3,- 4,-
 Besteckgehänge versilbert
 2,75 3,75 4,50
 Zucker- u. Sahne-Service
 Kristall . . . 5,50 6,- 8,-
 Silber-Service entzückende
 Formen 4,25 5,50 6,-

Stanneleffel 6 Stück in Etui
 Alpacca-Silber 4,85 7,- 9,-
 Keramikplatten
 hübsch bemalt 3,- 4,- 5,-
 Waffentafelplatten
 drehbar 4,25 6,- 8,50
 Reflektierplatte
 auf Fußhaken 3,- 4,50 6,-

kaufen bei: **CRITER**
 MÖBELHAUS

Stoffe

Das Schönste was die Mode ersannt
 Das Beste was deutscher Fleiß geschaffen!
 Das Preiswerteste was es in der Art gibt!
 Immer finden Sie es in großer Auswahl
 bei

BRUNO Freytag

Halle (Saale),
 Leipziger Straße 100

Unsere Schiffe begeben sich nicht in spanisches Kriegsgebiet

1857 NORDDEUTSCHER LLOYD 1937

Mit Erholungsreisendampfer "General v. Seubert"

Orient-Schwarzes Meer-Fahrt
 vom 8. Mai bis 28. Mai / Fahrpreis ab RM 400.-

Zeimsfahrt aus dem Mittelmeer
 vom 21. Mai bis 18. Juni / Fahrpreis ab RM 500.-

Mit Dampfer "STUTTGART" 18367 Br.-Reg.-No.

Pfingstfahrt nach Island u. England
 vom 13. Mai bis 23. Mai / Fahrpreis ab RM 500.-

Mindestfahrpreis nach Maßgabe vorhand. Plätze

Mit D. "BREITENBURG" "EUROPA" "COLLUMBIUS"
 Erholungs-, Lila- und Gesellschafts-
 Reisen nach Amerika während des ganzen Jahres!
 Mindestauschaltpreis von RM 483.- an

Verlangen Sie das große Jahresprogramm:
Lloyd-Jubiläum-Reisen 1937

Kostenlose Beratung und Prospekte durch unsere Vertretungen und

NORDDEUTSCHER LLOYD
 BREMEN

Kauf: Strohbleicherei Müller, Leipziger Straße 84.
 Filialbüro: Halle, Ritterstraße 21.
 Zweigbüro: Chemnitz, Gellandstraße 1.
 Zweigbüro: Kitzingen, Hauptstraße, Kitzingen.
 Zweigbüro: Halle, Ritterstraße 15.

Kurtzwaren
Brendel
 Alter Markt 32

Wenn man
 von schönen
 preiswerten
 Möbeln spricht,
 denkt man an
 Gebüder
Jungblut
 Halle-S., Albrechtstr. 37
 Benburger Straße 25

Lederoffer
 Koffer
 Aktentaschen
 Schulrucksäcke
 Schultaschen
 Stadttaschen

H. Sobbe
 Lederhandlung
 Gr. Steinstr. 85
 neben Schauburg

Dauer-Wellen
 Komp. et 4.50

Wasserwellen
 mit Wäsche 3.80

Haar-Färben
 und Bleichen

Zöpfe
 Erprobte
 große Auswahl

Zopf-Siebert
 nur Leipziger Str. 33
 Kaufe ansich, Haar

Tapeeten
 in
 größter Auswahl.
 Rolle von 26 Pl. an,
 auch in mittleren u.
 besseren Preislagen.
 Verlangen Sie unsere
 neue Musterkarte 1937

Arnold & Trolitzsch
 Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 1

Möbel
 Lampen-Zimmer, mo-
 dern u. S. K. K. K.,
 Platte und Stau-
 schub, aus Eiche und
 Kirschbaum

wirklich billig
 in großer Auswahl
 auch gegen
 3000 qm
 (Gesamt) Erdmaße

Hurig & Gose
 Leipzig
 Königplatz 10-11
 im früheren
 Grassi-Museum
 Neben Leipziger
 Hauptbahnhof, Eingang
 auf Wasser

In allem die große Auswahl!

Prophete-Fahrräder

Naumann-Nähmaschinen

Erika-Schreibmaschinen

alle Radio-Geräte

Miele-Staubsauger

Miele-Waschmaschinen

Miele-Winger

nur wahre Qualität

unverbindl. Vorführung
bequeme Zahlweise

Drah-geflecht
Siebe

Halle
C. H. Holland
 Joh. Wbl., Weile
 Leipziger Str. 65
 Auf 224 70

kauf im Fachgeschäft
Prophete
 Rannische Straße

Familien-Anzeigen

Es hat Gott dem Herrn gefallen, am Karfreitag unseren lieben, guten Vater, Schwelgerater, seiner Enkelkinder allseitig treuherziger Gönner

Wilhelm Busse

im Alter von 76 Jahren zu sich in sein Himmelreich zu nehmen
Hofm 87, West 87

In voller Trauer:

Johanna Wehrenpennig, geb. Busse
Magdalena Wehnenhln, geb. Busse
Walter Wehrenpennig
Fritz Wehnenhln
und 4 Enkelkinder

Halle (Saale) und Schmeide, den 27. März 1937
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 31. März in Sunblühara statt

Mit die gedachten Blüthen und Bekannte anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Johanna sagen wir allen herzlichen Dank.

Paul Schäfer u. Frau
Elbburg
März 1937

Mit die gedachten Blüthen und Bekannte anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Gertruda sagen wir herzlichen Dank

Werner
Franz Rißing u. Frau
Swinthöhe

Samilienanzeigen
gehören in die
MNZ

Widrig und unerwartet verfiel nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Reichsbahnleutnant
Carl Bauer

im 66. Lebensjahr.
In tiefem Weh
Hilma Bauer und Tochter
Hedra Wittmann
Halle (Saale), den 28. März 1937
Schöneberg 18

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 30. März 1937 12 1/2 Uhr, von der Kapelle des Bahnhofs aus nach Elmberg-Friedhof an die Beerdigungsanstalt Wöllig-Luge, Strubenbergstraße 7, erfolgen.

Für die vielen wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgang unseres lieben, feinen Enkelkindes zuteil geworden sind, sage ich an dieser Stelle meinen herzlichsten und innigsten Dank.

Fritz Kurzhals

gleich im Namen aller Hinterbliebenen
Halle (Saale), im März 1937
Hörigsminger 18

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Gertruda sagen wir herzlichen Dank
Artur Scharf und Frau
Klitzschmar, im März 1937

Balatum und Stragula

Läufer von 60 Dkg. [Tepelche ohne Kante] vom Stück 2 Mrk. 20 an per Meter [von 4.50 RM an 1.20 RM an

Hugo Nehab

Nachf., Gr. Ullrichstr. 5

Katzenfelle gegen Rheuma
elektrische Heizkissen
Gummi-Wärmflaschen
in großer Auswahl von
+ F. Hellwig Halle
Lieferant sämtl. Krankenkassen
Gegründet 1881, Pennau 828 80

Möbel
kauft man im
Einrichtungshaus
Reinicke & Andag
Abteilung II - Möbelfabrik
Halle (Saale) - Gr. Klausstraße 40 - Am Markt

Schlafzimmer
Küchen
besonders schöne Modelle kaufen Sie zu niedrigen Preisen bei
Möbel-Scheibe
Fleischerstr. 30, früher Bergmann

Hygienische Frauenartikel
Korsetts, Unterwäsche, Bettl., Wickelunterlagen, Frau-Perücken, Perückenmacher, (siehe Preisliste)

Lebfrämmlich
1/2 30 Pf. 77 Nr. / hahn
Kasseler, Hohenstein

Ärzte-Tafel

Praxis
wieder aufgenommen
Dr. W. Schumann
Lindestraße 44

Spez.-u. Marten-Sophröder
in allen Stadien
Nähmaschinen
Vollmann, Straße 7
feine sämtliche
Geschnitten
Reparaturen
Otto Günlich
Scharnhorststr. 100

Lungenhecharzt
Dr. Herbert Winkelmann
ist verzoogen von **Barfüßer Straße 11** nach
LUISENSTRASSE 5
Sprechstunden 9-11, 4.30-6 Uhr
Mittwoch u. Sonabend nachmittg keine Sprechstunden
Bis 20. März fallen die Sprechstunden aus

Die MNZ
das bevorzugte und zu
verlässige Werbemittel.

Jetzt wird sie
unentbehrlich
zur Schonung Ihrer Augen
so eine Brille nach Maß von
Diplom-Optiker Donecker
Hochbornstr. 1 (am Hallmarkt)

Schöne
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Küchen
Einzel-Möbel
sehr preiswert
Schaible
Gr. Märkerstr. 2 am Markt
- Zahlungsziel 14 Tage -
Ehestandstatistik cheine

Der MNZ-Leser kauft
bei den MNZ-Interenten!

Salpeterstickstoff
ist fertige Pflanzennahrung!

Kommt es auf schnelle Kräftigung von jungen Pflanzen an, dann nimmt man zur Stickstoffdüngung

Kalksalpeter oder Natronsalpeter

Schon in wenigen Tagen zeigt sich die Wirkung!

Salpeterdünger

sind ausgeprobenere Kopfdünger, besonders geeignet sind sie zur Kräftigung schwacher und lüthiger Saaten.

Salpeterdünger

sind besonders bewährte Rübedünger. Auch hier ist die Jugendentwicklung entscheidend; außerdem liefern Salpeterdünger hohe Pflanzenerträge.

Salpeterdünger

eignen sich besonders zu Kulturen mit kurzer Wachstumszeit, also auch im Zweifelnrückschau, wenn jeder Tag hoibar ist.

Kalksalpeter und Natronsalpeter

wirken besonders schnell und sicher, haben eine hervorragende Streutüchtigkeit und erhöhen den Kalkgehalt des Bodens.

Kalksalpeter und Natronsalpeter sind jederzeit prompt lieferbar.

Die gute Anzeige ist der Anfang zum Aufstieg!

Hallethe Maschinenfabrik und Eisenwerke, Halle

Die Mitarbeiter der Hallethe Maschinenfabrik und Eisenwerke, Halle werden hierdurch zu der am

Dienstag, dem 27. April 1937, 12 Uhr, im Gesellschaftslokal der Hallethe Maschinenfabrik und Eisenwerke, Halle, eine Versammlung eingeladen.

- Zugordnungen:
1. Befehlshaber, Stabs und Wehr- und Vertriebsregiment für 1936.
 2. Entlastung des Vorstands und Geschäftsführung.
 3. Stellen zum Aufhänger.
 4. Wahl eines Aufsichtsrates.

Die Mitarbeiter, die an dieser Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien mit einem Doppelten Nummernverzeichnis oder einem den Vorstehenden des 8 23 unterer Angaben entzerrten Karteikasten bei der Hallethe Maschinenfabrik und Eisenwerke, Halle, oder bei den in 8 23 der Zugordnungen bezeichneten Stellen zu hinterlegen.
Halle, den 26. März 1937.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrates,
Dr. Reil.

GROSSE REICHSAUSSTELLUNG
Schaffendes Volk
Reiseziel
1937
Ausstellungssommer
am Rhein
Düsseldorf
Schlageterstadt
MAI-OKT 1937

Sahpreiseermäßigungen und Sonderzugel
Aufkunft: Sämtliche Haltestellen und die Ausstellungslage
Dagelort 18, Gröninger Straße 23, Section 370 28

Brunnen-Bohrungen
Stollenbau Wasserschächte
für große Wassermengen
Schärf- und Mutungsgesellschaft m. b. H.,
Naumburg (Saale)
Ruf 8108 Kaiser-Friedrich-Straße 11

praktisch
unverwundlich
feuerthemmend
STAHLKLEIDERSCHRÄNKE
Gegenüber Hermann May
Halle a. S., Albert-Schmid-Str. 3
Fernsprecher 210 09



Preiswerte Planos
Größte Auswahl -
folgender erprobter Fabrikanten:
Bosch & Voigt, F. Getzler,
O. Gerstädt, Glaser,
Gebr. Zimmermann

Bestecke Porzellan-Griffel
12 Monatszeiten
Kaufmann
Schöne Beckstraße
Merktur 1 Co. K. G. Mannheim 71

Neuheiten:
Hannover-Planodords u.
andere Klein-Klaviere -
Neupert - Cembal -
B. Döll Pianohaus
Große Ullrichstraße 33/34

5- u. 6-eckige Drahtgeflechte
Fertige Drahtstühle
Drahtgestelle
Stachelgestelle
Büchertische
Kücheltische
Preisliste einfordern.
C. Müller Wwe. & Sohn
Halle (S.), Hindenburgstr. 59, April 1937

HYPAGIN-TEE
der Mannere lösende
Krücker zur
Entgiftung
Entsauerung
Entschlackung
des Körpers
In allen Apotheken erhältlich.
Fordern Sie Gratisproben und
Prospekt an vom Hersteller
LUDWIGS-APOTHEKE
München - Neuhäuserstr. 8

Formschöne Schlafzimmer
Küchen in großer Auswahl
Couch 99.- 89.- 79.- 69.-
Gebr. Kroppentädt
Möbelfabrik - Handel, Halle (S.)
Große Märkerstraße 4
Auch gegen günstige Teilzahlung

**„Kann eine so billige Zahn-
pasta auch gut sein?“**
Aber natürlich! „Dontoklar“-Zahnpasta erfrischt, macht die Zähne blendend weiß und erhält sie durch hohe antiseptische Wirkung gesund. Trotzdem ist „Dontoklar“ so billig: Große Tube 50 Pf., Original-Tube 30 Pf.
30 Pf. 50 Pf. Dontoklar
5000.- Mark-
Preilausschreiben
Bedingungen beim Händler
DONTOKLAR-FABRIK SETTIN 9



Wir suchen unsere Ahnen

Sippenkundliche Beilage für die „Mitteldeutsche National-Zeitung“

Jg. 1

Halle (Saale), 28. März 1937

Nr. 2

In hundert Bänden 2500 Stammsfolgen

Du hast dich nun auch entschlossen, einmal der Herkunft deiner Sippe nachzugehen, die Geschichte deiner Familie, deiner Ahnen zu erforschen. Bist du dir darüber klar geworden, daß du ja in deiner Sippe nicht allein stehst, nicht der einzige bist, der ihren Namen trägt? — Da lebst vielleicht irgendwo im weiten deutschen Vaterland — die meisten Familien sind ja aus ihrem Herkunftsgebiet heute fast über ganz Deutschland verbreitet — irgendein Vetter deines Stammes, der schon seit Jahren Sippenforschung betrieben hat. Der vielleicht sogar, ohne daß du bis heute eine Ahnung davon hast, das Ergebnis seiner Forschung hat im Druck erscheinen lassen. Und wirklich, wer z. B. einmal die „Eckehardbücherei“ in Halle aufsucht, die Bücherei des Hallischen Genealogischen Abends, der wird feststellen, daß es eine nicht geringe Anzahl von Büchern sind, die, meist als Privatdrucke, über einzelne Familien aus unfernes mitteldeutsches Gebietes erschienen sind. Da wird man also gut tun, sich vorher zu unterrichten, denn mancherlei mühsame Arbeit kann einem erspart oder erleichtert werden, wenn man feststellt, daß schon ein anderer vorgearbeitet hat oder jetzt noch forscht. Man wird sich dann mit diesem in Verbindung setzen, in gemeinsamer Arbeit weiter forschen und sicherlich noch bessere Erfolge bei einer etwaigen Arbeitsteilung erzielen.

Vorbegehen darf man dabei vor allem nicht an dem großen deutschen Sammelwerk von Stammsfolgen deutscher Familien, dem „Deutschen Geschlechterbuch“, das vom Ministerialrat im Reichs- und Preussischen Ministerium des Innern Dr. Bernhard Koerner im Verlage C. A. Starke erscheint. Schon fast hundert Bände sind von diesem Werke, das

in Halle u. a. auch in der Universitätsbibliothek vollständig vorhanden ist, erschienen. 2500 Stammsfolgen sind in diesem Werke bereits enthalten, damit über eine Million von Einzelpersonen verzeichnet. Ein genaues Stammsfolgenverzeichnis unterrichtet darüber, welche Familien hier vertreten sind. Ein Verzeichnis aller in den einzelnen Bänden vorkommenden Familiennamen wird zur Zeit herausgegeben und ist schon weit gediehen.

Im Rahmen der Gesamtausgabe dieses großen Sippenwerkes erscheinen einzelne Bände als landschaftliche Sonderbände. So sind bereits erschienen: acht Hamburger, acht Hessen, sechs Schwaben, fünf Deutsch-Schweizer, drei Bergische, drei Mecklenburger, drei Niederösterreich, drei Ostpreußen, drei Pommeren, zwei Kurpfälzer, zwei Ostpreußen, zwei Posener, zwei Sauerländer, ein Badener, ein Deutsch-Baltischer, ein Lipper, ein Nassauer, ein Oberösterreich, ein Ravensberger, ein Schlesier, ein Schleswig-Holsteimer, ein Thüringer. In Vorbereitung sind weitere nahezu 50 Bände aller Stammesgebiete sowie allgemeine Ausgaben.

Es versteht sich von selbst, daß den Bearbeitern der einzelnen landschaftlichen Sonderbände aus dem von ihnen bearbeiteten Gebiet ein umfangreiches sippenkundliches Material zusammenfließt. In Verbindung mit ihrer Arbeit am Deutschen Geschlechterbuche werden sie daher dem einzelnen Forscher wichtige Hinweise geben können.

Zur Unterrichtung sei hier das alphabetische Verzeichnis der in Vorbereitung befindlichen Sonderbände mit den Anschriften der Bearbeiter gebracht.

Die Bearbeiter

der landschaftlichen Sonderbände

Nassauer Geschlechterbuch Bd. 1; Bearbeiter: Hermann Friedrich Macco, Berlin-Steglitz, Grunewaldstr. 28.
Allgemeiner Band (Bd. 92); Bearbeiter der Herausgeber: Ministerialrat Dr. jur. Bernhard Koerner, Berlin NW 23, Klopstockstr. 55.
Badisches Geschlechterbuch Bd. 2 (Bd. 95); Bearbeiter: Landrat Paul Straß, Lahr in Baden, Feuerwehrstr. 31.
Bergisches Geschlechterbuch Bd. 4; Bearbeiter: Regierungs-Bezirkspräsident, Dr. jur. Edmund Struß, Koblenz am Rhein, Beethovenstr. 7.
Brandenburgisches Geschlechterbuch Bd. 1; Bearbeiter: Kurt Meyerding, Brieselang im Ost-Havelland, Birtenallee 12.
Braunschweig-Lüneburgisches Geschlechterbuch Bd. 1; Bearbeiter: Archivar Werner von Arnswaldt, Stift Fischbed an der Wejer.
Bremer Geschlechterbuch Bd. 1; Bearbeiter: Heinrich Abrecht Gesehöft, Bremen, Schönhafenstr. 53.
Darmstädter Geschlechterbuch Bd. 2; Bearbeiter: Studienrat Prof. Dietrich Praetorius, Darmstadt, Riesstr. 94.
Deutsch-Böhmisches Geschlechterbuch Bd. 1; Bearbeiter: Dr. Hans Felix Zimmermann, Prag XIX, Bubencz Vilczné náměstí 774, und Prof. Dr. phil. Bernhard Brandt, Prag VIII, Na Rokytě 1081, und Dr. phil. Walter König-Wayer, Reichenberg in Böhmen, Hofberg 8.
Deutsch-Mährisches Geschlechterbuch Bd. 1; Bearbeiter: Dr. jur. Hubert Preibisch, Vorsitzender des Vereins „Deutsch-Mährische Heimat“, Brünn in Mähren, Rathausgasse 11.
Deutsch-Schweizerisches Geschlechterbuch Bd. 6; Bearbeiter: Fritz Amberger, Rorschach bei Zürich, Sutenwiejenweg 3.
Eifelers Geschlechterbuch Bd. 1; Bearbeiter: Landestat Karl Fig, Münster in Westfalen, Graefstr. 14.

Hamburger Geschlechterbuch Bd. 9; Bearbeiter: Landgerichtsdirektor Dr. jur. Ascan Lutteroth, Hamburg 37, Nefer 123, und Frau Hildegard v. Marchtaler, Hamburg 39, Mövenstraße 7.
Hessisches Geschlechterbuch Bd. 9 (Bd. 94); Bearbeiter: Pfarrer Hermann Knodt, Bad Nauheim, Wilhelmstr. 10.
Kurpfälzisches Geschlechterbuch Bd. 3; Bearbeiter: Dr. rer. pol. Hans Macco, Berlin-Nikolassee, Krottnauer Str. 78.
Lippisches Geschlechterbuch Bd. 2; Bearbeiter: Schriftleiter Bernhard Thümmel, Halle (Saale), Universitätsring 14.
Lübeker Geschlechterbuch Bd. 1; Bearbeiter: Dr. phil. Georg Fint, Leiter des Staatsarchivs, Lübeck, Königstr. 21.
Magdeburger Geschlechterbuch Bd. 2; Bearbeiter: Regierungsbaumeister und Stadtrat Johannes Fischer, Magdeburg, Königstr. 37, und Oberst a. D. Joachim Leiß, Magdeburg, Lennestr. 2.
Mecklenburgisches Geschlechterbuch Bd. 4; Bearbeiter: Major a. D. Otto v. Cossel, Berlin-Grunewald, Friedrichsruher Str. 31, und Johst Heinrich von Bülow, Berlin-Friedenau, Wilhelmshöher Str. 20.
Moselfränkisches Geschlechterbuch Bd. 1; Bearbeiter: Studienrat i. A. Heinrich Milz, Trier, Dtallee 28.
Nassauisches Geschlechterbuch Bd. 2; Bearbeiter: Dr. phil. Wilhelm Schmelzeisen, Weisel bei Raab am Rhein.
Neumärkisches Geschlechterbuch Bd. 1 (Bd. 93); Bearbeiter: Oberleutnant a. D. Ernst v. Busse, Wutschdorf bei Wiebels in der Neumark.
Nieder-Lausitzisches Geschlechterbuch Bd. 1; Bearbeiter: Landesoberinspektor z. D. Paul Poesch, Berlin-Saumschulenberg, Baumgulenstr. 11.
Nieder-Österreichisches Geschlechterbuch Bd. 1; Bearbeiter: Gottfried Ritter v. Rittershausen, Wien 1, Stabiongasse 6.
Nieder-Rheinisches Geschlechterbuch Bd. 1; Bearbeiter: Oberregierungsrat Heinrich Haeßling v. Langenauer, Köln-Königsforst, Wodanstr. 93.

Niederösterreichisches Geschlechterbuch Bd. 7; Bearbeiter: Prof. Dr. phil. Wilhelm Weidler, Altona (Elbe), Bahnhofstr. 15.
Nürnbergers Geschlechterbuch Bd. 1; Bearbeiter: Georg Kolbmann, Archiv-Oberretter, Nürnberg, Kreszenstr. 33.
Oberlausitzisches Geschlechterbuch Bd. 1; Bearbeiter: Fritz Engemann, Grlitz, Jauernicker Str. 40.
Obersächsisches Geschlechterbuch Bd. 2; Bearbeiter: Erich Wassmannsdorf, Sippenforscher, Berlin-Charlottenburg 5, Kaiserdamm 100.
Ostfälisches Geschlechterbuch Bd. 1; Bearbeiter Major a. D. Paul Arnold Grün, Göttingen, Bürgerstr. 2.
Ostpreussisches Geschlechterbuch Bd. 4; Bearbeiter: Studienrat i. e. R. Dr. phil. Gerhard Ohling, Aurich in Ostpreußen, Ulrichstr. 23, und Studienrat Ernst Esselborn, Berlin-Pantow, Kavalleriestr. 2.
Pommersches Geschlechterbuch Bd. 3; Bearbeiter: Eduard Grigoleit, Kaufmann (Ostpreußen), Tilsiter Str. 2.
Pommersches Geschlechterbuch Bd. 4; Bearbeiter: Oberbaurat Dipl.-Ingenieur Hans Scheele, Berlin-Charlottenburg 5, Suarezstr. 9-10.
Polenisches Geschlechterbuch Bd. 3; Bearbeiter: Oberstleutnant a. D. Ernst v. Busie, Wutshof bei Schwiebus i. d. Neumark.
Ravensbergisches Geschlechterbuch Bd. 2; Bearbeiter: Schriftleiter Bernhard Thümmel, Halle (Saale), Universitätsring 14.

Saarländisches Geschlechterbuch Bd. 1; Bearbeiter: Amtsgerichtsrat Dr. jur. Philipp Fürst, Saarbrücken, Hindenburgstraße 67.
Sauerländisches Geschlechterbuch Bd. 3; Bearbeiterin: Auguste Riese, Köln am Rhein, Bagenthal, Samariterstr. 8.
Schleswig-Holsteinisches Geschlechterbuch Bd. 1 (Bd. 91); Bearbeiter: Prof. Dr. phil. Wilhelm Weidler, Altona (Elbe), Bahnhofstr. 15.
Schwäbisches Geschlechterbuch Bd. 7; Bearbeiter: Hauptmann Hugo Wiest, Stuttgart-S., Danneder Str. 48 B.
Siegerländisches Geschlechterbuch Bd. 1; Bearbeiter: Privatdozent Dr. phil. Lothar Irie, Dortmund, Chemnitzer Str. 128.
Stuttgarter Geschlechterbuch; Bearbeiter: Hauptmann Hugo Wiest, Stuttgart-S., Danneder Str. 48 B.
Thorner Geschlechterbuch Bd. 1; Bearbeiter: Sippenforscher Dr. rer. pol. Max Prowe, Berlin-Friedrichshagen, Gilgenburger Str. 9.
Thüringisches Geschlechterbuch Bd. 2; Bearbeiter: Dr. jur. Erich Buchmann, Oberregierungsrat beim Reichsstatthalter in Thüringen, Weimar, Lützstr. 18 b.
Westfälisches Geschlechterbuch Bd. 1; Bearbeiterin: Frau Toni Dreyer, Münster (Westf.), Höcker Str. 32.
Westpreussisches Geschlechterbuch Bd. 1; Bearbeiter: Sippenforscher Dr. rer. pol. Max Prowe, Berlin-Friedrichshagen, Gilgenburger Str. 9.

Dokumente erzählen von unseren Ahnen

Wenn man sich ernsthaft bemüht, den Spuren seiner Ahnen nachzugehen, dann kann man nicht nach ein paar erledigten Schreibereien mit Pfarr- und Standesämtern die Arbeit als abgeschlossen betrachten und sie zu den Akten legen. Dann muß man versuchen, das Gerippe der amtlichen Geburts-, Trau- und Sterbedaten lebendiger zu gestalten. Es sind viele Wege, die diesem Ziele näher führen. Die schönste Ergänzung der Ahnentafel sind ohne Zweifel alte Familienbilder. In den meisten Fällen wird es noch möglich sein, Photographien der Großelternpaare aufzutreiben. Solche vergilbten Blätter soll man für alle Zeiten dadurch erhalten, daß man sie photographieren läßt, um so von der neuen photographischen Platte jederzeit Abzüge machen zu können. Wer von seinen Vorfahren aus der Zeit vor der Erfindung der Photographie Silber, Aquarelle, Zeichnungen oder Scherenschnitte hat, der soll sich darüber besonders freuen.

Schließlich sei hier noch eine Fundgrube für das Wissen um unsere Ahnen genannt: Tagebuchaufzeichnungen, alte Briefe, Feldpostbriefe, Zeugnisse, Gewatterbriefe, Wadenbriefe usw. Sie finden sich bei einigem Nachforschen fast in allen Familien und reichen oft bis in das vorige Jahrhundert und noch weiter zurück. Alte Briefe sind hervorragende zeitgeschichtliche Dokumente, weil der Schreiber aus seinem unmittelbaren Erleben über die verschiedensten Ereignisse in Familie, Dorf, Staat und Wirtschaft berichtet.

Da sind die Ahnen der Solde Göbel. Hier sei der Anfang ihrer Ahnenaufstellung in Listenform gebracht:

1. Solde Göbel, geboren zu Bischofrode 21. 5. 1932.
2. Siegmund Göbel, Lehrer, geboren zu Leipzig 5. 11. 1892, verheiratet am 15. 7. 1931 mit
3. Elise Schmidt, geboren zu Bischofrode 18. 7. 1901.
4. Theodor Göbel, Schlosser, geboren zu Eptero 2. 11. 1861.
5. Sophie Müller, geboren zu Dahlheim 10. 3. 1864, gestorben zu Leipzig 24. 4. 1897.
6. Franz Karl Schmidt, Landwirt zu Bischofrode, geboren ebd. 11. 5. 1876, gestorben ebd. 23. 8. 1919.
7. Elise Giesemann, geboren zu Bischofrode 6. 5. 1878.

Und so geht die Ahnenliste weiter. An einigen Beispielen sei gezeigt, wie die Ahnen des Ahnenträgers S. G. auf Grund von Tagebuchaufzeichnungen, Briefen, Zeugnissen, Pflichtvorhaltungen wieder Leben und Blut gewinnen. Wie wird sich demalteinste der Ahnenträger freuen, wenn ihm die Mutter das Buch aushändigt, in dem sie Aufzeichnungen nicht nur über die äußere Entwicklung ihres Kindes, sondern vor allen Dingen über die Entwicklung des Geistes machte.

Nach Vaters Kriegstagebuch läßt sich alles nachlesen, was Vater auf den Kriegsschauplätzen im Westen und Osten durchgemacht hat. Auch Großvaters Feldpostbriefe erzählen von heldenhaftem Ringen, so daß der Ahnenträger Achtung vor den Kämpfen des deutschen Volkes bekommt. Es ist nur Aufgabe der Eltern, diese wertvollen

Briefe im Familienarchiv gut aufzubewahren. Vom Großvater erzählt sein militärisches Führungszeugnis:

Vorzeiger dieses, der Mustetier Karl Schmidt, geb. am 25. September 1831 zu Bischofrode im Kreise Mansfelder See, welcher 2 Jahre 6 Monate gedient hat, hat sich in dieser Zeit recht gut geführt.

Magdeburg, den 28. September 1855.

27. Inf.-Regt., 3. Kompagnie

gez. Unterschrift
Hauptmann und Komp.-Chef.

Der p. Schmidt ist nach Bischofrode, Kreis Mansfelder See, entlassen, wo er sich künftig aufhalten wird.

Ueber seinen Beruf gibt seine Pflichtvorhaltung Auskunft. Sie lautet:

„Im Begriff, nunmehr bei den Werken des Mansfeldischen Bergbezirks als Bollhauer angenommen zu werden, habt Ihr zuvor durch Handschlag an Eidesstatt zu geloben, daß Ihr wollet treu sein, Sr. Majestät von Preußen, unserem allermüdigsten Herrn und gehorchen den Landesgesetzen, insonderheit dem königlichen Mansfeldischen Bergamte und den Euch vorgelegten Officianten den schuldigen Gehorsam erweisen, den Augen der Gewerkschaften, in deren Dienst Ihr steht oder stehen werdet, getreulich wahrnehmen, eines rechtlichen, fleißigen und ehrlichen Lebenswandels Euch befleißigen, Eure Arbeit und Schichtzeit gehörig verrichten und abwarten, mit Geld, Gezüge und Materialien, und Producten jeder Art, hausfälliger und gewissenhaft umgehen, nichts davon selbst entwenden oder von anderen veruntreuen lassen, vielmehr, wenn Ihr dergleichen Unredlichkeit erfahrt, Euren Vorgesetzten sofort davon Anzeige zu machen, überhaupt Euch selbst aller Entwendung und Beschädigung fremden Gutes, insonderheit auch aller Forttreuel und Verbrechen enthalten, solche auch nicht durch Eure Angehörigen verbringen lassen, wegen ewaniger Beschwerden aber Euch keine Selbsthilfe erlauben, sondern solche im vorgezeichneten Wege bei Euren Vorgesetzten anbringen, überhaupt endlich Euch so benehmen, wie es einem rechtschaffenen treuen und fleißigen Bollhauer gebührt.“

Eisleben, den 10. Januar 1857.

Königlich Preuß. Mansfeldisches Bergamt.

(Siegel und Unterschrift.)

Seine Instruktion als Kläuber vom 17. November 1869 lautet ähnlich. Welche Werthschätzung dieser Karl Schmidt unter seinen Arbeitskollegen genoß, geht aus einer Zeitungsnotiz vom 10. August des Jahres 1893 hervor, die über sein 25jähriges Jubiläum als Knappschafstältester berichtet.

So ist es auch mit den anderen Ahnen, von jedem einzelnen erzählen Dokumente, Zeitungsausschnitte, Abschriften aus Heimatbüchern und dergleichen. Sie gewinnen Gestalt und stehen vor uns, wie sie gelebt und geschafft haben, hier auf unserem Heimatboden, auf dem auch wir Heutigen schaffen und wirken, auf dem auch unsere Kinder heranwachsen und dann einmal ihren Mann im Leben zu stehen haben werden.

Göbel.

Den Müttern danken wir das Erbgut

Wer kennt nicht den Dichter Ludwig Finckh? — Aber sicher nicht alle wissen, daß er sich seit langem mit Sippen- und Familienforschung befaßt hat, daß er auch gar seine Bücher darüber geschrieben hat. Einem seiner Bücher hierüber, es heißt „Vogelneft im Ahnenbaum“, das im Verlage von C. A. Starke in Görlitz erschienen ist, entnehmen wir folgenden, „Gott und die Ahnen“ überschriebenen Abschnitt:

Das Kind wird auf einen Namen getauft, Schmidt oder Finckh. Aber der Name macht's nicht. Es entwickelt sich ganz anders, als die Schmidte oder Finckhen sonst sind; und man rätselt. Und mit einem Male wird die Lage erhellt. Von den Urgroßeltern betrachtet — aus der Ahnenschau —, sind wir nur zu einem Ähnel Schmidt. Zu sieben Ähneln sind wir anderen Blutes. Noch richtiger: nur ein Sechzehntel in uns ist Schmidt, fünfzehn Teile sind aus Nichtschmidten zugeströmt. Wir sind ebenfogut Kinder unserer Mütter, und jeder Muttersohn entsprang wieder Vater und Mutter. Aber wir Wissenden schauen noch viel mehr.

Denn das Sichtbare ist nur eine nahe Verwandtschaft, ein kleiner Zeitraum, gemessen am großen Ganzen. Und wir sehen Gestalten aufstehen, Charaktere und Typen, Wiederauferstehungen nach Jahrhunderten, wir erkennen Urgroßväter und Urgroßmütter in Arenteln und Arentelinnen, fein verändert und abgefaßt und doch mit demselben Haar, der gleichen Stimme, der merkwürdigen Haltung und Bewegung. Für uns gibt es keine Zeit. Denn auch ein Schmetterlings-

leben ist für den Schmetterling 70 Jahre, und ein Menschenleben ist im Schatten der Jahrtausende wie ein Tag.

Es bildet sich in einem Geschlecht ein bestimmter Schlag, durch Verwandtenehen, durch Verfestigung des eingeborenen Erbguts. Und wir sehen das Aneinandergreifen der Geschlechter, das Verschweigtwerden und Verschmelzen zum Volk, und zurück zur letzten Einheit, zur Person. Aus tausend Namen wird mit jeder Geburt ein einziger Erbe geschaffen, Träger aller seiner Ahnen, fortgebildet durch immer neue Wechselwirkungen. Insofern sind alle Schmidte nur ein Schmidt, und in jedem stirbt immer ein ganzes Geschlecht. Wer aber Kinder hat, lebt und führt den Faden weiter in alle Zukunft.

Den Müttern danken wir. Denn obwohl sie ihren Namen aufgeben und hinter dem Manne zurücktreten in den Schatten seines Standes und Namens, tragen sie ihr Erbgut unvermindert in ihre Kinder hinein, wuchern mit ihrem Pfund und Blut und lassen aus blauen Augen wieder einen Johann Conrad von 1700 bliden. Durchgeflügelt, hochgetrieben, durchsetzt mit gelehrten Berufen, würde unser Geschlecht vielleicht wieder talabwärts gehen, überentwickelt, kränkelnd, wenn wir nicht immer wieder uns auf die Scholle bekännen, zu den Müttern gingen und uns aus Bauernblut kräftigten. Ein Adelsgeschlecht stirbt aus, weil es sich in sich selbst gesättigt und übersteigert hat. Wir wollen ein Geschlecht sein, das gesund bleibt und inneres Gleichgewicht hält. Und wir wollen am Schluß unserer Tage, der einzelne, wenn er die Augen zumacht, über unser Geschlecht hinblicken und die Erde segnen und sagen können: Gott, ich danke dir.

Dorfkarteien in unserem Gau

In Nr. 1 unserer Sippenfundlichen Beilage hatten wir auf das Dorf Niedersieben in Hannover hingewiesen, in dem eine Dorfkartei über alle eingeseßenen Familien angelegt worden ist. Auch in unserem Heimatgau befindet sich ein Dorf, das über eine Einwohnerkartei verfügt. Es ist das 180 Bewohner zählende Döhlen im Kreise Torgau. Die Dorfkartei, die in mehrjähriger Arbeit von einem Heimatfreunde hergestellt wurde, enthält alle Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle, die vom Jahre 1629 ab im Kirchenbuch der Pfarrgemeinde für das Dorf Döhlen mit seinem Ortsteil Neubleesern eingetragen sind. Kommen Anfragen wegen der Vorfahren einer in Döhlen geborenen Person an den Bürgermeister oder an das Einwohner-Meldeamt, so kann durch diese Kartei schnell eine Auskunft erteilt werden. Für Urkunden selbst ist natürlich das Pfarramt zuständig.

Diese Döhlener Dorfkartei enthält meist Landarbeiter und Geküts angestellte — Bauern oder Hausbesitzer gab es in diesem Dorf nicht. Zehendrichter, Hofmeister, Oherfruchtnechte und Sütteretverwalter sind die Gemeindeführer in früherer Zeit gewesen, war Döhlen doch seit 1668 etwa Sogwerk des berühmten Graditzer Gekütes. Wir finden sogar eine Familie, von der sieben Generationen in Döhlen ansässig gewesen sind (1690—1890). Ferner finden wir zwei Folgen mit 6, eine Folge mit 5, dreizehn Folgen mit 4, einundzwanzig Folgen mit 3 und dreiundfünfzig Folgen mit 2 Generationen. Wenn man bedenkt, daß in der Zeit von 1629 bis zum Jahre 1900 etwa 443 Familien in dem Dorf gewohnt haben, so erkennt man, daß auch Landarbeiter sehr häufig sind. Von den jetzt in Döhlen wohnhaften Landarbeitern sind sechs Familien für eine Ehrung alteingesessener Landarbeiterfamilien in Vorschlag gebracht worden, darunter befinden sich drei, die mehr als 100 Jahre in Döhlen sind.

Eine Weiterführung der Kartei über das Jahr 1900 hinaus erübrigt sich, da die polizeiliche Einwohnerliste von dieser Zeit an Auskunft über alle Bewohner bis zur Gegenwart geben kann.

Richard Weber.

Auch der Scharfrichter kuriert

In Ergänzung zu den Mitteilungen über „Scharfrichter in Frankenhäusern“ in Nr. 1 unserer „Sippentundlichen Beilage“ sei heute etwas über die Scharfrichter in Schraplau gebracht: Um in das Medizinälweien des Herzogtums Magdeburg eine gewisse Ordnung zu bringen, war 1747 eine genaue Aufstellung aller Medizinälpersonen angeordnet worden. So wurden denn alle Einwohner, die sich mit der Heilkunst befaßten, auf dem Rathaus zu Schraplau vernommen. Der Apotheker hieß Hermann Ludwig, war aus dem Sächsischen

zugezogen. Er gab an, daß seine Waren bis dato schlechten Abgang finden wollten. Chirurg war Johann Gottlieb Kahlisch, der seine Approbation vorweisen konnte. Der Bader Carl Friedrich Nauß besaß eine „privilegierte urale Badstube“. Christoph Andreas Wagner hatte als Feldscher in preußischen Truppen gedient.

Auch der Scharfrichter Siegfried Frisch wurde vom Magistrat befragt, ob er kuriere. Er antwortete: „Ja, weil andere auch kuriere.“ Dann aber ist er, weil er zu weiteren Auskünften keine Lust hatte, sorggelassen. Er habe, so rief er zurück, hier auf dem Rathaus nichts zu tun.

Der Scharfrichter Frisch verkaufte 1756 die Scharfrichterei zu Schraplau an seinen Bruder Johann Paul Frisch und zog nach Mansfeld. 1774 erwarb die Scharfrichterei Peter Echner. Für 5600 Taler verkaufte er sie 1804 an Johann Christian Kuhl.

Um 1611 war Paul Lieder Scharfrichter in Schraplau. Nidel Untermann aus Quersfurt war dann Scharfrichter, 1627 hatte Christof Döring die Schraplauer Scharfrichterei in Besitz.

Gebühren für Urkunden aus Kirchenbüchern

Die Reichsstelle für Sippenforschung hat mit den obersten Behörden der evangelischen und katholischen Kirche eine Vereinbarung getroffen, in der unter anderem festgestellt wurde:

1. Abstammungsnachweise, die der Nachweispflichtige auf Grund behördlicher oder parteiamtlicher Anforderungen zu erbringen hat, gemäß den Runderlassen des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern vom 4. 3. 1935 und vom 10. 10. 1935 betreffend Gebührenfreiheit bei der Ausstellung von Urkunden zum Nachweis der arischen Abstammung.

Gebühr: 0,60 RM. je Urkunde. Hat der Antragsteller unzulängliche Angaben über Datum und Kirchengemeinde gemacht, so ist bei der Uebernahme der Sucharbeit durch die Kirchenbuchführer eine Suchvergütung gemäß III zu erheben.

Gebührenfrei: Wenn die für die Gebührenfreiheit in obigen Runderlassen des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Innern vom 4. 3. 1935 und 10. 10. 1935 genannten Voraussetzungen zutreffen.

II. Abstammungsnachweise, die ohne Anforderung seitens einer behördlichen oder parteiamtlichen Stelle erbeten werden:

Gebühr: 0,60 RM. je Urkunde. Hat der Antragsteller nur unzulängliche Angaben über Datum und Kirchengemeinde gemacht, so ist bei Uebernahme der Sucharbeit durch Kirchenbuchführer eine Suchvergütung gemäß III zu erheben.

Es soll die einfache Erklärung des Antragstellers genügen, daß er aus eigenem Interesse oder für den Fall, daß er oder

Seine Kinder den Nachweis später einmal für eine Behörde oder eine Dienststelle der Partei brauchen, sich die Unterlagen vorzulegen schon jetzt beschaffen möchte. Voraussetzung ist, daß die Nachforschungen nicht über die am 1. 1. 1800 lebenden Vorfahren der näheren Ahnenreihe hinausgehen, und daß nur die unmittelbaren Vorfahren des Nachweisenden erfaßt werden.

III. Nachweis der arischen Abstammung, der über die am 1. 1. 1800 lebenden Vorfahren der näheren Ahnenreihe hinausgeht, und sonstige Sippenkundliche Forschungen; Nachforschung durch den Kirchenbuchführer:

Gebühr: 0,60 RM. je Urkunde, wenn das Datum und die Kirchengemeinde annähernd richtig angegeben wurden.

Falls längeres Suchen nötig, ist für jede angebrochene halbe Stunde 0,75 RM. zu zahlen. Die Ausfertigung der Urkunde ist in diese Gebühr mit eingeschlossen.

IV. Eigene Durchsicht der Kirchenbücher durch den Antragsteller oder einen von ihm Beauftragten:

Gebühr: Für die erste Stunde 1 RM., für jede weitere Stunde 0,50 RM., jedoch nicht mehr als 2 RM. für einen halben (4 Stunden) und 4 RM. für einen ganzen (8 Stunden) Tag.

V. Beglaubigungen, die auf Grund von Abschriften des Antragstellers, der die Kirchenbücher durchgesehen hat, vorgenommen werden:

Gebühr: 0,30 RM. je Urkunde. Voraussetzung ist, daß der zu beglaubigende Auszug über den normalen Umfang einer Kirchenbucheintragung nicht hinausgeht. Andernfalls ist die Gebühr in Anlehnung an III zu berechnen.

VI. Der Antragsteller soll stets das Recht haben, für vorstehende Gebührensätze an Stelle von Ausfertigungen auf Vordruck vollständige, im Vorklaut und Schreibweise getreue Abschriften der Eintragungen zu verlangen. Bei Eintragungen, die im Kirchenbuch in Tabellenform mit entsprechendem Vordruck vorgenommen sind, genügt indessen die Wiedergabe in Textform unter Hinzufügung der gegebenenfalls gefürzten Tabellenüberschriften.

VII. Sofern es sich um Anforderungen für amtliche Zwecke seitens der in dem Kunderlag des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern vom 4. 3. 1935 genannten Stellen handelt, sind auch die unter II bis VI genannten Fälle gebührenfrei zu behandeln.

Hinweise auf einzelne Familien

Bornhat, aus Carsdorf bei Nebra, Bd. 1 des Deutschen Geschlechterbuches.

Brunner, in Halle, Torgau, Eisenburg usw., in Band 33 des Deutschen Geschlechterbuches.

Chalhbäus, 1728 in Stolberg, in Band 33 des Deutschen Geschlechterbuches.

Diehe. Die Nachkommen von Johann Gottfried Diehe, Johanne Dorothea Elisabeth Rothmann, Eine Nachfahrenliste, bearbeitet von Hans Friedrich v. Ehrenkroff, erschienen im Verlage von C. A. Starke, Görlitz. (Die Familie Diehe führt ihren Ursprung zurück auf Hans Caspar Diehe, Kreis Torgau, 1722.)

Gericke, Guericke, von Guericke, aus Magdeburg, in Band 39 des Deutschen Geschlechterbuches.

Gotter aus Erfurt, u. a. in Sauselitz bei Delsitz, Artern, Eisleben, Sangerhausen, in Band 33 des Deutschen Geschlechterbuches.

Graefe, von Graefe, auch in Halle, im Deutschen Wappenkalender 1935.

Grober, aus Bad Kösen, in Band 36 des Deutschen Geschlechterbuches.

Körner, aus Sangerhausen, in den Bänden 5, 6, 22, 25 des Deutschen Geschlechterbuches.

Krippendorff, aus Kölleda, in Band 12 und 13 des Deutschen Geschlechterbuches.

Krüger, seit 1603 in Jagal (Hans Krüger, Delschläger und Gärtner), 1935 Bauer Otto Krüger II im „Heimattalender für den Kreis Schweinitz“ 1935, Seite 41.

Kante, Weber die Familie Kante, von Dr. Siegfried Berger, in Etkhard, Jahrgang 12, Nr. 3.

Kindart, Martin Kindarts Verwandtschaft mit dem Eisleber Honoratiorentum, von Dr. Kronenberg in Archiv für Sippenforschung, Jahrgang 12, 13.

Sachse, aus Altenroda, Kreis Quersfurt, in Band 17 des Deutschen Geschlechterbuches.

Schroeder, aus Gittichenbach bei Eisleben, in Band 20 des Deutschen Geschlechterbuches.

Anzeigenteil

Ahnentafeln
Stammbäume,
Wappen, Zeich-
nungen aller Art
fertigt Walter
Schmidt, Halle-S.,
Brandenburger-
straße 8, Fernruf
283 80.

Bolmering
seit 1600 in der
Gegend von Ei-
gersleben. Wer
besitzt die genaue
genealogische Auf-
stellung? Anschrif-
ten an Heinz
Bolmering, Halle,
Rf. Wallstraße 6.



Familienwappen, Ahnentafeln
u. Stammbäume in künstlerisch erster
und herablich richtiger Ausführung.
Wappeneinträge, Wappenforschungen
und Wappeneinträge
Paul Rüd. W. einer, Kunstmaler u. Heraldiker
Halle-S., Am grünen Feld 23, Ruf 297 14

Schober
Jochim, Ratze-
kammerer zu Halle
(S.) 1618. Ange-
ben erbeiten über
ihn, seine Eltern,
seine Ehefrau u.
deren Eltern unt.
B 8137 an MZ,
Halle (S.), Geist-
straße 47.

Weber
Jochim, 1717
Pastor in Elbzig
bei Halle, verhei-
rattet mit Marg.
Juliane Lange.
Mitteilung über
Herkunft usw. er-
beiten an Jo-
hannes Weber,
Halle, Friedrich-
platz 3.

Killischer
Wer
sorgt nach Na-
mensträgern aus
Gerbstedt? Zwer-
dienliche Angaben
erbeiten unter B
8138 an MZ,
Halle (S.), Geist-
straße 47.

Früh

Gesucht Herkunft
des Karl Früh,
1798 Unteroffizier
in Estabron von
Planitzer des Ju-
liaren-Regts. von
Blücher (alte
Stamm-Nr. 8).
Wer kann bereits
vorliegende
Stamntafeln üb.
Geschlecht Früh
in Mitteldeutsch-
land nachweisen?
Angaben gegen
Unlösenerstattg.
erbeiten. Werner
Frühne, Halle-S.,
Krutenbergstr. 9.

Sippenforschungs-Anzeigen

erscheinen aller 14 Tage in unserer
Sonntags-Ausgabe. Anzeigen-An-
nahme-Schluss jeweils am vorher-
gehenden Sonntagsabend 19 Uhr.

**Sippen Zurt
und Lapiusky**
Wer forscht ach-
den
Wer forscht nach
Namenssträgern? Um
1750/1800 im Kr.
Quersfurt (Ob-
hausen) ansässig.
Zuschriften erbit-
tet Dorst Mal-
zahn, Halle (S.),
Schließfach 1.

Zielitz
Wer forscht nach
Namenssträgern? Um
1750/1800 im Kr.
Quersfurt (Ob-
hausen) ansässig.
Zuschriften erbit-
tet Dorst Mal-
zahn, Halle (S.),
Schließfach 1.

Buchmann, Buchheim

erforscht Dr. Buch-
mann, Weimar,
Liziststraße 18b.

Schon viele
haben ihre Ahnen-
tafel durch eine
Anzeige in unse-
rem Sippenfor-
schungsteil ver-
vollständigen kön-
nen. Machen auch
Sie einen Versuch
mit einer kleinen
Anzeige!

Wir wissen Rat!

Sie haben noch eine Reihe von Fragen zu klären bzw. tote Punkte zu überwinden? Sie glauben, sämtliche Möglichkeiten erschöpft zu haben, und haben doch das Nächstliegende vergessen, nämlich

die MZ mit ihrer Sippenforschung

Eine kleine Such-Anzeige unter dieser Rubrik ebnet Ihnen die Wege, schafft neue Verbindungen. Eine solche Klein-Anzeige hat schon manchem reichen Erfolg gebracht. Sie wird sicher auch Sie Ihrem Ziele näher bringen. Klein ist der Preis, groß aber der Wert einer solchen Anzeige.

Der Maler Jupp Malkowsky

Ein Künstler unseres Gaues / Von Ulf Dietrich

Ein Maler ist in unseren Gau gekommen und hat nicht viel mehr mitgebracht, als einen Farbentasten und ein paar leere Leinwände. Unser Gauleiter rief ihn in unseren Gau der Arbeit und der unerschöpflichen Schaffenskraft. Und der Maler kam mit nichts als leeren Händen und all dem wunderbaren Genie, was in einem ursprünglichen intuitiven Menschen stecken kann und was am Besten bezeichnet ist mit dem einen Wort: Künstlertum. Hier ist allerdings von einem Künstlertum die Rede, das Dr. Goebbels einmal gewiebt und begnadet genannt hat.

Aus einem reichen bewegten Leben kam Jupp Malkowsky, der heute am Anfang des fünften Lebensjahrzehntes steht. Das Sauerland ist seine Heimat, Bauern sind seine Vorfahren, der Vater war Industriebeamter und die Schul- und Jugendzeit unseres Malers war durchaus gut bürgerlich und wohlkulturiert. Auch die alte Legende von der überajahenden Begabung in frühesten Kindheit passt in dieses Leben, aber sie war und ist belanglos wie immer, das Leben selber, das Schicksal nahm diesen Menschen in die Hand und formte ihn. Als er das achtzehnte Jahr vollendet hatte, starb der Vater und der Junge stand unvorbereitet vor der Aufgabe, die Mutter und sechs Geschwister ernähren zu müssen. Da hieß es dann all das schöne Erleben in waldreicher, bergiger Landschaft, das frohe Sein zwischen grünen Auen und prachtvoll bewegtem Himmel, das freie Leben mit dem Herzen befreit zu tun und in den Kohlenpatt zu geben. Die Pflicht stand wie ein eiserner Vorhang vor allen Idealen. Und sie wurde erfüllt, oftmals wohl mit zusammengeklammerten Zähnen, aber immer und immer reiflos. So wurde aus dem jungen Mann mit künstlerischen Neigungen, aus dem Begabten mit der Lust zum Studieren ein

harter unbeugbarer Arbeiter. — Er tat sein Tagewerk und mehr noch. Er bewahrte sich die Ursprünglichkeit, den unverbildeten Instinkt, die Kraft des reinen Herzens. Und amidst aller Mühe und schwerer Arbeit trieb seine eigene Natur ihn immer für kurze Zeit in die Freiheit der Landschaft zurück, die auf neue Kraft gab für das Leben im Industriegebiet. Jahrzehnte vergingen so. Sechs Jahre Soldatenleben und Gefangenenschicksal wirkten mit an der Gestaltung dieses Mannes.

Maler wird man nicht, man ist Künstler oder wird es nie. Jupp Malkowsky malte immer, auch dann, wenn alle Mittel fehlten. Und wenn nur die Augen das Sehen mit dem Herzen lernten und übten und wenn nur die Sinne alle Geschehnisse intuitiv erfahen und in Gedanken umformten, immer war der Künstler bei der Arbeit. So kam er nun in unseren Gau. Ein Mensch nicht reich an irdischen Gütern, aber gesund und stark und voll unbändiger Lebenskraft. Und er ging in die Landschaft hinaus und in die Industriewerke unseres Gaues und er sah die Arbeitsskamen beim Schaffen und Werken. Und er empfand und lebte mit ihnen. Und er nahm den Pinsel und malte, malte ganz frei und ohne Manier. Ohne an Schul- und Studiumzeit zu denken, ohne befangen zu sein in Vorbildern — so entstanden diese Gemälde.

Da ist ein Bild „Der rote Kessel“. Ein paar Männer sind mitten in einem Industriewerk dabel, einen mächtigen Kessel zu verladen. Ein Kran hilft mit, und die Männer legen Hand an und das Leben des Wertes ist groß und lebendig dahinter.

Dieses Bild ist von einer unheimlichen Leuchtkraft. Der rote Kessel steht prachtvoll brutal da und hat alle Schwere und Form der Wirklichkeit. Und der Lärm und das Zischen



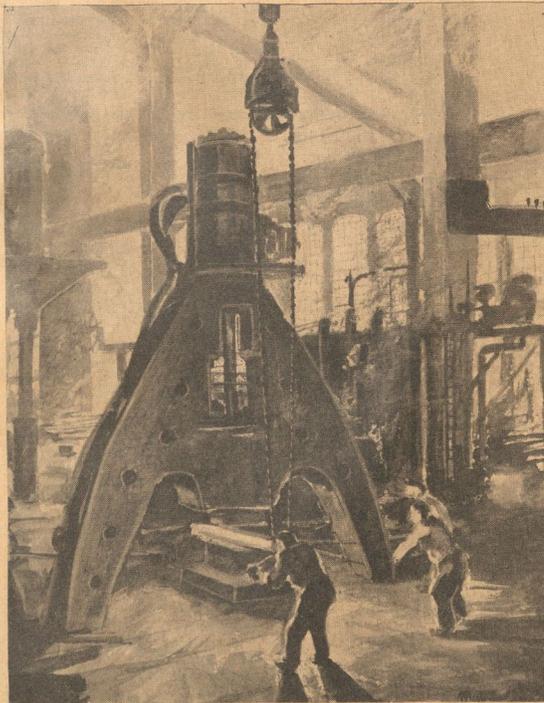
Bildnis unseres Gauleiters Staatsrat Rudolf Jordan. Gemälde

und das Klopfen und Hämmern und der Ruf eines Arbeiters und das Surren der Motoren, alles das ist in diesem Bild. Es scheint mir dumm, über Stil und Maltchheit, über Arbeitsweise und Auffassung hier Bemerkungen zu machen. In diesem Bild ist das Leben. Es ist das Bild vom roten Kessel, das betrachtet sein will und wirken.

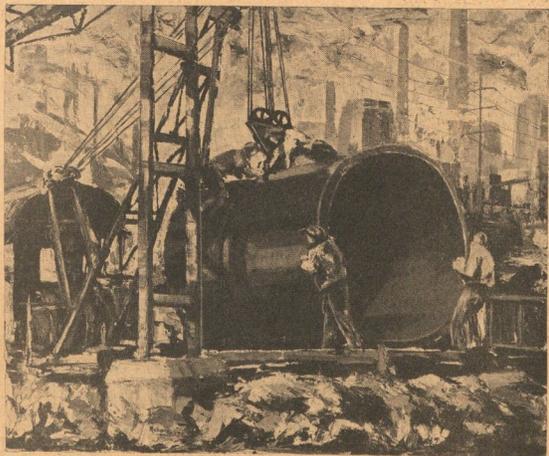
Nicht anders ist es mit all den anderen Bildern, den Bildern in Industriewerke und Landschaften. Sie sind von einem Künstler

gesehen, erlebt und gemalt und nun sind die Bilder da und werden betrachtet und haben schon viele Freunde.

Das Bildnis unseres Gauleiters zeigt den Mann, der hier in unserem Gau alles Leben formt und meistert. Es ist so lebensnah und lebendig, unser Gauleiter steht so wirklich da, wie ihn viele unter uns nicht kennen. Das ist unser Gauleiter, das ist sein Bild, das ist das Werk des Malers unseres Gaues Jupp Malkowsky, der uns noch vieles geben will.



Die Schmieedepresse. Aquarell



Der rote Kessel (I.G. Bitterfeld). Gemälde

Entnommen: MVB-Bilderdienst

Ostereier-Suchen an Bord

Eine Marine-Erinnerung / Von S. G. Freiherr von Forstner

Wir waren wieder einmal die Dummen, die keinen Osterlaub bekommen hatten und mühten am Dierstag auf S.M.S. „Kaiser Karl der Große“ auch noch eine hochnotpeinliche Wäkierung über uns ergehen lassen. Unter Kommando über uns ergehen lassen. Herr der jedes Stäubchen ein sehr gesteigertes der Matrosen entwarf. Dann aber wegen dem armen Matrosen und uns Borgelassen. Wir mußten aber Nat. Lange schon hatten wir uns damit durchgeholfen, daß von jeder Korporalschaft einige Leute beim Vortreten zur Wäkierung Kleiderbüchsen mitbringen mußten, dann packte sich der Korporalschaftsführer ebenfalls in die Sand, stieß mit den feuchsten Händen die letzten Büchsen von den Matrosen seiner Schutzbehörden ab und büchste dann höchstgehändig auch das letzte Stäubchen mit den Worten fort: „So, nun werde ich Euch Ferkeln mal endlich beibringen, wie Ihr als anständige europäische Seefahrer auszugehen habt.“

Alles ging dann gottlos auch so klar bis auf das reifliche Verleiden der Büchsen vor den Augen des noch strengeren l. Offiziers. Wehrmats hat sie harter Blick schon nach dem anderen Wäkierung der Matrosen, in den Unterbauten von Rollen oder an anderen verdeckten Plätzen verzeilene Kleiderbüchsen gefunden, deren Besizer stets mit Leichtfertigkeit feilschten waren, da im Holzrüden jeder Büchse der Name des Besizers eingeschrieben sein mußte. Strafen für diesen Ungehorsam, Verstoß gegen die Schiffsordnung“ waren schon angedroht.

Der Herr Geschwaderpater hatte uns nun am Osterlaub wieder einmal erregend zu Fragen gepörrt und gebührender Welle den „Kleider-Costall“ mit uns eingenommen, als ich als wachhabender Offizier auf dem Achterdeck wieder einige Kleiderbüchsen fand. So bedurfte keines langen Suchens, bis ich dieser 37 Stück beisammen hatte. Dann ließ ich den Wachmeister kommen. Dieser sah den Fall pflichtgemäß sofort sehr ernst an und meinte: „Herr Oberleutnant, da müssen wir endlich ein Gemisch famitieren und alle Leute zum Rapport melden. Ich kann mich wegen der verfluchten Reule und ihre Kleiderbüchsen nicht immer weiter von l. Offizier anernern lassen!“ — Ich war demgegenüber aber mehr in friedlicher Osterimmung und wollte die armen Leute, die gleich mit nun schon auf dem Osterlaub hatten verzichten müssen, doch wenigstens ein Gemisch famitieren und alle Leute zum Rapport melden. Ich entschied also, daß niemand auf Bestrafung gemeldet würde, daß dem Wachmeister aber auf, daß er mit seinen Trabanten alle gefundenen Büchsen irgendwie auf dem Achterdeck verdecken sollte. Dann mußten die Büchsenbesitzer zu meiner Freude noch dem Mittagessen zum „Ostereier-Suchen“ antreten und wurden erst bei Verzügen ihrer Büchse wieder entlassen.

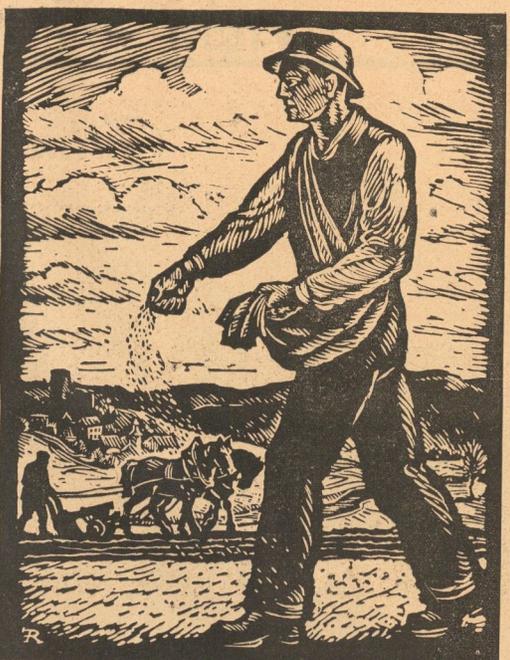
Dieses gab nun einen fundenlangen Spaß, denn die Wachmeisters-Matrosen hatten gut gearbeitet und Verstecke in den Schränken hinter den Wählungsstapfen, in Kastenbüchsen und sich oben in den Grobmat und anderen Orten gemäht. Bald entwickelte sich

ein lustiges Spottfest zum Gaudium aller nicht beteiligten Mannschaften. Einige Büchsen gingen sogar an Angelhaken über Bord, an den Stellen, wo wir Offiziere uns gewöhnlich zur Frühstück und Abendbrot mühsam zusammen angelten. Es dauerte einige Zeit, bis die „Offiziers-Angeln“ zu erweagten. Dann gab es aber ein besonderes Fall, wenn ein glücklicher Matrose ein solches „Vorhändler“ angelte.

Nach mehrstündigem Suchen waren fast alle Büchsen gefunden. Nur der Matrose Lewandowsky II. irrte noch immer hilflos auf dem Achterdeck umher. Schmal hatte er schon den Mast und alle Gefühle von innen und außen durchsucht, auch seine Angelfisur hing mehr aus. Ich wollte Lewandowsky auch endlich erlösen und ließ den Wachmeister kommen, der auf meine Frage nach dem noch unbekannten Versteck der letzten Büchse aber nur verstimmt antwortete: „Der kann lange suchen, Herr Oberleutnant, der hat mich neulich schwer geärgert, dieser Lewandowsky II., der ist es doch gewesen, der in meinem Zwischenbrot vergangenen Sonntag nach „Fleisen und Luntzen aus“ noch gerastet hat. Ich habe ihm das bloß nicht ganz genau nachweisen gekonnt, nun wollte ich ihn aber doch einen Dentsgelt geben, und da habe ich seine Kleiderbüchse bei mir in der Kammer eingeschlossen.“

Ich hatte den armen Lewandowsky II. eingeschlossen zum Abendbrot wegstreten lassen, und besaß dem Wachmeister, denn um 8.00 Uhr mit der Kleiderbüchse wieder zu mir zu kommen und befehle auch Lewandowsky II. zur selben Zeit. Dieser zeigte mir dann aber siegestolz und grinend bereits seine Kleiderbüchse vor. Es war kein Zweifel, trotz der verdächtig Augen des Herrn Wachmeisters handelte ich fäulterlich der eingeschlossene Name: Lewandowsky II.“ auf der Büchse. Damit war er zufrieden gemäht von weiterer Sucharbeit befreit und konnte abtreten.

Lewandowsky II. war doch noch schlauer gewesen als der Wachmeister. Ihn waren die Referenzen seiner Kameraden und die langen Suchereien zu kumm geworden, er hatte sich deshalb in der Kantine für 30 Pfennig schnell eine neue Büchse gekauft, und war nun glück-



Schlingensanfang Holzschnitt von Fritz Köber

licher Besizer von zwei Büchsen, mit denen er nun abtante. — Der betäubte Wachmeister schüttelte aber immer noch weiter mit dem Kopf und verzog den Mund mit den ersten Worten: „Ich habe es doch immer schon gesagt, diesem Lewandowsky II. ist nicht recht zu trauen!“

in Niederländisch-Indien, lebt. Er beauftragt also irgendjemand, seine Verlobte nach dem Standesamt zu führen, und in seinem Namen mit ihr vor den Bürgermeister oder den Standesbeamten zu treten und das Gelübnis ewiger Treue zu sprechen, in seinem Namen den Ehevertrag zu unterzeichnen, in seinem Namen der Braut den Ehering an den Finger zu stecken. Damit aber doch auch er selber zugegen sei, zugegen freilich nur in einer gleichnamigen Form, leidet der Verlobte aus Indien (wichtigstens mußte er das früher tun), den einen, und zwar den rechten seiner Handschuhe in die Heimat; diesen mußte der Stellvertreter überziehen; Leber seine Hand gefaltet, führte er mit ihm die Braut vor den Tisch des Standesbeamten.

Hochzeit ohne Bräutigam

Die „Handschuhbräute“ — eine merkwürdige holländische Sitte

Auf der ganzen Welt erscheint es als unerlässlich, daß zwei Menschen, die die Ehe eingehen wollen, beim Trauakte vom Priester oder vom Standesbeamten auch tatsächlich und in eigener Person anwesend sind, und ebenso unerlässlich erscheint es, daß wirklich die beiden Betreffenden vor jener, den Trauakt vornehmenden Anstalt erscheinen, kein Stellvertreter weder für die Frau noch für den Mann.

In Holland ist das anders. Hier gibt es eine eigenartige, seit Jahrhunderten bestehende und durch das Bürgerliche Gelehrsch absurdlich gut geübene Sitte, wonach der

Bräutigam bei dem für ihn so wichtigen Akte der Vermählung fehlen kann. Sein Platz kann durch jemand anderen, sei es einen seiner Angehörigen oder einen Angehörigen seiner zukünftigen Frau oder auch durch einen völlig Fremden eingenommen werden, und dennoch ist die Ehe rechtskräftig, und dennoch ist der irgendwo in der Ferne weilende Bräutigam von Stand an kein Junggeheule mehr, sondern ein Ehemann.

Es ereignet sich in Holland verhältnismäßig oft, daß zwei Menschen diese Art der Eheschließung wählen, diemeist der Bräutigam nämlich auf der anderen Seite der Erdkugel,

Dieser Zeremonie wegen heißt die Sitte: „Mit dem P a n d s c h u h t r a u e n“, und die Frau, die unter dieser Form verheiratet ist, heißt für ihr ganzes Leben: „Ein Handschuhbräute“. Die Braut mußte den Handschuh mit nach Indien bringen, als ein Unterpfand ihres Wortes, zugleich aber auch als ein verlässliches Erkennungszeichen. Denn hätte der mitgebrachte Handschuh richtig zu dem anderen, zurückgeschickten, so erkannte der Handschuh-eigentümer hieran, daß er in der Leberbringerin wirklich die Brautige und Gemahlte vor sich hätte, von der seine Frau in den Kolonien ihn vielleicht schon seit Jahren getrennt hatte.

Wohl keiner von den Büchsen konnte den eigentlichen Unterschied zwischen dem Ostereier- und West-Kompanie. Der Haber der Handschuhbräute war allen ziemlich gleichgültig, und einer vor ihm so lieb oder unlieb wie der andere. Als Rowdys vom überlitten Schlag wollten sie die allgemeine Erbitterung gegen die Labradoreute nur ihren eigenen duntlen Zwaden demüßern machen und dabei gemäht im Trüben fischen.

Eine Gruppe junger Leute kam lärmend die Gasse herunter und betrieb die lauernden Schatten von der Abendstür; sie taugten im nächsten Hausgang lautlos unten. Die lachenden und singenden jungen Männer kamen ganz dicht an Andy vorbei; während sich ihnen besahenden an die Wand drückte, schlugen ihren Blick zu machen, hörte er einen sagen: „Seh' Kerl wie der Harry ist die Joan MacDonnell aber auch nicht ein bißchen wert...“ „Und ein anderer antwortete: „Aber er hat Geld — a bloody lot too!“

Junäht hörte Andy nur ihren Namen, und es half ihm ebenfalls in die Götter. Erst nach und nach kam ihm die Bedeutung der übrigen Worte zum Bewußtsein. — Das Beside mußte zum Zeripringen. Er hätte aufstehen mögen, und er verzirrte Luft, sich auf den Sprecher zu stützen, ihn anzublicken und weitere Auskunft von ihm zu verlangen. Doch er war wie gelähmt, und erst, als sich die Leute einige Schritte von ihm entfernt hatten, setzte er sich automatisch in Bewegung, um ihnen nachzusehen.

Die jungen Männer betraten ein hell erleuchtetes Haus. Vor dem Eingang ärgerte Andy. Diener in Doree empfingen die ankommenden Gäste, die einem Haushomeister ihre Einladungsnotizen vorzeigen mußten. So nicht wüßte Andy von derartigen gesellschaftlichen Ereignissen, daß es äußerst schwierig war, als ungeladener Gast einzubringen. Aber die Notwendigkeit mußte erfinden. Andy beobachtete, wie durch einen Seitengang

mehrere Leute das Haus betraten, die offenbar frische Speisen brachten. Kurz entschlossen folgte er ihnen und gelangte so in die Küche. Mehrere Köche warteten hier ihres Amtes. Erstarrt betrachteten sie den Eindringling, der weder zu den Dienern noch zu den Gästen zählen konnte.

„Was wollen Sie?“ fragte der Küchenchef auf französisch und fuchtelte furdertierend mit einem Kochlöffel.

Andy hob den linken Küchenmeister zur Seite und betrat einen schmalen Gang, der über eine Wendeltreppe in die große Halle des Hauses führte. Hier herrschte reges Leben. Herren und Damen standen und saßen überall umher. Alle im Frack und großen Ankleid.

Andy bekannte den Luxus und konnte sich gar nicht vorstellen, daß MacDonnell mit Joan und Sultate hier wohnen sollten.

Er betrachtete sich die Gesichter der Männer und stellte bald sehr deutliche Unterschiede fest. Manche waren bleich und matt, verwehlich. Andere frokosten von gelunder Bräune und zeigten einen kühnen Gesichtsausdruck. Diese letzteren Genossen bewegten sich lange nicht so leicht wie die bleichen, aufgelaßten Herren. Auch saßen ihre Ansätze nicht so gut zwangten die Gliedmaßen ein. Ihre Bewegungen waren steifer.

„Winters!“ rief Andy und trat damit den Anwalt auf den Kopf. Die Bewirteten waren Leute aus dem Zufich, die anderen Stadtschuhhändler und deren Freunde.

Einer von diesen fünf offenbar langweiligeren Winters trat an Andy heran.

„Weil“, sagte er freundlich, „where do you come from — woher seid Ihr denn?“

Winters, wollte Andy antworten, schluckte das Wort aber rasch wieder hinunter, bevor es Unheil anrichtete, denn am Winters gab es nur Labradorniederlagen, und man hätte ihn dann sofort als Labradornemann erkannt. Er antwortete daher: „Sie ä la Croise!“ und lag deswegen doch nicht.

„Weil, weil“, wiegte der andere seinen Kopf „also ein Bekannter von alten MacDonnell.“

„Wo ist Andy.“

Er schaute sich um und sah den Küchenchef beim Haushomeister auf der Wendeltreppe stehen. Der Kerl war ganz rot und hätte gern Därm gelassen, wenn Andy sich nicht mit einem der Gäste angesetzt unterhalten hätte. Auch der Haushomeister ärgerte einzufreten. Er kannte lobenswerte Charaktere unter den Fußspitzhändlern, und wer konnte wissen, ob das nicht einer von denen war, die gleich von der Faust Gebrauch machten. Anfolgendes ließ man Andy in Ruhe. Möchte er sich ruhig weiter amüßieren! — Freilich konnte davon kaum die Rede sein. Der Mensch an seiner Seite zeigte sich reichlich neugierig. Er fragte dieses und jenes, schimpfte über die Labradoreute und lobte die Sache der West-Kompanie.

„Wenn ich so'n Labradorkerl zwischen die Finger krieger —“ schloß er, „seimalte ich ihn wie ne faule Tomate. Gewümm, das in unferm Lande gar nichts zu suchen hat. Was brauchen wir Engländer hier — Kanadier sind wir und wollen's bleiben. Teufel auch! Dann die Labradore!“

Andy lachte nach einer polsenden, flügel Antwort. Vor allem lag ihm aber eine Frage nach Joan auf der Zunge. Er mochte jedoch nicht sie zu helfen. Noch immer dachte er, diese Gesellschaft sei eine Veranlassung, zu der man auch die MacDonnelle einlad.

Winters sagte sehr unterhaltsamer Nachbar: „Hier kommt die Old Lady.“

Andy schaute erstarrten in die angebeutete Richtung; denn er sah die weißhaarige alte Dame, von Ale ä la Croise, Mrs. James MacDonnell.

Joans Mutter grüßte nach allen Seiten. Sie benahm sich hervorragend, und man hätte glauben können, daß die Dame des Hauses nie ein anderes Leben gekannt hätte. Als sie Andy Martin erblickte, blieb sie stehen und karrte

ihn erstaunt an. Aber dieser starre Gesichtsausdruck veränderte sich sehr bald in ein liebenswürdiges Lächeln. Sie steuerte geradewegs zu den jungen Fußhändler zu und reichte ihm die Hand: „Wie nett, daß auch Sie gekommen sind!“

„Ihre Freude und Zuneigung zu Andy war echt. Seit Sie ihn am Ale ä la Croise kennengelernt hatte, sah sie in ihm den geraden aufrechten Mann, dessen Charakter auch der Pelzhandel nichts hätte anhaben können, einen Mann, wie sie ihn einst vielleicht sich selbst gewünscht. Sein wunderlicher Anzug, dem man den Trödelladen auf eine halbe Meile anfang, hätte sie nicht Hauptfader war ihr der Mensch, nicht der Frack und die seltsame Halsbinde.

Rasch schaute sich Andy gefaselt. Er wollte sich wegen seines dreifachen Eindringens entschuldigen, fand aber — wie so oft — nicht die richtigen Worte und schwieg. Nur als ihm glücklich der Grund seines Perfommens wieder einfiel, konnte er es nicht unterlassen, nach Joan zu fragen.

„Joan ist hier“, antwortete die „Old Lady“, „da brühen in der Küche — da sind alle — Joan, MacGillivray, Sultate und MacDonnell.“

Sie sagte nicht mein Mann“, nannte ihn auch nicht beim Vornamen. Für sie und für alle war er eben „MacDonnell“, der Glanz-Hauptling, der Pelzlord.

Wohl aber ließ mußte Andy mitkommen. Da und dort hielt die Dame an und stellte ihn einigen Gästen vor.

„Das ist Andy Martin, ein Deutscher —“, sagte sie immer wieder, — „er ist der Beste von euch allen!“

Ihren Worten begegnete man mit fröhlichen Lachen. Man kannte die originale Art der alten Dame, ihre Meinung stets offen und unerschrocken herauszusagen.

(Fortsetzung folgt)

Netter

Filmnachwuchs

nicht wahr?



Es stellen sich vor:

Carla Rust
Inge von Kusserow

Wilde Schneider

und Inge Vesten
(Mitte unten)

Wulf: W

Entfesselte Leinwand:

Akrobatenkunststücke der Kamera

„Nichts ist so fein gesponnen...“ - Geister, die Wirklichkeit wurden

Gefesselt an den Boden, auf dem es einmal aufgestellt war, stand es, dieses Kind „Filmkamera“, als es geboren wurde. Das Bildfeld war gebunden an den unbeweglichen Apparat. Die erste Entfesselung der Filmkamera ward ihre Drehbarkeit nach rechts und links, ihre Beweglichkeit nach oben und unten. Und damit war es mit dem Kindesalter und den Kinderkrankheiten vorbei, die Möglichkeiten einer Weiterentwicklung gegeben.

Heute sitzen wir gemächlich im Filmtheater und verfolgen ein Spielbringen in allen feinen Phasen. Als wenn wir Geister wären und unsichtbar den Springer begleiten könnten, so genau ist auf der Leinwand jede Bewegung festgehalten. Wir sehen in das verschlossene Gesicht des Sportsmannes während des Aufsprungs, wir können ihn vom Start bis zum Auslauf begleiten, nichts entgeht uns, der ganze Sportvorgang wird uns ohne Rücksicht auf Entfernung und Geländeschwierigkeiten genauestens demonstriert. Wem verdanken wir diesen ungewöhnlichen Eindruck? Eben dieser entfesselten Filmkamera, die heute wahre Wunder zu vollbringen vermag.

Immer schußbereit

Wer erinnert sich nicht der Grotaufnahmen während der olympischen Kämpfe im Sommer 1936? Hier hat die Zeitdrehkamera nicht nur Schwenten gelernt und Brustteil

von Sekunden sportlicher Ereignisse festgehalten, sondern sich auch vollkommen frei gemacht von ihrer Erdbundenheit. Leicht kann der Operateur heute die Handkamera mit sich führen und damit alle mit den Augen wahrnehmbaren Ereignisse ohne lange Vorbereitungen festhalten. Ja, sogar mehr als das Auge vermittelt die Brennlinse der Kamera, denn die Augen vermögen einem Ereignis nicht so nahe zu treten, wie die Optik der Kamera.

Der rafflose Erfindergeist ging weiter. Noch mühte man bis vor kurzem die Handkamera, wie schon der Kamen sagt, eben mit der Hand führen und tragen. Erstmalig bei der Sommer-Olympiade 1936 wurde die Schulterkamera eingesetzt. Nunmehr kann die Brust frei atmen und die Hand frei arbeiten. Mit Langbrennweiten-Objektiven kann man so sichere Aufnahmen erzielen, daß man sie von Stativaufnahmen nicht unterscheiden kann. Die Optik selbst wird so nahe wie möglich an die Körperdrehachse des aufzunehmenden Objektes heranverlegt und hierdurch ist es möglich, Schwenkaufnahmen in einem Radius bis zu 180 Grad ohne die geringste Störung herzustellen.

Der Begriff der entfesselten Filmkamera wird noch viel größer, wenn wir sie auf einem Welttrudgang begleiten. In den lumpigen Gegenden Indiens ist die Schulterkamera jederzeit schußfertig, sie ermöglicht dem For-

scher, der im Dschungel bis zur Brust im Sumpf wadet, den Kampf mit Schlangen, Kriechtieren und Angelnissen aller Art aufzunehmen und gleichzeitig jede Phase des Geschehens mit der Schulterkamera festzuhalten. Dieser Apparat arbeitet fast selbständig, so leicht ist er zu handhaben.

Bücher gelesen und Bilder gesehen haben auch die Menschen früherer Zeiten. Sie konnten aber nicht mit der „Unterwasserlampe“ zum Meeresgrund steigen und die Wunder der Ozeane erleben. Die Schillerischen Verse: „Und der Mensch verlor die Götter nicht und begehrt nimmer und nimmer zu schauen, was sie gnädig bedekten mit Nacht und Grauen“ sind heute nicht mehr ganz fahbar, denn wir sehen und erleben die Naturwunder der Meere und ihrer Bewohner von der sicheren Warte der Zuschauertribüne aus.

Zauber in der Dunkelkammer

Nicht nur das große äußere Erleben, nein auch die geheimsten Vorgänge der Natur werden uns heute im Kinoaal vermittelt. Mit der „Mikrooptikamera“ dringen wir in das Forschungsgebiet der Wissenschaft vor. Die Bakteriologie ist heute in der Lage, durch den Kulturfilm vor dem breiten Publikum Vordemokratie abzuliegen über ihre neuesten Forschungsergebnisse. Die gefährlichen Bakterien sehen wir in ihrem Leben und Treiben

ebenso deutlich wie die Arbeit aufbauender Zellen.

Hilft uns die Filmkamera einerseits die Naturkräfte erkennen, so kann sie uns andererseits künstlerische Eindrücke näher bringen. Die herrlichen Ornamente, Plastiken und Skulpturen an künstlerisch unvergänglichen Baumerten, die der Betrachter selbst an Ort und Stelle nur von weitem in der Gesamtwirkung sehen kann, rückt uns die Filmkamera unmittelbar vor das Auge und läßt uns den Geist der Zeit erfahren, aus dem heraus sie geboten wurden.

Wir wissen, der Filmstreifen läßt uns in der Bewegung den Menschen und seinen Charakter, in seinem Antlitz seine Seele erkennen. Doch neu ist, daß wir auch von einem entfestelten Bilde sprechen können. Ein Schauspieler hat zum Beispiel vor Monaten einen Spielfilm in Deutschland beendet und betritt bereits in Hollywood das Atelier zu neuer Arbeit. Nun fällt plötzlich dem Berliner Regisseur eine neue wirkungsvolle Szene ein. Dem Darsteller ist es natürlich wegen dieser einen Aufnahme nicht möglich, nach Deutschland zurückzukommen. Was ist hier zu machen? Soll man auf die Aufnahme verzichten? Nein! Die Technik muß hier helfend eingreifen. Der gedrehte Filmstreifen wandert nun wiederum in die Kopieranstalt und wird dort optisch verändert. Die Umwandlung geschieht durch einen luftdicht konstruierten Apparat und nach kurzer Zeit hat der Regisseur den gewünschten neuen Filmstreifen, von dessen Herstellung der betreffende Schauspieler nicht das geringste weiß. Es handelt sich hier nicht um schwarze Magie, sondern um eine Erfindungsbildung deutschen Erfindergeistes und deutscher Technik.

Otto Kustermann.



Bunte Eier und Spiel und neuerwachte Liebe

Das alles gehört zu Ostern

Wie zu Weihnachten der Weihnachtsbaum, so gehören zu Ostern die Oster-Eier. Und was im tiefen Winter das Christkind und der Weihnachtsmann sind, das ist zu Frühlingsbeginn der Osterhase. Es hört uns gar nicht, daß wir wissen: die Hasen legen doch keine Eier. Und gerade jetzt im März hat die Hühner außerdem noch ganz anderes zu tun: sie bringen den ersten Satz diesjähriger junger Hasen zur Welt, ist also noch beschäftigt. Der Osterhase macht eben eine Ausnahme: legt er auch die Eier fürs Osterfest nicht selber (das ist doch wohl Sache

Schokolade oder Pappmasse, — die letzten freilich nur, wenn sie gefüllt sind. Die alten Bauern vergruben noch Eier in den Keller, um ihn so mit Fruchtbarkeit zu „impfen“. Und die Kinder, denen die alten abgetunenen Zauberzeremonien als Spiel überlassen sind (wie sie auch sonst mit Großvaters und Großmutter's Bodentann begelert spielen), kolkern noch heute Oster-Eier den Berg hinunter, pfeifen Eier gegen Eier, Spitze gegen Spitze und lassen den Kameraden Sieger sein, dessen Ei die Kampfprobe besteht und nicht zerbricht.



Zweierlei Freuden:

Ostertämmchen hüten und
Osterglöckchen pflücken!

Bildn.: Eckert

der Hühner und der Schokoladenfabriken), so malt er doch ganz sicher die Eier denn rot, gelb, grün und blau an, verzieret sie mit allhergebrachten Wellen und Sprüchlein und verpackt sie im Garten. Denn ohne die frisch-lidige Zuckererei wäre es nur der halbe Spaß.

Wer ist der Osterhase denn aber, daß er sich so heimlich von den übrigen Hasen unterscheidet? Die Gelehrten sagen: eine mythologische Figur, ein Mägdchenwesen, das sich bis in unsere nächstere Zeit hinein gesetzt und bei frühem Leben erhalten hat. Aber er kommt ja gar nicht aus der Heidenzeit, wenigstens wissen wir erst seit dem 17. Jahrhundert etwas von ihm. Und also ist er wohl eher eine Erfindung der ewigen und unerlöschlichen kindlichen Fantasie, die zu den im Garten verdeckten farbigen Eiern einfach einen neuen Erzeuger fand. Denn wie Hühnerkacke das ganze Jahr über aussehen, wissen Kinder sehr gut. Heidenisch, ja ich möchte fast noch tiefer sagen: „vorchaidnisch“ und also uralt ist bloß das Oster-Ei. Es ist viel, viel älter als das Osterfest und das Christentum, älter auch als die germanische Göttin Ostara, nach der unser schönes Frühlingsfest heißt.

Das Oster-Ei kommt noch aus dem bei allen alten Völkern verbreiteten, ungemein zähligen Zauberzauber und ist, gleich dem blühenden Weidenweig des Palmsonntags ein Zeichen, mehr noch: ein Symbol der Fruchtbarkeit, des unsterblichen, sich immer wieder erneuernden Lebens. Und da der Hase bekanntlich zu den fruchtbarsten Tieren gehört (wenigstens wenn wir vom Ungeziefer und den Trolleten absehen), hatte die kindliche Meinung nicht einmal so unredt, Hase und Ei miteinander in Verbindung zu bringen. Als Sinnbilder des unsterblichen Lebensdranges gehören die runden Eier und die lustigen Hasen wirklich zusammen.

Wir haben heute das Zaubern verlernt, also genügen uns Eier und Hasen aus Jüder,

Wobei es, wie bei allen Schicksalsentscheidungen, nicht ganz ohne Geschäftigkeit, Mühe und Schweiß der Kämpfer abgeht. In Schellen schlagen die Burschen ihre Mädchen am Overtage mit der buntbekinderten, blühenden Lebensruete und werden dafür mit Osterkieren und einem lühen Schnaps belohnt: so wird aus dem alten, sinnbildlichen Spiel immer aufs neue der heitere Ernst des Liebestampfes.

Denn auch die neuerwachte Liebe gehört eigentlich mit zu den bunten Eiern, zu dem geheimnisvollen Hasen und zu den ersten buntigen Klammern, die der neue Frühling uns schenkt. Und wie du Ostern auch anlehst, es ist ein fröhliches Fest: weil wir das auferstehende Leben, trotz Tod und Not und vielen Tränen immer wieder lieben müssen.

Hans Hajek

Dein Ostern kommt mit lenzlichem Geläute

Aus fernem Gründen, die noch keiner nannte,
weil alle dort wie eine stille Welle
im Strome des Vergessens sinken, sandte
der Welterhalter junge Lebensquelle.

Nun fuhr der Tauwind brausend durch die Kra-
am Berghang blüht die blaue Küdenschelle,
ich zilt're, weil mir jäh das Herz entbrannte
in dieses Abends keusch-verklärter Helle.

Durch klare Stille tönen stark die Glocken,
ja dieser Abend ist durdtiebt von Freude,
von einer Freude, die sich wie erdetrocken
bewußt wird, dieses kindersüßen Haute.
Du glühst mein Herz? Wohl dir, du kannst frohlocken:
dein Ostern kommt mit lenzlichem Geläute.

Sophie Soedstetter.

Seine - ihre Eisenbahn

Von Alfred Hein

Als Hufschrott einen Sohn hatte, war er sehr glücklich. Er verhätschelte ihn fast noch mehr als es die Mutter tat. Seine erste Frage, wenn er aus dem Dienst kam: Was macht der Junge? Seine letzte Bitte, wenn er zum Dienst ging: Ach! auf den Jungen, Brigitte! So daß Brigitte fast eiferüchtig wurde. Aber nein — sie fürchte, wie innig seine Liebe geküßt war und immer inniger wurde; er dankte ihr stumm — allerdings für den Jungen. Um den treiften all seine Gedanken.

Nach dem zweiten Geburtstag Peterles fragte Dschar heim abendlichen Geipätsch: „Ob man Peterle schon eine Eisenbahn schenken kann — beim nächsten Geburtstag?“

„Dafür ist er zu klein und auch unsere Wohnung ist zu klein“, sagte Brigitte mit jenem entscheidenden Hausrauenton, der nur wenigen Männern gefallen mag. Eine Frau darf nun einmal nicht mit Kommandotönen herumwerfen. Niemals. Das ist ein heimliches Harmoniegesetz für jede Ehe. Dennoch — man kann es verhehen, auch eine Frau möchte einmal etwas kurz und bündig sagen. Doch so schlankweg ablehnen mit diesem „Das verheißt Du nicht“ Ton, das verdirbt der härteste Mann nicht, das verlegt ihn.

So war es auch bei Hufschrott. Dschar hatte nun etwas vor Brigitte, monon zu sprechen nicht ratfam ersuchen.

Aber Männer sind gerade mit ihren kleinen Plänen zähe.

Hufschrott schenkte die „Eisenbahn zum Aufziehen“ noch nicht am dritten Geburtstag

Frontschwein Dreckschipper Journalist

Der Weg eines Freikorpskämpfers zu Adolf Hitler | Von Robert Keßler

18. Fortsetzung August Bebel hielt Adolf Hitler (Jugungslof) Urechnung!

Als Leuna-Arbeiter

Ich habe in der Wehrwolf-Zeitung frühzeitig meine journalistische Tätigkeit begonnen und war Mitglied der Bundesleitung geworden. Ich hoffte, im Sinne der größeren Zukunft zu wirken. Als ich jedoch erkannte, daß der Weg in eine andere Richtung ging, ludte ich mir anderweitig mein Brot. Wieder verachtete ich es mit Verächtungen. Nein, das zu eignete ich mir nicht! Schließlich ging ich nach Leuna als Arbeiter. Ich wollte ehrlich in der Gefinnung bleiben und meiste mich, einen als falsch und egoistisch erkannten Weg nur deshalb weiter zu gehen, weil ich bei der betreffenden Zeitung mein Brot verdiente. Der Weg, ins Leunawerk war mir nicht leicht gefallen. Da geht es, jetzt zupapaden und aus-



SA marschiert ...

zuhalten, bis mich eines Tages mein Freund und früherer Kamerad aus Mecklenburg, der inselnen Hauptgeschäftsführer einer Tagessetzung geworden war, zu sich nach Glaucha in Sachsen betrie.

Endgültig Journalist

Bei der Zeitung mußte ich sofort kräftig zupacken, doch hatte mein Hauptgeschäftsführer keine Ahnung vom technischen Betrieb. Zunächst überließ er mir sehr bald auch die politische Gestaltung der Zeitung, die jedoch bei leide nicht etwa meiner Gefinnung entsprach, vielmehr ein Blatt war, das sich „Heimatzeitung“ nannte, wohl auch in wohlvertrautem Kreis als „national“ angepriesen war, aber die Gefinnung des Verlegers war in erster Linie das Geschäft. Gewiß, man konnte schon eine nationale Politik hochhalten, man konnte auch — aber bitte, nur durch die Blume — antimarxistisch wirken, wie aber konnte man hier mehr tun? Man verachtete es, soviel es gegenüber einem verteilmauernten Verleger möglich war. Damals war Sachsen noch knaflrot. Die Nazisiten aller Schattierungen „regierten“ damals munter weiter, als hätte es keine halbbockswirtschaftliche Zeitge-ner-Zeit gegeben und verachteten die Massen aufzupetischen und die Behörden zu terrorisieren.

Hier in Glaucha fand ich wieder Anknüpfung an die NSDAP. Der Verleger hatte Angst vor dieser — wenn auch erst kleinen — Ortsgruppe. Eines Tages brachte ich die Schlagzeile „Für Freiheit und Brot“. Da hatten wir uns als Nationalsozialisten bald gefunden. Manches verriet die Bescheid wurde da ausgehört und eine futuristische Politik in der Zeitung berart getrieben, daß man mit der Erfüllungspolitik und Streikmanns „Silbersteinen“ anfang und an feiner Partei, am ganzen Novemberjährem mit seinem weit verzeigtem Anhang ein gutes Haar ließ — bis auf die NSDAP, über deren Wirken man „objektiv“ berichtete und sie äffertizitierte. Es gelang, Interesse für die Versammlungen zu wecken, auch und bekannte Redner kamen und hatten riesigen Erfolg, und eines Tages war der Führer im Landtagswahlkampf selbst da. Ungerheuer die Begeisterung! So etwas hatte Glaucha noch nicht erlebt! An der politischen Geburtsstätte eines

Unmählich wuchs die Bewegung. Von einem kleinen Häufchen fanatischer Kämpfer sprang der Funke der Begeisterung ins Volk hinein. Verlastet, verächtlich, bestottert, verfolgt und mühselig bekämpft waren die ersten Bannerträger Adolf Hitlers ihren Weg gegangen. Von Plauen i. Vogell, nahm die Bewegung Sachsens ihren Anfang. Dort lag Martin Mutschmann und kämpfte wie ein Berleter. Wir wollten den Marxismus paden und gerüden, mußten aber zuerst die infimiliosen bürgerlichen Parteien zusammenbauen, weil sie sich immer wieder schüßend vor dem Marxismus hielten. Ein toller Vorfall mit mir noch aus Glaucha in Erinnerung: Setzte da eines Tages Max Höls öffentlich auf dem Marktplatz und forderte seine Gefnossen auf, die anwesenden Polizeibeamten totzuschlagen, wobei er auf sie zeigte und sie wüßt beschimpfte. Die Polizeibeamten — übrigens Marzisten — rührten sich nicht. Max Höls bestieg später sein Auto und fuhr unbeschädigt von dannen. Also schrieb ich meiner Zeitung (der Name sei aus Verechtigungsgründen verschwiegen) in einem Bericht über die Gaitrolle von Höls den Satz: „Die Polizei griff nicht ein.“ Darauf regte sich der „nationale“ Verleger furchtbar auf und verlangte von mir eine gezielende Entschuldigung bei dieser roten Stadtwache, was ich bereitwilligst verweigerte. Infolgedessen trat der Herr Verleger höchstpersönlich diesen Kanoffag an. Und warum? Aus Angst, irgendeinen Abon-nenten oder Intenaten einzubüßen! Das Geschäft hand über der Gefinnung! — So waren aber die Später überall! Sie wurden geradezu die Schrittmacher einer sich immer drohender abhebenden Volkswirtschaft in Deutschland, wenn nicht Adolf Hitlers braune Kolonnen dazwischen gefahren wären und sich durdgeleitet hätten!

Bei Hans Schemm

Unmählich war mir klar, daß es auf die Dauer unmöglich sein müßte, an einer Zeitung zu arbeiten, bei der man keine eigene politische Gefinnung unterdrücken sollte. Jetzt sieht das natürlich anders aus, heute kann ich Anertensungs schreiben für meine „nationalsozialistische Zeitung“ von demselben Verleger vorziehen, der mir damals diese Gefinnung verbiten wollte. Schließlich verteil ich diesen Leben nachster politischer Geschäftstonjunktur und übernahm die Hauptgeschäftsführung einer der allerersten nationalsozialistischen Tagessetzungen in Deutschland. „Getauen Sie sich, die Zeitung zu halten, eigentlich ist sie für Sie angetrieben“, mit diesen Worten empfing mich Hans Schemm. Er hatte nicht viel gesagt. Trotzdem habe ich es gewagt. Wieder begann eine neue Lebenszeit.

Bargeld war in diesem „Unternehmen“ längst ein unbekannter Begriff geworden. Bergeleitet wurde dieser gewichtige Monitor der öffentlichen Meinung zum allergrößten Teil im Verbot, gedruckt wurde auf der Flachdruckmaschine gar nicht, als ich eintraf. Dafür hatte der erste Hauptgeschäftsführer aber — man be-



Der Führer auf dem SA-Aufmarsch in Braunschweig 1931 kurz vor seiner Rede, in der er prophetisch verkündete: „Es sind die letzten Standarten, die ich euch vor dem Sieg verleihe.“ Und tatsächlich verließ er seinen braunen und schwarzen Bataillonen erst auf dem Parateitag des Sieges 1933 in Nürnberg die nächsten Standarten

denke: bei einer nationalsozialistischen Zeitung — eine demokratische Korrespondenz abonniert. Wenn die hoffnungslos pleite gegangene Zeitung nicht mehr lanciert werden konnte, so haben wir sie damals mit vereinten Kräften wenigstens längere Zeit gehalten. Leicht war es nicht. Eingehende Gelder — es war meistens herzlich wenig — mußten lo verteilt werden, daß jeder etwas bekam. Trotzdem ließen wir den Mut nicht sinken.

Wir führten eine scharfe, unbarmerzige Kfänge. Es ging nicht immer gut ab. War ich auch durch die Immunität von Hans Schemm, der für die Zeitung selbst verantwortlich zeichnete, geschützt, so übernahm ich die Verantwortung später selbst, um den Kämpfen zwecks Aufhebung der Immunität Schemms im bayrischen Landtag ein Ende zu machen. Angst vor den Gefahren des Systems hatten wir auch einsehen. Daß sich hierbei einige Betriebsunfälle ergaben, die wegen „verleumderischer Beleidigung“ irgendeines Novemberpotentaten endeten, war schließlich nicht zu vermeiden. Auf jedem Fall war es veridäblich.

Man muß einen derartigen „Zeitungsbetrieb“ in der wilden Kampfszeit selbst mitgemacht haben, um heute rückschauend noch den Mut zu bewundern, der damals dazu gehörte, mit einer nationalsozialistischen Kampfteitung hervorzutreten. Ohne jegliche technischen Mittel, ohne Geld, ohne Hilfe irgendwelcher Art, im Kampf gegen alles, gegen spießbürtige Arbeit und Freiheit, gegen den Terror der Marzisten, der Gemeinheit der Freimaurer, der Heke der Reaktion, der Schlitzen des Systems, so billen wir uns durch — und waren glücklich! Wie heute die Meute auf, wenn wir unsere Liebe austeilten! Unser Betrieb, d. h. Verlag und Redaktion, einschließlich Ver-

triebsabteilung, Intenatenannahme, Urkün usw., befand sich in zwei kleinen Räumen, für die wir schon Mühe hatten, die Miete aufzubringen. Da uns eines Tages der Drucker pleite ging, zogen wir um. Wir waren vom Meien in die Traufe gekommen. Sehr lernte ich auch noch die langsame Bewegung vom Materialhändler amischen dem „Materialien“ kennen, war beim Umbruch mehr Klempner als Schriftleiter, aber auch das wurde geliebt. Wie oft lehte der elektrische Strom aus, weil der Drucker keine Rechnungen nicht beachtet hatte! Keine Einzelverfahren und Klagen kamen. So hatte ich eines Tages amüßlich den jüdischen Wüstengeit beiliebte. Ich wurde wegen „Gotteslästerung“ angeklagt. Ein Rabbener in Plauen i. Vostland nahm an



Hans Schemm am Grabe des ersten Toten in seinem Gau: Karl Rummel in Schwarzenbach am Wald 1929

einem Artikel, der sich mit der Schlichtfrage beschäftigte, das vorgelebene „Aergernis“ und ließ zum Raub. Ein langwieriger Prozeß folgte, bei dem mich ein albeduifiger Rechtsanwalt verteidigen sollte, der jedoch im letzten Augenblick eine größere Unterlage verlangte, andernfalls er „sehr bebauern“ müße. Schließlich zwang ihn Gaultier Aufschonem, doch meine Vertretung zu übernehmen, was mich jedoch nicht vor der Verurteilung rettete.

Wir gründen eine Zeitung

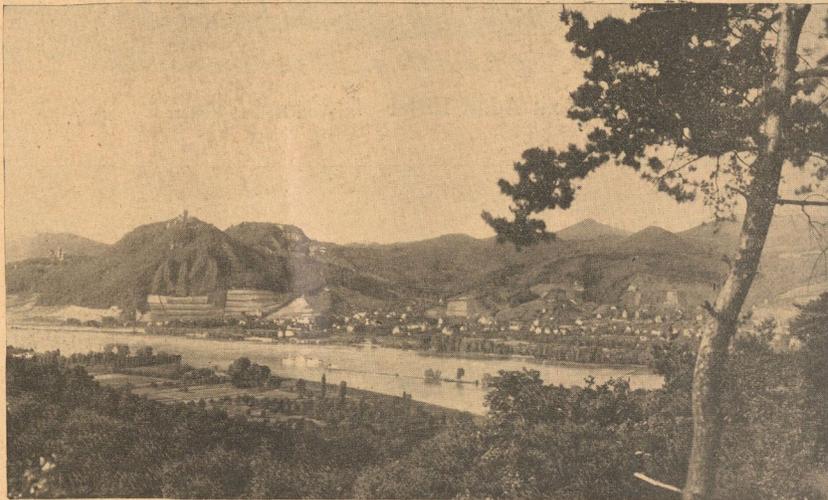
Unsere ersten Parteizeitungen waren riesig nicht vom Glück begünstigt. Was nützte oftmals der größte Idealismus und eine grenzenlose Opferbereitschaft, wenn nicht die Voraussetzungen für das Erscheinen der Zeitung selbst gegeben waren! Immer haben wir nicht nur am Rande der Pleite, sondern auch vor der Unmöglichkeit, das drohende Ende abzuwenden zu können. Und trotzdem wurde vertrieben und unentwegt weiter getämpft. Hier half nur jene bedingungslose Kameradschaft, die von jeder unfer nationalsozialistischen Kampfgemeinschaft auszeichnet. Fortsetzung folgt



Verwundete SS-Männer auf dem Gauag 1931 in Chemnitz, an dem damals der Führer teilnahm und wo zwei SS-Kameraden von roten Bestien ermordet wurden

Die linden Lüfte sind erwacht ...

In deutschen Frühlingstälern | Von Karl Lütge



Drüben am Rhein das Siebengebirge

Frühling am Oberrhein

Wendig schlüpft der Frühling um den wegsperrenden Steiner Klotz herum ins deutsche Land. Woher er kommt? Vom Süden! Unvergleichlich ist er da und bedrängt den deutschen Oberrhein, wo die Rebe gedeiht und wo im weiten Talboden bei der schönen Stadt Freiburg der „Kaiserstuhl“ als wärmstes deutsches Gebiet steht.

Das kleine, dreifurpige Ruffensgebirge wird zum Stammfuß des Klotz. Von dort aus bedrängt das Knospen und Blüten die Tallandschaften auf und ab und geht tief hinein in die sieben, bei Freiburg mündenden Schwarzwaldtäler. Juvor das Clottertal dient als frühes Angriffsziel. Dort, wo am höchsten in Deutschland, bis in 500 Meter über Meer, die Rebe gedeiht, und wo über dem alten Clotterbad mit seinen Sanatorien und dem größten Waldluftbad Deutschlands die Kantenfarn das 1243 Meter hohen Kandelst schüßend ragt, entfaltet der Frühling seine ganze Pracht und wendet seine Liebe den hier gedeihenden Edelkastanien und anderen Südländsbäumen und -pflanzen zu.

Den Rhein hinauf sucht er dann nach dem Weltbad Baden-Baden und Karlsruhe, nach Heidelberg und entlang der Bergstraße bis nach Wiesbaden, dem frühen Frühlingsthal zwischen Rhein und Taunus.



Aufnahmen: Schert (2), Göttinger-Babaria (1), Dr. Paul Wolff (1)

Wir stehen auf dem beschaulich schönen Marktplatz des Mainstädtchens Mittenberg

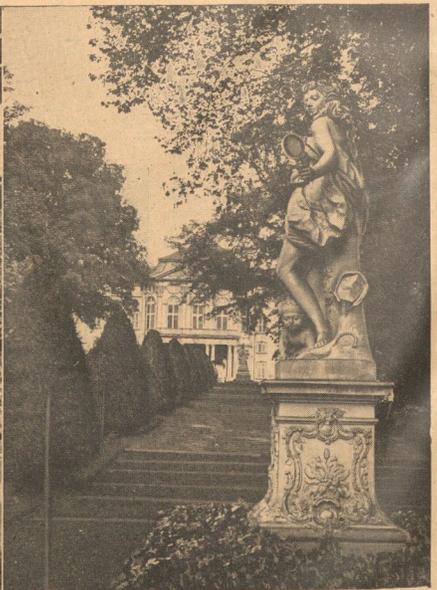
Neckartal im Brautgewand

Jaghaftes Grün und gartes Rosa lugt in die Straßen und Gassen und rund um das Schloß von Heidelberg. Die Stadt der Romantik ist unverändert liebenswert, und der gelamte gelegnete Landstrich rund ums Neckartal himmt das Berg froh. Zum Ostwaldberge, mit Burgen und Ruinen obenauf, begrenzen die blühenden Ost- und Waldhügel längs des Neckars und fangen die Sonne ein. Von der neuen Thingstätte Heidelbergs, hoch oben auf dem geschichtlich bedeutsamen Heiligenberg, und vom neuen Ehrenfriedhof schrägüber auf der Höhe, geht der Blick weit ins frühlingshelle Land, bis hinüber in die Pfalz, wo die „deutsche Weinkraut“ blühende Mandel- und Birnbäume am Straßenfaum zeigt.

Im Mainfrühling

Sonnengold des Frühling über dem Main- tal verweht alle Reisemüdigkeit. Der Glanz einer der schönsten deutschen Fluß- und Berglandschaften dringt durch die Zugfenster und wirkt in diesem lichtblauen Tagen betörend. Kalcher Entschluß: Raft in der ehewürdigen, reichen Fürstlichjohanneseßend Würzburg!

Bei Würzburg beugt der Main tief nach Süden das Arie und kräht die Anzahl mittelalterlicher Städtchen, die sich an seinem Ufer aufreihen. Abwärts bildet er ein kurioses Bieder zwischen Odenwald und Spessart und läßt auch dort in der breiten Wasserflut alte Städtchen sich spiegeln. Hierher eine Frühlingssfahrt, das heißt schönstes deutsches Landschaftsbereich und alte deutsche Kultur erleben! Mein Würzburg bedeutet Erfüllung aller



Im Kurpark von Bad Homburg und im Schloßgarten von Bruchsal bei Karlsruhe

Reiseerleichterung durch Kunst, Kultur und Landschaftsschönheit.

Nordbogen der Donau

Hügelrücken nahe der Mündung der Wismühl in die Donau tragen in Truggebirge Burgen und Ruinen. Dort ragt zu Kelsheim auf dem Michaelsberg ein bedeutungsvolles Ehrenmal in blauen Frühlingshimmel. Zum „ehrenden Andenken an die Befreier Deutschlands vom Franzosenjoch“ erbaute Ludwig I. von Bayern die Befreiungshalle. Der hochragende antike Kandelstab zeigt auf der Südfassade auf mächtigen Strebepfeilern achtzehn germanische Jungfrauen mit Tafeln, auf denen die Namen der am Befreiungskampf beteiligten deutschen Stämme verzeichnet sind. Die Walthalla, weiter stromab, schuf Ludwig I., um der Größten der deutschen Nation ehrend zu gedenken. Als dorischer Tempel ragt der höhevolle Bau zwischen Waldbergen, hoch über der Donau. Der Innenraum in ionischem Stil vereint in Nischen und Tafeln die Großen aus deutscher Geschichte, Kultur und Kunst, insgesamt 170 „Walthallagenossen“.

Am drängenden Frühling erweckt sich der Ausflug von der wahrhaft königlichen Stadt Regensburg hierher, kein Anstieg in parkartigen Wäldern als Frühlingserlebnis von packendem Gehalt, wobei als Bildfänger die Wellen der breitwallenden Donau zuvor dienen, in der sich der Frühlingshimmel heiter spiegelt.

Wasserlandschaft im jungen Grün

„Wo Werra sich und Juba mischen“, bei der alten Stadt Hannoverisch-Münden, wird die Werra geboren. Augenblicks bereits zeigt sich eines der schönsten deutschen Flussbilder, zumal im Frühling, wo sie durch das reizvoll gefärbte Band des Stroms, zwischen hohen, färblich-grünen Waldbergen, rinnt.

In den Bergländern des Stroms, Waldecker Bergland und dem Teutoburger Wald, drängen aus dem Erdinnern gegenjüngend heilende Quellen und bringen Kranken aus aller Herren Länder Heilung. Bad Wildungen, das Weltbad für Niere und Blase im parkartig verlaufenden Waldecker Bergland, hat nach gungsjährig durchgeführter Kurzeit frühen Saison

Eine stille Freude machte mich heute froh: Eine Blume leuchtete, ein Licht floß irgendwo. Und plötzlich ward ich mir bewußt Des reichen Schatzes aller Lust, Der unverbraucht auf Erden liegt allen. Mir war, als trüg ich Gold in vollen Händen Und ging und sagt es jedem, der begegnet. Und jeder kam und nahm und war gesegnet. Will Vesper.

beginnt, ähnlich Bad Dornhausen an der Porta und die übrigen der vielen Werra-Berglandschäfer. Das zwölfhundertjährige, ehmwürdige Frühlings mit berühmtem Dom und das trachten bunte Schwarmtal liegen nahe den Wäldern, nächst Wildungen überdes Burg Waldeck, hoch ob der Riesentalperre der Eder, wo sich das Grün des Frühling am Berge und Wasser schmeichelt.



Mitteldeutsche National-Zeitung



Ausgabe Halle

Preisveränderungen überall im Gau. Volkseig. Leipzig 2464. Die „Mitteldeutsche National-Zeitung“ ist das größte Verlagsunternehmen im Gau Halle-Merseburg und des Saalkreises. Hier unterliegt und unterliegt einbezogene Beiträge nicht dem Steuerübernehmen. — Druck: 1114. Leitung: Halle (Saale), Geilstraße 47. Fernruf 276 81.

Wunder deutscher Ostern

Wollen wir recht inne werden, was uns Deutschen das Osterfest ist, dann müssen wir unser Herz und unser Gemüt dem Wunder des Frühlings erschließen. Ein tiefem ewigen Wunder des Frühlings ist das Osterfest, das jeder ein Fest der

losen Geste und leeren Form herabfinkt? Luvrir gut daran, wie es geschieht, nordisches Osterbrautrum wieder von neuem zu beleben? Ist denn der Frühling überhaupt noch ein Wunder?

Herz erfüllt; Du, ja — Du weißt, daß der Frühlings d o c h ein Wunder ist!

Wer so fragt, der tut freilich besser, er feiert nicht das Osterfest!
Aber Du, der Du zur Osterzeit aus niedriger Häuser dämpfen Gemächern, aus dem Daud von Giebeln und Dächern, hinauszieht in die freie, herrliche Gottesnatur; Du, der Du mit geheimem Entzücken das erste bücktere Grün der Wiesen erblickst; Du, der Du siehst bleich, um die einen Cerauß jener zinjagt, beschneiden, aber doch so froh blühenden Dierblumen zu pfücken; Du, der Du den Duft der frisch unbrochen Erde tief in Dich hineinatmest; Du, der Du pflücht, ohne Grund, in Lieb anstimmst; Du, dem ein Janchen das

And indem Du Deinem Kinde vom Osterhasen erzählst, und bunte Osterfeier herfest; indem Du mit allen, die rings um Dich froh und glücklich sind, lachst und aus Heberamt einen Reigen aufführst; und indem Du am feurigen, himmelwärts lodenden Holzstoß stehtst und trutzige Sprüche schlendest, e r f ü l l t Du, der Du heute lebst, und der Du heute feierst, altes nordisches Oster-Brautrum von neuem mit tiefem heiligem Sinn! Und indem Du so das Osterfest begehst, feierst Du d e u t s c h e O s t e r n , weil Du Dein Herz und Dein Gemüt aufgeschlossen hast und wieder an das ewige Wunder des Frühlings und an das ewige Ansehen alles Ebtlichen gläubst.

Friedrich Bubendey.



gang ein Wunder sehen, denn sie wußten nichts von der Gesetzmäßigkeit dieser Naturvorgänge. Wohl beobachteten auch sie den Himmel, wohl teilten auch sie den Jahreslauf in Gezeiten ein, dennoch war das Geschehen des Werdens und Vergehens für sie ein Wunder, das sie mit frommem Ahen und dem heiligen Glauben erfüllte. Noch aber lie ihnen das Wissen.

Erf als Kopernikus die Gesetzmäßigkeit der Sternenwelt entdeckte, erst als er gelohrt hat, daß die Sonne sich nicht um die Erde, sondern die Erde sich um die Sonne dreht, erst dieser Zeit wurde aus Ahen und Glauben Erkennen, wurde aus dem Wunder ein Wissen.

Trotzdem aber erhielten sich die keltischen Überbränge des nordischen Lichtfestes, trotzdem werden immer wieder zur Frühlingzeit die tiefere angezündet, trotzdem bleiben der Herbst und die Osterfeier Sinnbilder des Frühlingswerdens.

Doch liegt in diesem Oster-Brautrum, in diesen Feiern, die sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben, nicht ein Widerspuch? Ist es die Tag- und Nachtgleichheit, der Anstieg des Lichtes wirklich noch ein Wunder? Kann es nicht noch ein Wunder sein, nachdem wir wissen, daß sich Jahr um Jahr, Jahreszeit, Jahreszeit um Jahreszeit Frühling, Sommer, Herbst und Winter kalendernäßig wiederholen? Und haben wir noch sehr viel Grund, Osterwundern anzugähnen, wo der Winter und der Dunkel, wo die Kälte und das Eis für uns die Cyrcaden verloren haben?

Bleibt nicht die Gefahr, daß dieses Osterbrautrum zu einer gedankenlosen, weil inhalt-



Frohe Fahrt in den Ostermorgen

Kunst: Biegel

Sie lesen heute:

- Der Schwiegervater Europas
- Von Othmar Krails
- Wir suchen unsere Ahnen
- Zweite Folge unserer Sippenbeilage
- Alle Jugend dem Führer
- Alarm bei unseren Seefliegern
- Jupp Malkowsky
- Ein Künstler unseres Gaus
- Ostermärchen
- Von Hans Friedrich Blunk
- Neue Gesichter
- Filmnachwuchs stellt sich vor

Der Volksgenosse und die NSDAP.

Von Fritz Mehnert, Reichsamtseiler der NSDAP.

Wesentliche Merkmale eines Volkes sind keine Rasse, Kultur und Sprache. Wenigere Einrichtungen können trotz dieser naturgegebenen Bindungen innerhalb eines Volkes das Volksempfinden trüben, ja sogar den Verfall eines Volkes herbeiführen. Das deutsche Volk hat davon auf seinem vergangenen Kampfweg und Lebensweg ein geschichtliches Beispiel gegeben.

Zur Wahrung und Erhaltung des Volksempfindens ist es daher erforderlich, ein Volk durch geistige und seelische Bande bestimmter Art auszurichten und ihm damit einen festen inneren Halt zu geben. Jedes Kulturvolk der Erde braucht zu seiner Erhaltung eine alle wertvollen Volksgenossen zusammenschließende und verbindende Volkshaltung, eine Idee, eine Weltanschauung. Dabei ist es selbstverständlich, daß eine Weltanschauung dem Charakter und der weltlichen Grundhaltung, also dem Wesen eines Volkes entsprechen muß, um positiv und lebendige Wurzeln schlagen zu können.

Adolf Hitler und seine Kampftruppe, die Partei genossen der NSDAP, haben bei der Machtübernahme keinerlei materielle Güter in die Waagschale des deutschen Schicksals werfen können; nicht Gold, Geld oder Kredite, keinerlei neue Bodenstücke, neue Kolonien usw. konnten von Adolf Hitler für den Aufbau des Reiches eingesetzt werden. Allein die Hingabe an die große Aufgabe, Friede und Gerechtigkeit, Opferbereitschaft, der unerschütterliche Glaube an ein neues Deutschland, der Einsatz eines jedes alles zum Ausdruck bringenden Weltanschauung haben in nur vier Jahren die wertantem und heute von der ertlichen Umwelt bewunderte neue Weltgeltung des deutschen Volkes, sein Aufbauewerk und seine innere Befriedigung bewirkt.

Die vom Führer Adolf Hitler geschaffene Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei als Trägerin und Verfechterin der nationalsozialistischen Weltanschauung, der Gemeinschaftslehre, hat durch ihre von ihr im Kampfe ausgerichteten Parteigenossen und Parteigenossinnen den nationalsozialistischen Geist der Disziplin, des Opfers, der Gemeinschaft, der Herausstellung